MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

9 (7.1.1937) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-392827

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Donnerstag, 7. Januar 1937 — 148. Jahrgang — Nr. 9

Amerikanische Waffen für Rotspanien!

Ueberfüllte Kirchen in Moskau

Das Christentum lebt noch in Sowjetrußland trotz aller Gottlosenpropaganda

— Moskau, 6. Januar.

Auf den 6. Januar fällt, nach dem früheren russischen (Julianischen) Kalender, der für die Griechisch-Katholische Kirche immer noch gültig ist, das orthodoxe Weihnachtsfest. Wie jedesmal an hohen kirchlichen Festtagen,

waren auch diesmal die noch nicht zerstörten oder geschlossenen Kirchen Moskaus in geradezu unvorstellbarer Weise überfüllt. Der Andrang der Gläubigen war so groß, daß schon Stunden vor dem Beginn des Gottesdienstes die Menge in den Kirchen Kopf an Kopf stand, während am späteren Abend das Gedränge direkt lebensgefährlich wurde.

Hunderte von Menschen standen vor den Kirchen in Schnee und Frost auf der Straße, um zu versuchen, doch noch in das Kircheninnere zu gelangen.

Bekanntlich gab es in Moskau vor der Revolution über 800 Kirchen, während jetzt für die 3½ Millionen zählende Bevölkerung nur noch ungefähr 30 Kirchen für Gottesdienstzwecke freigegeben sind.

Der gewaltige Andrang in die letzten übrig gebliebenen Gotteshäuser steht in bemerkenswertem Gegensatz zu den Behauptungen der Sowjetpresse und der Gottlosenpropaganda, wonach die Zahl der Gläubigen auf einen verschwindend kleinen Rest zusammengeschrumpft sein soll.

Volkszählung in Sowjetrußland

— Moskau, 6. Januar.

Am heutigen 6. Januar wird im gesamten Gebiet der Sowjetunion eine allgemeine Volkszählung durchgeführt. Auf nachdrückliche Anordnung der kommunistischen Partei Sowjetrußlands ist diese Zählung von der bolschewistischen Presse, vom Rundfunk und mit anderen Propagandamitteln in wochenlanger Agitationsarbeit vorbereitet worden. Die Zählung soll nämlich nach den Wünschen der Moskauer Machthaber den Beweis für die „gewaltige Entwicklung" in Sowjetrußland unter dem kommunistischen Regime erbringen.

Neben den üblichen Feststellungen über Alter, Geschlecht und Beschäftigung werden bei der Zählung auch Erhebungen über Muttersprache, Religion und Kenntnisse im Lesen und Schreiben angestellt. Schon jetzt wird deutlich, mit welchen Ergebnissen die Sowjetbehörden rechnen wollen, nämlich mit einer starken Zunahme der städtischen Bevölkerung auf Kosten der ländlichen, mit weiterem Rückgang der Zahl der Einzelbauern, die nur noch wenige Prozent der gesamten Bauernschaft ausmachen, und schließlich mit einem sensationellen Rückgang der Anhänger christlicher oder anderer religiöser Bekenntnisse.

Die zur Zeit stattfindende Volkszählung ist erst die dritte, die Rußland je erlebt hat.

Die Beisetzung des Erzherzogs Friedrich

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung fand in Ungarisch-Altenburg die Beisetzungsfeier für den früheren Oberkommandierenden der Oesterreichisch-Ungarischen Armee im Weltkrieg, Feldmarschall Erzherzog Friedrich, statt. (Weltbild, M.)

Der Waffenschieber gewinnt den Wettlauf:

USA-Waffentransport nach Spanien unterwegs

Der Kongreß kommt mit seiner Notstandsentschließung zu spät – Der „Mar Cantabrico" angehalten, aber wieder freigelassen

— Neuyork, 6. Januar.

Fast zur selben Zeit, zu der der Vorsitzende des Außenausschusses des Senats, Senator Pittman, im Washingtoner Senat seine Notstandsentschließung einbrachte, um die Ausfuhr amerikanischen Kriegsmaterials nach Spanien zu unterbinden, fuhr der Frachtdampfer „Mar Cantabrico" nach Cartagena ab. An Bord befindet sich zahlreiches Kriegsmaterial, das der jüdische Makler Cuse im Auftrag der spanischen Bolschewisten aufgekauft hat.

Das Frachtschiff verließ das Dock auf der Brooklyner Seite des Neuyorker Hafens um 13.45 Uhr hiesiger Zeit. Die Abfahrt erfolgte so eilig, daß kaum die in Kisten verpackten acht Flugzeuge auf dem Deck ordnungsmäßig verstaut werden konnten. Im Laderaum befanden sich riesige Mengen an Kriegsmaterial, Lebensmitteln und Medikamenten für die spanischen Roten. Mit welcher Eile die Abfahrt betrieben wurde, geht aus der Tatsache hervor, daß eine große Kiste mit Flugzeugersatzteilen auf dem Pier zurückgelassen wurde.

Kurz nach seiner Ausfahrt wurde der Dampfer auf der Höhe von Sandy Hook noch innerhalb der Dreimeilenzone von einem Küstenwachflugzeug und einem Wachtschiff angehalten, dann aber wieder freigelassen. Das Küstenwachschiff hat den „Mar Cantabrico" bis zur Dreimeilengrenze gebracht. Der Dampfer hat um 22.15 Uhr MEZ nach Passieren des Ambrose-Leuchtschiffs das offene Meer erreicht und damit die Hoheitsgewässer der Vereinigten Staaten verlassen.

Die Anhaltung des Dampfers und seine schnelle Freilassung hat folgende Vorgeschichte: 15 Minuten vor der mit aller Eile betriebenen Abfahrt des „Mar Cantabrico" vom Brooklyn-Pier war ein Rechtsvertreter der amerikanischen Flieger Bertecosta und Kapitän Gordonberry, die kurze Zeit für die Bolschewisten in Spanien gekämpft hatten, erschienen. Der Neuyorker Bundesrichter hatte diesem Rechtsvertreter einen Beschlagnahmebefehl gewährt, da beide Flieger auf je 6100 Dollar Gehalt für ihre Flugdienste in Spanien klagten. Die Gerichtsbeamten trafen jedoch am Brooklyn-Pier erst nach Abfahrt des „Mar Cantabrico" ein. Da der Beschlagnahmebefehl jedoch gegen die Schiffsladung anstatt gegen das Schiff selbst gerichtet war, hob Kommandant Baylis den Befehl, den Dampfer an den Pier zurückzubringen, wieder auf.

Die Notstandsentschließung

— Washington, 7. Januar.

Die Notstandsentschließung, die die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien verbietet, wurde am Mittwoch in beiden Häusern des Kongresses gleichzeitig eingereicht. Im Senat wurde sie von Senator Pittmann, dem Vorsitzenden des Außenausschusses des Senats, eingebracht. Die Entschließung hebt alle bereits gewährten Lizenzen für Waffensendungen an die spanischen Bolschewisten auf. Die Entschließung bezeichnet die Kämpfe in Spanien als einen „Krieg von ungewöhnlicher Brutalität, der sich über die Grenzen Spaniens hinaus auszudehnen droht". „Die Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial an eine der beiden kämpfenden Parteien ist", so heißt es in der Entschließung weiter, „gefährlich für die Sicherheit und den Frieden der Vereinigten Staaten und verstößt gegen die Politik der Nichteinmischung der amerikanischen Regierung in interne Angelegenheiten eines fremden Staats, wie sie vom Präsidenten bereits zum Ausdruck gebracht worden ist. Es besteht ein Notstand, der eine sofortige gesetzgeberische Handlung erfordert."

Die Entschließung sieht die Verhängung einer Geldstrafe von 10 000 Dollar oder von fünf Jahren Gefängnis oder beides für denjenigen vor, der „Waffen, Munition oder Kriegsmaterial von irgendeinem Ort der Vereinigten Staaten oder deren Besitzungen nach Spanien oder nach irgendeinem anderen fremden Land ausführt zwecks Weiterbeförderung nach Spanien zur Verwendung für eine der sich dort gegenüberstehenden Parteien".

In der Entschließung werden als Kriegsmaterial alle Waren bezeichnet, die von Präsident Roosevelt in seiner Proklamation vom 10. April 1936 aufgeführt wurden und in den Munitionssendungen zur Verwendung im italienisch-abessinischen Konflikt verboten wurden.

Das Ausfuhrverbot wird wirksam, sobald die Entschließung Gesetzeskraft erlangt hat. Es bleibt wirksam, bis „nach Ansicht des Präsidenten die in dieser Entschließung beschriebenen Zustände nicht mehr bestehen".

Das Repräsentantenhaus nahm die Entschließung an. Die Notstandsentschließung wurde darauf sofort dem Weißen Haus zur Unterzeichnung weitergeleitet.

Botschaft Roosevelts an den Kongreß

— Washington, 6. Januar.

Präsident Roosevelt verlas am Mittwochmittag vor den in gemeinsamer Sitzung versammelten beiden Häusern des Bundesparlamentes seine jährliche Botschaft zur Eröffnung der diesjährigen Parlamentstagung.

Der Präsident bezeichnete zunächst als dringlichste Maßnahme die Verlängerung der ihm vom Kongreß gewährten, aber in den nächsten Wochen ablaufenden Ermächtigungen. Ferner verlangte er Ausdehnung der Neutralitätsbestimmungen auf den Krieg in Spanien.

Zur eigentlichen Darlegung der Union übergehend, glaubte Roosevelt zunächst eine Ueberlegenheit der Demokratie gegenüber anderen Regierungsformen feststellen zu können. Allerdings mußte der Präsident an Hand der bisher erreichten Ergebnisse seiner vierjährigen Amtsperiode zugeben, daß vieles noch unerledigt sei, insbesondere hinsichtlich der Frage besserer Wohnungen für die unbemittelte Bevölkerung in Stadt und Land und der Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit und der Not der Farmer.

Schließlich widmete Roosevelt der interamerikanischen Friedenssicherungskonferenz in Buenos Aires sehr herzliche Worte. Dort sei für 250 Millionen Menschen der westlichen Halbkugel Friede und Sicherheit geschaffen worden und er hoffe, daß dieses Beispiel eine heilsame Wirkung auf die übrige Welt haben werde.

Die Haager Hochzeitsfeierlichkeiten

Die überfüllte Residenzstadt — Tausendundeine Nacht unter holländischem Himmel

— Den Haag, 6. Januar.

Am Vortag des von ganz Holland fieberhaft erwarteten festlichen Ereignisses hat der Zustrom der Massen trotz des regnerischen Wetters schon einen Höhepunkt erreicht; in der Innenstadt sind besondere Verkehrsmaßnahmen ergriffen worden, um die unaufhörliche Flut der Besucher zu leiten.

Der Weg, den der Brautzug am morgigen Tag nehmen wird, ist aller Ziel. In ununterbrochenem Strom ziehen über die ganze Straßenbreite Tausende und aber Tausende, um Den Haag im hochzeitlichen Festkleid zu bewundern. Die bei aller Verschiedenheit der Ausschmückung doch einheitliche künstlerische Gestaltung beweist überzeugend, wie eng das Haus Oranien-Nassau mit dem Volk verbunden ist. Die Farbe des Hauses Oranien ist es auch, die stark überwiegt. Denn das Fest ist in erster Linie ein Familienfest des Hauses Oranien-Nassau, ein Fest allerdings, an dem die ganze holländische Volksfamilie beteiligt ist. Wenn auch die Farben des Landes und der Provinzen neben denen der beteiligten Geschlechter und der Gäste des königlichen Hauses, sowie die Landesfahnen der Botschaften, Gesandtschaften und Konsulate im Straßenbild sichtbar werden, ist die Farbe des Tages orange, und man kann von einem wahren Orange-Rausch sprechen.

Der königliche Palast Noordeinde hebt sich durch die Schlichtheit seines in Tannengrün und Silber gehaltenen Schmucks heraus; aber schon die erste Straße, die in das Herz der Stadt, am Hofweiher und dem Außenhof vorbei zum Rathaus und der großen St.-Jakobs-Kirche — den Stätten der bürgerlichen und kirchlichen Trauung — führt, ist in eine Allee blühender Orangenbäume verwandelt. Im Innenhof, wo die Regierungsgebäude, die Zweite Kammer des Parlaments und die Ministerien liegen, sind die Wappen der Staaten und der überseeischen Besitzungen Niederlands in ganzer Höhe der Bauten und in voller Breite aufgerichtet, Kerzenkandelaber leuchten auf dem dunklen Grün, und Fahnenaufbauten umrahmen das schöne Standbild des Prinzen von Oranien. Die Zugänge des Rathauses und der großen Kirche sind zu Triumphpforten umgewandelt. Der ganze Fahrdamm ist mit starken Stricken abgesperrt, und die Hauseigentümer haben sicherheitshalber alle tiefgelegenen Fenster durch Holzverschalungen gesichert. Die Ehrenwachen ziehen an den für sie bestimmten Plätzen bereits zur Probe auf. Die ersten großen Tribünen steigen auf der Straße, die zum ganz schmucklos gebliebenen Friedenspalast führt, himmelan; die Mehrzahl der Besucher aber findet auf den Aufbauten Platz, die sich kilometerlang zur Linken und Rechten des Alexanderplatzes, des Paradeplatzes der Residenz, entlangziehen und den Eingang zur Alexanderkaserne der roten Husaren fast völlig verdecken.

Prächtig ist auch die Ausschmückung des Platzes von 1813, der an sich schon eine Zierde dieser an schönen Plätzen so reichen Stadt ist. Die japanische Gesandtschaft, die am Weg des Brautzuges liegt, hat ihr Haus völlig in ihre Nationalflaggen gehüllt.

Der ganze Zauber dieser in ein Schmuckkästchen verwandelten Stadt aber entfaltet sich erst mit dem Eintritt der Dunkelheit, wenn die Millionen der Lichter an den Häuserfronten aufglühen oder sich in weitem Bogen über die Straßen spannen, um die Feststadt in der Pracht ihrer bunten Tücher, ihrer Blumen und Girlanden in ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht zu verwandeln, und diese „Besichtigung" ist denn auch seit ihrem Beginn das tägliche Ziel vieler Zehntausender geworden.

Mit Rücksicht auf den Familiencharakter war am Vortag wiederum von allen offiziellen Veranstaltun-

gen Abstand genommen worden. Der Bräutigam stattete am Vormittag dem Flugplatz Schiphol bei Amsterdam einen mehrstündigen Besuch ab, während am Nachmittag die Königin die letzten Gäste einholte. Ein Schauspiel, das unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung und Gäste vor sich ging. Am Abend fand im Schloß wie an den Vortagen eine Tafel in kleinem Kreis statt.

Hochzeitsamnestie

— Den Haag, 6. Januar.

Anläßlich der Hochzeitsfeier der Kronprinzessin Juliana und des Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld hat die Königin von Holland einer großen Anzahl von Verurteilten völlige bzw. teilweise Amnestie gewährt. Unter diese Amnestie fällt auch eine Reihe von Steuersündern, denen ihre Geld- und Freiheitsstrafen erlassen werden.

Wie aus Niederländisch-Indien gemeldet wird, bezieht sich diese Amnestie auch auf die noch ihre Strafzeit verbüßenden 12 Meuterer vom Panzerschiff „Sieben Provinzen" und auf eine große Anzahl zu langen Freiheitsstrafen verurteilte Eingeborenenangehörige der niederländisch-indischen Flottenabteilung.

Wehrpflicht oder Freiwilligensystem?

Englands Verteidigungsminister über die Rekrutierungsfrage

— London, 6. Januar.

Die Frage, ob England bei der Rekrutierung für seine Armee sich weiter auf das Freiwilligensystem verlassen kann oder ob es statt dessen eines Tages zur allgemeinen Wehrpflicht übergehen muß, beschäftigt in immer stärkerem Maße die englische Oeffentlichkeit. Es ist bekannt, daß der Kriegsminister Duff Cooper für die Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht wirbt. Der Minister für die Verteidigung, Sir Thomas Inskip, ist jedoch anderer Ansicht.

Am Mittwoch erklärte er in einer Rede in Glasgow, daß England „sehr eng mit dem Freiwilligensystem verheiratet" sei. Er hoffe, Großbritannien werde der Welt zeigen, daß dieses System, das England allein von allen Völkern Europas angenommen habe, doch so funktionieren könne, wie es den Bedürfnissen der britischen Armee entspreche. Inskip teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß die Verhältnisse, unter denen die Freiwilligen in der britischen Armee in Zukunft dienen sollten, eine Umgestaltung erfahren werden. Er hoffe, daß die Dienstverhältnisse in der Armee so anziehend gestaltet werden, daß sich eine ausreichende Anzahl von jungen Leuten in die Armee einreihen lasse.

Er werde oft gefragt, wofür denn diese Rüstungen und Armeen benötigt würden. Darauf habe der Außenminister bereits eine Antwort gegeben. Sie würden nicht für einen Angriff gebraucht werden. Großbritannien rüste aber auf, weil es die Rolle eines Friedenswahrers zu spielen habe.

Ras Imru nach Italien unterwegs. Wie zahlreiche Würdenträger des ehemaligen Abessinien hat sich jetzt auch Ras Imru, der sich erst vor wenigen Wochen unterworfen hat, nach Italien begeben.

Die Einkreisung Madrids:

Erfolgreiche Kämpfe der Nationalen um Escorial

Artillerie und Luftwaffe entschieden den Erfolg - Gefangene französische und sowjetrussische Offiziere

— Toledo, 6. Januar.

Der Erfolg der nationalen Truppen bei Madrid in den letzten Tagen läßt sich erst heute nach Bekanntwerden der Einzelheiten richtig abschätzen. Die Bolschewisten verloren drei Tanks, sechs Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre und etwa 1000 Mann. Der nationale Angriff war nach einem Plan, den General Orgaz ausgearbeitet hatte, vorgetragen worden. Das Ziel des Angriffs, die Straße nach La Coruna zu unterbrechen und Escorial abzuschneiden, wurde erreicht. Die Bolschewisten haben nun keine Straßenverbindung mehr zwischen Escorial und Madrid, sondern sind auf das wegelose Guadarrama-Gebirge angewiesen. Ebenso sind die im Gebirge stehenden bolschewistischen Truppen des Generals Mangada von der Straße abgeschnitten. Damit ist die Umfassung Madrids von der Westseite her praktisch vollständig geworden. Die neue Lage brachte ferner eine beträchtliche Verkürzung der nationalen Front mit sich.

Als die bolschewistische Verteidigung unter dem Ansturm der nationalen Truppen zusammenbrach, versuchten französische und sowjetrussische Offiziere durch Revolverschüsse die Fliehenden vergeblich zum äußersten Widerstand zu zwingen. Die roten Horden sammelten sich trotzdem erst im Fort von Villafranca del Castillo wieder, wo sie aber eingekreist wurden. Sie mußten sich den nationalen Truppen ergeben. Unter den Gefangenen befanden sich vier französische Offiziere, ein Major, ein Hauptmann und zwei Leutnants.

Der Erfolg des Angriffs wird in militärischen Kreisen in erster Linie der sorgfältigen Feuervorbereitung zugeschrieben, die die Durchführung der Pläne des Generals Orgaz einleitete. Artillerie und zahlreiche Bombenflugzeuge hatten die bolschewistischen Stellungen sturmreif gemacht. Es hatte sich dabei um den größten Angriff von Bombenflugzeugen gehandelt, der im Kampf gegen die spanischen Bolschewisten bisher im freien Gelände durchgeführt wurde.

Kampfmüdigkeit in Santander

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Salamanca, 7. Januar.

Die Bedrängnis, in der sich die Bolschewisten von Santander befinden, wird durch eine Unterredung gekennzeichnet, die der Bolschewistenhäuptling von Santander, Bruno Alonso, mit dem Valencianer Bolschewistenhäuptling Largo Caballero hatte. Wie hier bekannt wird, hat Alonso darauf hingewiesen, daß angesichts der sich täglich verschärfenden Luftangriffe der Nationalisten auf die Stellungen der Roten die Entsendung von Flugzeugen und Luftabwehrbatterien an die Front von Santander unbedingt erforderlich sei. Die moralische Verfassung der Milizabteilungen sei infolge der fortgesetzten Bombardierungen stark erschüttert.

Wiederholt sei es in der Stadt Santander und in einigen Dörfern der Umgebung zu Kundgebungen gegen die bolschewistischen Machthaber gekommen, bei denen Aufgabe des Widerstandes gefordert worden sei.

Massenmord an Geiseln

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 7. Januar.

Das „Echo de Paris" kann wiederum Einzelheiten über die von Roten in Spanien begangenen Greueltaten berichten. Danach ist in Katalonien der Abgeordnete der Provinz Gerona Louis Pinol von Anarchisten und Kommunisten erschossen worden.

In dem früheren Kloster San Gevasio in Barcelona, in dem die katalanische Tscheka ihr Quartier aufgeschlagen hat, werden täglich gegen 100 Gefangene ermordet. Um jede Spur von den beispiellosen Verbrechen zu verwischen, wurden die Leichname in den Oefen eines Zementwerkes verbrannt.

Unter den letzten Opfern der bolschewistischen Tscheka von Barcelona befindet sich der bekannte Wissenschaftler und Professor der Philosophie an der Universität Barcelona, Thomas Carreras Artau.

Am Tage, an dem bekannt wurde, daß der Anführer der Anarchisten, Durruti, in Madrid ermordet worden sei, hätte die Tscheka ein grauenhaftes Blutbad unter den Gefangenen angerichtet. Von 189 Geiseln seien 165 erschossen worden. In Barcelona höre man weiter, daß die Anarchisten den Kampf mit den anderen Parteien in schärfster Form aufgenommen haben. So werden jetzt die Mitglieder der sogenannten „Katalanischen Staatspartei" (Estad Catala), d. h. die Freunde des Präsidenten Companys, verhaftet und hingerichtet.

Britisches Kanonenfutter

— London, 6. Januar.

Wie die Unabhängige Labour-Party ganz offen ankündigt, werden die „Freiwilligen", die sie als Kanonenfutter für die spanischen Bolschewisten zusammengebracht hat, unter Leitung eines gewissen Edwards am Freitag London verlassen, um sich nach Spanien zu begeben. Der Sekretär der Unabhängigen Labour-Party erklärt, Preß Association zufolge, er habe nichts dagegen, wenn festgestellt werde, daß diese Freiwilligen nach Spanien gehen, um an den Kämpfen teilzunehmen. Es handle sich ausschließlich um Leute mit Kriegserfahrung.

Das Kontingent besteht aus Mitgliedern der Unabhängigen Labour-Party in Glasgow, Bristol, Manchester, Portsmouth, Aberdeen und Llanelly — ein Zeichen, daß es sich um einen systematischen Werbefeldzug der Roten handelt. Wieviel Mann die Unabhängige Labour-Party auf die Beine gebracht hat, wird nicht gesagt. Dem Vernehmen nach handle es sich um 200 bis 300 Mann.

Diese Werbung der Unabhängigen Labour-Party geht unabhängig von der der Kommunisten vor sich, die bekanntlich in den letzten 14 Tagen etwa 500 Mann nach Spanien geschickt haben. Allein aus diesen Angaben geht hervor, daß die Einmischung der englischen Linksparteien zugunsten der spanischen Bolschewisten immer stärker wird, ohne daß die britische Regierung hiergegen bisher etwas unternommen hätte.

Offenes Eingreifen für die Roten gefordert

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 7. Januar.

Zyromski, der als Mitglied des Verwaltungsausschusses der Sozialistischen Partei von Anfang an als einer der lautesten Hetzer zum Eingreifen Frankreichs zugunsten der Roten in Spanien aufgetreten ist, nimmt heute im „Populaire", dem Blatt des französischen Ministerpräsidenten, das Wort zu einer sehr scharfen Kritik der Außenpolitik der Volksfrontregierung.

Zyromski schreibt unter der Ueberschrift „Die spanische Republik muß verteidigt werden!" u. a., die sogenannte Nichteinmischungspolitik habe nicht die Anerkennung der spanischen Nationalregierung durch Deutschland und Italien verhindert, ebensowenig wie sie die Schiffszwischenfälle an der spanischen Küste verhindern konnte und somit eine für den Frieden gefährliche internationale Spannung geschaffen habe. Diese Tatsachen zeigten die Notwendigkeit, eine tiefgehende Umwandlung der internationalen (lies: auswärtigen) Politik Frankreichs zu vollziehen.

Zunächst müsse, so fordert Zyromski, die Regierung ihre Handlungsfreiheit wiedergewinnen, damit sie dem „Ausnahmezustand" des Waffen- und Kriegsmaterialausfuhrverbotes nach dem roten Spanien ein Ende machen

und den spanisch-französischen Handelsvertrag in Anwendung bringen könne. Es gebe heute keine Beweggründe mehr, eine solche Lösung abzulehnen.

Rekord im Sing-Sing-Gefängnis:

27 warten auf den elektrischen Stuhl

Darunter befinden sich nicht weniger als 9 Jugendliche!

— Newyork, 6. Januar. (U. P.)

Im Totenhaus von Sing-Sing verbringen so zahlreiche Kandidaten des elektrischen Stuhls ihre letzten Tage wie seit Jahrzehnten nicht. Kurz vor Weihnachten mußte ein neuer Zellenkorridor geöffnet werden für neueingelieferte Sträflinge, die sonst wegen der Ueberfüllung des Gefängnisses nicht untergebracht werden konnten. 27 Männer erwarten die Hinrichtung noch in diesem Monat. Die Bewachungskosten sind schon auf 100 Dollar pro Tag gestiegen, da 19 Wächter erforderlich sind. Meist handelt es sich bei den Häftlingen um Raubmörder.

Bemerkenswert ist das jugendliche Alter der meisten Verbrecher. Zu der sechsköpfigen Bande, die am 2. September einen Untergrundbahnschaffner zu berauben suchte und ihn dabei tötete, gehörten Salvatore Scata und Sam Kimmel, beide 21 Jahre alt, Eugene Bruno, 23 Jahre alt, Joseph Bologna, der den Schuß abgab, 24 Jahre, Dominick Bizzo, 26 Jahre, und Theodore Di Donne, 31 Jahre alt. Seit 25 Jahren wurden nicht so viele Leute in einem einzigen Mordfall zum Tode verurteilt.

Stevens und Waterbury, die wegen der Erschießung des Präsidenten der Nationalbank von Lacona, Newyork, verurteilt worden sind, sind nicht älter als 19 und 20 Jahre. Im ganzen erwarten allein neun minderjährige Todeskandidaten die Hinrichtung, eine Zahl, die einzig ist in der Geschichte des Gefängnisses.

Gnadenakt des Gouverneurs Lehman

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Albany (Staat Newyork), 7. Jan.

Von den sechs Jugendlichen, die wegen Beteiligung an einem Raubmord am Donnerstag hingerichtet werden sollten, hat der Gouverneur des Staates, Lehman, am Mittwoch drei Verurteilte zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt. Zur Begründung seines Schrittes führte der Gouverneur die Tatsache an, daß die Bestätigung des von der ersten Instanz gefällten Todesurteils durch das Berufungsgericht nicht einstimmig erfolgt war.

England möchte die Freiwilligenfrage lösen

Immer noch Hoffnung auf Vermittlung? - Der französische Blockadevorschlag und die englische Ablehnung

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— London, 7. Januar.

Die mannigfachen Gerüchte über angebliche Landungen von mehreren tausend nichtspanischen Freiwilligen auf spanischem Boden haben zu einer erhöhten diplomatischen Aktivität in London geführt. Außenminister Eden, der gestern von seinem Neujahrsurlaub nach London zurückgekehrt ist, hatte im Laufe des Nachmittags längere Besprechungen mit dem Premierminister Baldwin und am Abend ebenso mit dem französischen Botschafter in London Corbin.

Man weiß zwar, daß die Entsendung von Freiwilligen bisher nicht gegen das Nichteinmischungsabkommen verstößt. Auch ist in dem gentleman agreement von Rom in keiner Weise auf die Freiwilligenfrage Bezug genommen. Wie man in Downing Street gestern abend erklärte, sei die Freiwilligenfrage während der vorbereitenden Verhandlungen zum Abschluß des gentleman agreement überhaupt nicht behandelt worden. Das dürfte insbesondere auch aus der formalen Erwägung geschehen sein, daß das italienisch-englische Abkommen ein zweiseitiger Vertrag ist und in ihm nicht Fragen behandelt werden können, die der Natur der Sache nach eine Vielheit von Staaten angehen.

Obgleich die Entsendung von Freiwilligen also nicht direkt dem englisch-italienischen Abkommen zuwiderläuft, empfindet man in England die angeblichen italienischen Freiwilligenverschiffungen dennoch als einen schweren Verstoß gegen den Geist des Abkommens. England hat, wie wir bereits berichtet haben, das gentleman agreement nur mit mäßiger Begeisterung aufgenommen. Inzwischen ist eine weitere merkliche Abkühlung eingetreten. „Weit davon entfernt, ein Wiederaufleben des alten Vertrauens zu betreiben, wofür der englisch-italienische Vertrag die diplomatische Form sein sollte, hat das Versagen der römischen Regierung in der Verhinderung von Verstärkungen für General Franco einen entmutigenden und nachteiligen Eindruck hinterlassen", so schreibt zum Beispiel der diplomatische Korrespondent der „Times".

In England hat man das Empfinden, daß Italien das soeben abgeschlossene Abkommen allzu wörtlich auslegt. Wenn Italien seine Verpflichtungen, keine Aenderung des territorialen Status quo im Mittelmeer eintreten zu lassen, in einem ähnlich engen Sinne interpretiere, dann sei es durchaus möglich, so heißt es in einigen Morgenblättern, daß Italien sich Marinestationen oder Luftflottenbasen im künftigen Spanien gewähren lassen werde.

Entweder bedeute die Erklärung gegenüber Spanien eine wirkliche Nichteinmischung, so schreibt der diplomatische Korrespondent der „News Chronicle", oder sie bedeute nichts.

England ist also entschlossen, die Frage der spanischen Freiwilligen weiter zu treiben und bereits in Kürze zu einer Lösung zu kommen. Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hegt die englische Regierung die Hoffnung,

daß eine Vermittlung zwischen beiden Parteien des spanischen Bürgerkrieges nicht völlig aussichtslos sein würde.

Welche Form diese Vermittlung aber annehmen soll und wie sich England die endliche Lösung denkt, ist im Augenblick noch das Geheimnis der Herren von Downing Street. In jedem Falle aber sieht England diese geplanten Vermittlungsbemühungen durch den ständigen Zufluß von Freiwilligen sowohl für General Franco wie auch für die Roten gefährlich durchkreuzt.

Von Paris aus taucht auch jetzt wieder

der Vorschlag einer gemeinsamen englisch-französischen Blockade Spaniens auf, um so die Nichteinmischung wirklich wirksam zu gestalten.

In England ist man bisher nicht willens, diesen französischen Einflüsterungen Gehör zu schenken und es ist auch nicht anzunehmen, daß England dies in Zukunft tun wird. Englands Absicht, unbedingt seine Neutralität zu wahren, verträgt sich nicht mit diesem französischen Vorschlag. Obendrein scheint die französische Regierung zu vergessen, daß Frankreich es ist, das eine lange territoriale Grenze mit Spanien hat. Selbst wenn theoretisch die englisch-französische Blockade in Spanien gegen Spanien wirksam werden sollte, wären die französischen und die russischen Kommunisten auch weiterhin in der Lage, ihren spanischen Genossen zu Hilfe zu eilen.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost" meint, daß gegenwärtig mindestens ebenso viele französische Freiwillige wie italienische in Spanien stünden. Rußland habe verhältnismäßig wenig Soldaten in Spanien. Aber um so mehr habe es sich auf die Lieferung von Waffen und Munition konzentriert.

Wer wird stärker sein?

Gesellschaft oder Gewerkschaft?

Der Streik in der amerikanischen Autoindustrie und seine grundsätzliche Bedeutung

— Detroit, 7. Januar (U. P.)

Der Arbeitskonflikt in der amerikanischen Automobilindustrie zeigt nach einem vergeblichen Vermittlungsversuch des Arbeitsministeriums weniger Aussichten auf Beilegung denn je. Nach wie vor stehen sich die streitenden Parteien auf Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite unnachgiebig gegenüber. Die Erklärung des Präsidenten der General Motors Gesellschaft, Sloane, daß er sich weigere, der Gewerkschaft das Recht zuzubilligen, im Namen der gesamten Arbeiterschaft zu verhandeln, hat jede weitere Vermittlungstätigkeit lahmgelegt. Die Gesellschaft will sich aus prinzipiellen Gründen auf kein Kompromiß einlassen, da sie sich darüber im klaren ist, daß es sich bei dem gegenwärtigen Konflikt um Entscheidungen von weittragendster Bedeutung handelt.

Siegt die Gewerkschaft, so ist damit ein entscheidender Präzedenzfall möglicherweise für die gesamte amerikanische Industrie geschaffen. Ein Unterliegen der Gewerkschaft würde für diese dagegen einen schweren Prestigeverlust bedeuten. Von gewerkschaftlicher Seite wurde erneut darauf hingewiesen, daß ein Generalstreik unvermeidlich sei, wenn die Gesellschaft sich nicht entschlüsse, ihre bisherige Politik aufzugeben. Generaldirektor Sloane hat angeordnet, überall in den Fabrikräumen Anschläge anbringen zu lassen, auf denen er der Gewerkschaftspropaganda entgegentritt. Auf den Anschlägen heißt es, daß die Gesellschaft fortfahren werde, die höchsten, wirtschaftlich zu rechtfertigenden Löhne zu zahlen, falls die 40-Stunden-Woche beibehalten werde. Kein Arbeiter habe im übrigen Veranlassung, sich bei irgend jemand für „das Recht auf Arbeit" zu bedanken. Die Gewerkschaftsführer glauben in dieser Ankündigung eine Kriegserklärung sehen zu müssen.

Bisher schon streiken etwa 70—80 000 Arbeiter der Automobilindustrie. 950 Arbeiter der Chevroletwerke in Ohio erklärten heute den Sympathiestreik und ließen die Fabrikanlage durch 40 Streikposten besetzen.

In Washington ist man über die Entwicklung der Dinge zunehmend beunruhigt und verfolgt mit größter Aufmerksamkeit jede neue Wendung des Konflikts. Präsident Roosevelt hatte eine längere Unterredung mit der Leiterin des Arbeitsministeriums, Mrs. Perkins, bei der auch der Seemannsstreik an der pazifischen Küste zur Sprache kam. Bisher liegen jedoch noch keine Anzeichen dafür vor, daß der Präsident persönlich einzugreifen beabsichtigt.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer — Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart (beurlaubt): i. V.: Dr. A. Winbauer — Handelsteil: Dr. Fritz Bode — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — [illegible] Kurt Wilhelm Hensel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, [illegible]
D.-A. XII. 1936
Mittagsauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Abendauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, 7. Januar.

Abschied von SA-Gruppenführer Luyken

Vorbeimarsch vor dem Palasthotel

Gruppenführer Luyken, der in Mannheim etwa zweieinhalb Jahre die SA-Gruppe Kurpfalz führte, wurde durch das Vertrauen des Führers und des Stabschefs in die Leitung der Reichsführerschule in München berufen. Gestern abend verabschiedete er sich bei einem kleinen Essen im Silbersaal von den ihm unterstellten Brigade- und Standartenführern. Gleichzeitig marschierten auch die drei hier und in Ludwigshafen stationierten Standarten mit Fahnen, Musik, Spielmannszug und Fackeln auf, und etwa 21.15 Uhr wurde der Vorbeimarsch abgenommen.

Schon um halb acht Uhr rumorte es am Schlageterhaus. Es wurde angetreten, in Sechserreihen ging es um zwei Quadrate herum, dann „Richt euch!" und Meldung, feierliche Einholung der Fahnen, letzte Instruktionen, und dann ging es über die Planken zum Friedrichsplatz hinunter. Dort standen die 17er von Ludwigshafen schon aufmarschiert, die R 250er hatten sich inzwischen auf dem Zeughausplatz versammelt und kamen durch die Friedrich-Karl-Straße heran. Ein Meer von Fackeln leuchtete die Moonstraße hinunter...

Die Trommeln des trefflich eingefuchsten Spielmannszuges der 171er dröhnen in den Ohren. Der Tambourmajor hebt seinen Stab, das Kommando „Achtung!" ertönt ... fabelhaft, wie dieser alte Unteroffizier (und im Hauptberuf ein bekannter Polizeihauptwachtmeister) noch den Parademarsch heraushat. Die Musik schwenkt ein, es folgen die drei Standartenführer: Ritter von Eberlein, Bender und Schneider, die 171er mit der Marine-SA, dann die Reserve 200er, und schließlich die 17er. Trotz der Kurve beim Einbiegen in die Augusta-Anlage klappte es recht schön, besonders bei den beiden ersten Standarten. Gruppenführer Luyken stand mit dem ganzen Stab und den zahllosen Brigade- und Standartenführern der Gruppe Kurpfalz vor dem Eingang und nahm den Vorbeimarsch ab.

Das Publikum war sehr zahlreich versammelt und mußte durch etwa zwei Dutzend Schutzleute in Ordnung gehalten werden.

„Fröhlich Pfalz" marschiert auf

Am 24. Januar Damen-Fremden-Prunksitzung

Nunmehr liegt auch für die Damen-Fremden-Prunksitzung der „Fröhlich Pfalz" im Nibelungensaal die Unterhaltungsfolge vor, die keineswegs hinter der Sitzung vor zwei Jahren zurücksteht. Im Mittelpunkt des sechsstündigen närrischen Beisammenseins steht die Verkündung der Prinzessin Karneval, die sich in der üblichen prunkvollen Weise vollziehen wird. Die Kapelle stellt der in Mannheim beliebte ehemalige Wiener Hofkapellmeister Johann Strauß. Er wird einige Musikstücke selbst leiten. Für die übrigen, vornehmlich die karnevalistischen, bringt er sich einen Stellvertreter mit. Cläre Waldoff ist so bekannt, daß zu ihrem Lobe als Vortragskünstlerin kein Wort mehr nötig ist. Ihr schließen sich würdig die Koloratursopranistin Lillie Claus von der Wiener Staatsoper, der allen Rundfunkhörern aus „Allerlei zwischen 2 und 3" bekannte Herbert Jäger und der Wiener Vortragskünstler Peter Igelhoff an. Der komische Tanz wird durch W. und E. Bläser vertreten. Als Ansager ist der beliebte Till Eulenspiegel Willi Schlösser aus Worms verpflichtet. Aber auch unseren heimischen „Kanonen" ist Gelegenheit gegeben, ihr Können zu zeigen. So werden sich Fritz Fegbeutel und die vier Hotters hören lassen. Und schließlich sind mehrere Büttenredner und -rednerinnen gewonnen.

Man sieht, daß der Elferrat der „Fröhlich Pfalz" wieder eine Damensitzung aufgezogen hat, die verwöhnten Ansprüchen genügt. Um die hohen Aufwendungen decken zu können, muß der Nibelungensaal bis auf den letzten Platz besetzt sein. Es ergeht deshalb heute schon vor allem an diejenigen, die nicht nur karnevalistisch eingestellt sind, sondern künstlerische Darbietungen bevorzugen, die Aufforderung, sich Sonntag, den 24. Januar für diese Sitzung freizuhalten.

Am 12. Januar werden die kleinen Sitzungen mit närrischen Stunden im „Gambrinus" eingeleitet. Am 28. Januar tagt die „Fröhlich Pfalz" im Palastkaffee „Rheingold" und am 30. Januar in der „Liederhalle". Am Faschingssamstag hält die Ranzengarde nach der Rekruteneinholung im „Gesellschaftshaus" eine Sitzung ab, am Faschingssonntag, dem 7. Februar, beteiligt sich die „Fröhlich Pfalz" mit der Garde und der Prinzessin mit Gefolge am Preismaskenzug, am Rosenmontag ist Kappenabend in der „Liederhalle" und am Faschingsdienstag nimmt die „Fröhlich Pfalz" an der Kappenfahrt der drei Karnevalvereine teil. Das übliche Heringsessen am Aschermittwoch beschließt die diesjährige Faschingszeit. Da uns versichert wurde, daß auch die kleinen Sitzungen „Niveau halten" werden, bietet die „Fröhlich Pfalz" allen Faschingsfreunden Gelegenheit, die Freuden der närrischen Zeit in vollen Zügen zu genießen. Sch.

** **Goldene Hochzeit.** Maschinist der Deutschen Reichsbahn i. R. Karl Koch, Beilstraße 30, und Frau Käthchen geb. Gruber begehen am 8. Januar im Kreise von 6 Kindern, 9 Enkeln und 6 Urenkeln das Fest der goldenen Hochzeit. Ein Sohn ist auf dem Felde der Ehre geblieben. Möge dem allseits beliebten Paare, das zum treuen Leserstamm unserer Zeitung gehört, alles Gute für die Zukunft beschieden sein!

** **11 Betriebsangehörige der Zellstoffabrik Waldhof** konnten ihr Arbeitsjubiläum begehen. Es sind dies mit 40jähriger Dienstzeit: Philipp Kilian und Michael Stadtmüller. Mit 25jähriger Dienstzeit: Thomas Dittfeld, Valentin Müller, Richard Neudeck, Wilhelm Polch, Anton Grünewald, Arno Mayer, Robert Beer, Johanna Sydow und Franz Geiger.

Die Vollendung der Plankenerweiterung

Der zweite Plankendurchbruch marschiert — Es geht bald los in E 6 — Großzügige Gestaltung geplant

Eine so richtungweisende städtebauliche Tat die Erweiterung der Strohmarktplanken auch ist — ihre Vollendung findet sie erst mit dem Durchbruch der Zeughausplanken. Erst dieser zweite Durchbruch macht die Mittelachse der Innenstadt zu einer breiten Durchgangsstraße, die allen Ansprüchen des Verkehrs gewachsen ist.

Es hat deshalb bei unserer Stadtverwaltung nie ein Zweifel darüber bestanden, daß dem „oberen" möglichst schnell der „untere" Durchbruch folgen müsse. Bester Beweis dafür war ja die Verbreiterung der Dalbergstraße. Von ihr soll der aus dem Plankenrevier kommende Verkehrsstrom weitergeführt werden. Durch den zweiten Durchbruch soll aber auch die Verbindung zu der seit langem geplanten neuen Rheinbrücke hergestellt, das Hafen- und nordwestliche Industriegebiet stärker an das Stadtzentrum angeschlossen und eine Belebung und Sanierung der Weststadt eingeleitet werden.

Mit gewohnter Tatkraft wurde

Pfingsten 1936 mit dem Abbruch in E 5 begonnen.

In wenigen Monaten verschwanden 18 alte und vielfach recht verwohnte Häuser. An ihrer Stelle wird das neue Technische Rathaus errichtet, das alle bisher über das Stadtgebiet verteilten technischen Aemter der Stadt zusammenfaßt. Gleichzeitig wird es Büroräumlichkeiten und Ausstellungsläden für das Mannheimer Handwerk enthalten. Mag die endgültige Gestalt dieses Neubaus noch manche Ueberlegungen erfordern — es dürfte nicht mehr allzulange dauern, bis man mit seiner Grundsteinlegung beginnt.

In E 6 wird der Abriß in Kürze in Angriff genommen.

Schon in der nächsten Woche verlassen die Insassen des hinteren Seitenflügels unseres Katholischen Bürgerhospitals ihre bisherigen Heimstätten und siedeln in den Vorderbau an der Plankenfront über. Wenn das geschehen ist, werden die Bauarbeiter ans Werk gehen. Es ist vorgesehen, mit dem Abriß der rückwärtigen Gebäude, gegenüber dem Finanzamt, zu beginnen. Dort gelangt die gesamte Häuserfront einschließlich des Hospital-Seitenflügels zum Abbruch. Auch das alte Haas'sche Druckereigebäude, das Stammhaus der „Neuen Mannheimer Zeitung", wird damit verschwinden. Erst wenn hinter der stehenbleibenden Hospitalkirche der Neubau des Katholischen Altersheims errichtet worden ist, wird auch der Plankenflügel des bisherigen Hospitalgebäudes abgebrochen.

Das künftige E 6-Quadrat wird etwa so aussehen:

in seiner Mitte die alte Hospitalkirche, deren Architektonik durch die Freilegung voll zur Geltung kommt. Hinter der Kirche wird ein Verbindungsflügel zum neuen Bürgerheim führen, das seine Längsfront zur Lazarettstraße, seine Schmalfronten zum Finanzamt und den Planken erhält. Diese Baulichkeiten werden von einem Grüngürtel umgeben. Zwar verschwindet mit dem Plankenflügel des jetzigen Hospitals auch ein großes Stück des dahintergelegenen Gartens. Die ihn umgebende grüne Mauer muß bis zur Bauflucht des Börsengebäudes rückversetzt werden, um den Engpaß beseitigen zu können. Dafür entstehen aber neue Grünanlagen an der Lazarettstraße und nach F 6.

Verbreiterung der Straßenfluchten

Aber nicht nur der Engpaß in den Zeughausplanken wird beseitigt. Hand in Hand damit sollen auch die Querstraßen E 4/5 und E 6/7 und die Parallelstraße zu den Zeughausplanken, die Akademiestraße, verbreitert werden. Die jetzige Straßenbreite zwischen E 4/5 beträgt 6 Meter; sie soll künftig 9 Meter und die Gesamtbreite einschließlich der Gehwege 14 Meter betragen. Aehnlich wird mit der Lazarettstraße verfahren. Heute führt sie von der Rheinstraße schiefwinklig zur Akademiestraße hinüber. Künftig wird sie, wesentlich verbreitert, eine gerade Bauflucht erhalten.

Besonders wichtig ist die geplante Verbreiterung der Akademiestraße. Wir haben bereits kürzlich mitgeteilt, daß sie zur Einbahnstraße erklärt werden soll. Wenn aber — wie nach Vollendung des zweiten Plankendurchbruchs zu erwarten ist — der Weststadtverkehr zunimmt, muß die Straße ihren neuen Aufgaben gewachsen sein. Es ist deshalb auch hier eine Verbreiterung auf 14 Meter Gesamtstraßenbreite vorgesehen, und zwar nicht nur zwischen E 5 und F 5, sondern auch zwischen E 6 und F 6. F 6 ist aber das Quadrat des Finanzamtes, das verkehrshemmend in die Straßenflucht hineinragt. Es schweben bereits Pläne, die vorstehenden Teile dieses Quadrats „abzuschneiden" und größere Pläne schweben auch in bezug auf die Sanierung und Neugestaltung des F 7-Quadrates.

Wie man sieht: wenn schon in aller Bälde der Abbruch in E 6 einsetzt, wird mit ihm die Lösung einer Reihe städtebaulicher und verkehrspolitischer Arbeiten vorangetrieben, die der Weststadt neuen Auftrieb zu geben vermögen. —l—

Das Alte stürzt ...
Das Gartenhaus (vorne links) des Kath. Bürgerhospitals, das demnächst abgerissen wird
(Photo: C. W. Fennel)

Der Standortälteste der Mannheimer SA

Standartenführer Ritter von Eberlein 60 Jahre

Ein schneidiger Soldat des Weltkriegs — Ein Kämpfer gegen die Separatisten
Ein politischer Soldat Adolf Hitlers und ein Dichter zugleich

Der Führer der SA-Standarte R 250, August Ritter von Eberlein, begeht heute seinen 60. Geburtstag. Seine außerordentliche Beliebtheit bei den untergebenen SA-Führern und SA-Männern ist sprichwörtlich. Aber über den Kreis der SA hinaus wurde er durch seine soldatischen, politischen und schriftstellerischen Verdienste weit in der Bevölkerung der Pfalz und des Reiches bekannt.

Bei Ausbruch des Krieges war Ritter von Eberlein noch Dr. Eberlein, Professor der Geschichte und Rektor des Lyzeums in Pirmasens. Im August 1914 ging es mit dem 22. (bayerischen) Infanterie-Regiment ins Feld, und schon Ende des Monats hatte er sich die höchste bayerische Militärauszeichnung, den Max-Joseph-Orden, mit dem der persönliche Adel verknüpft ist, geholt. Er hatte dem Feind mit 50 Mann zwei feuernde Maschinengewehre und drei bespannte Geschütze entrissen. Nicht viel später geschah der Ueberfall von St. Dié, der ihm die Verurteilung zum Tode vor einem französischen Kriegsgericht einbrachte. Seine Kompanie war völlig umzingelt, und um seine Verwundeten zu schützen, setzte er zwei in Zivil verkleidete französische Soldaten (die ihr Leben sowieso verwirkt hatten) zu den im Feuer liegenden Verwundeten.

Diesen Soldaten ist nie was geschehen, und mit ziemlichen Verlusten konnte er seine Leute aus der Zange herausziehen, aber die Franzosen machten ein Verbrechen daraus, und wiederholten die Verurteilung auf einer zweiten Gerichtssitzung vom 9. Januar 1925 (!) in Nancy, wo er dafür mit 5 Jahren Zuchthaus davonkam. Daß die Franzosen noch so spät auf die Affäre zurückkamen und ihn zum „Kriegsverbrecher Nr. 42" stempelten, nachdem das Reichsgericht in Leipzig ihm längst die Korrektheit seines Handelns bestätigt hatte, hing allerdings mit einer anderen Sache zusammen: mit der Pfalzabwehr.

Man weiß heute, daß die Erschießung des Separatistenführers Heinz Orbis im Januar 1924 das Werk dieses Mannes ist, der damals nur als Dr. Ritter bekannt war und in Heidelberg am Klingenteich die Organisation aufbaute, die schließlich zur Befreiung von der ärgsten Bedrückung führte. Poincaré selber hielt damals eine Anklagerede in der Kammer gegen diesen „Bösewicht"; und dann kam noch der offene Brief an de Metz, in dem ein deutscher Offizier dem Franzosen erklärte, was Feigheit sei. Nämlich nicht mit zwei Dutzend Mann über die Berge zu kommen und einen Verräter zu erschießen, wohl aber mit gesammelter militärischer Macht ein leidendes Volk zu bedrücken. Er hoffe dafür noch einmal im Leben unter vier Augen den Beweis antreten zu können, was Feigheit sei usw. . . . Der Brief war sehr scharf, und die Antwort kam in Form jener Verurteilung in contumaciam.

Ritter von Eberlein ist dann als Oberregierungsrat in Pension gegangen, zog nach Neckargemünd in sein gemütliches Holzhaus und widmete sich der Schriftstellerei. Er hatte schon vor dem Kriege in München einmal eine Studententragödie: „Die Studentenbraut" im Volkstheater aufgeführt bekommen, die allerdings von zwei berühmten Kritikern, v. Ostini und v. Gumppenberg, ziemlich verrissen wurde. In der Kampfzeit kamen nur Kampfschriften heraus, wie „General Gerath und die Pfalz", „Schwarze am Rhein", „Spielen wir unser Spiel am Rhein". Dann ein Roman „Die Spionin am Rhein" (bei Neufeld und Henius, Berlin), und schließlich der „Rebell von der Saar", der hier vor zwei Jahren erfolgreich uraufgeführt wurde. Der Rebell war schon 1930 zu einem Film ausgearbeitet, wurde natürlich abgelehnt, und ist noch viel an den Bühnen herumgewandert.

Das war im Januar 1917
Ritter von Eberlein als Hauptmann im Sturmanzug.
(Privataufnahme.)

Ein ereignisreiches Leben, und so Gott will, noch lange nicht zu Ende. Wer den 60jährigen bei den Uebungen der SA hat herumspringen sehen, durch eigenes Beispiel die Männer anfeuernd, der weiß, daß in diesem Manne eine seltene Vitalität steckt, und wie gebannt steht man, wenn er eine seiner knappen Reden hält. Früh schon, Anfang 1934, kam er aus dem Odenwald herüber, um hier zunächst einen aktiven Sturmbann zu führen, seit dem 1. April 1935 führt er die Standarte R 250, am 9. November 1936 wurde er zum Standartenführer befördert.

So hat denn Mannheim einen Mann von seltenen Qualitäten in diesem SA-Führer, Doktor der Philosophie, Rektor einer höheren Schule, Hauptmann der Reserve, Gelehrter, Romancier und Bühnenschriftsteller — eine Vereinigung von Geist und Tapferkeit, von Wissenschaft und Seele, bayrischer Gemütlichkeit und schneidiger Korrektheit, wie sie gewiß nicht alle Tage vorkommt. Wahrhaft ein Ritter, der diesen Titel verdient! Dr. Ue.

** **Volksbildungsstätte.** Da der Vortrag von Direktor Jakob bereits stattgefunden hat, veranstaltet die Volksbildungsstätte am 8. Januar keinen Vortrag. Die Fortsetzung der Reihe wird noch bekanntgegeben.

** **Bei der Neujahrszusammenkunft der Schützen-Gesellschaft 09** überreichte Oberschützenmeister Fuhr, der in humorvoller Weise die Anwesenden begrüßte, im Auftrag des Fachschaftsführers Bulmer der Fachschaft Zimmerstutzen, Gau Südwest, den Schützen Hennhöfer, Buttmi, Seubert, Druckenmüller und Braun die goldene und Reinig und Seitter die silberne Nadel des Bundes. Frohe Stunden hielten die Schützen lange beisammen.

** **Saubere Menschen in sauberen Betrieben.** Unter dieser Parole startet das Reichsamt Schönheit der Arbeit im Februar einen großen Aufklärungsfeldzug, der sich vor allem mit den Waschräumen der deutschen schaffenden Menschen befassen wird. Zugleich werden alle sonstigen hygienischen Einrichtungen in den Fabriken und Betrieben unter die Lupe genommen.

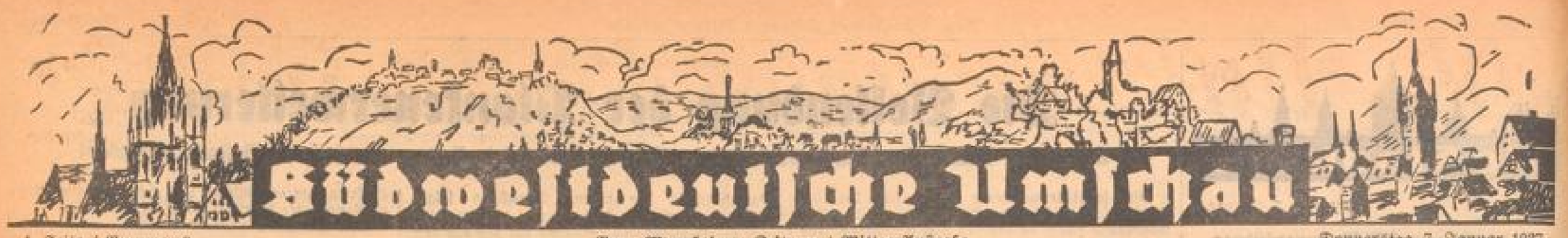
Amtliche WHW Mitteilungen

WHW-Lebensmittelsammlung

Pfundsammlung vom 4. bis 9. Januar

Es wird hiermit gebeten, die Lebensmittelspenden zu richten und ihren Inhalt durch entsprechende Aufschrift kennzeichnen zu wollen.

MARCHIVUM



Aus Baden

Meisterwettbewerb des deutschen Handwerks 1937

* **Karlsruhe**, 6. Jan. Die Gaudienststelle des Deutschen Handwerks der Deutschen Arbeitsfront teilt mit, daß die Teilnahmebedingungen und allgemeinen Richtlinien für den Meisterwettbewerb des Deutschen Handwerks 1937 sowohl auf allen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront, des Deutschen Handwerks, als auch bei den Innungen aufliegen und dort unentgeltlich zu erhalten sind.

Weinheimer Stahlbad-Siedlung im Aufbau

□ **Weinheim**, 7. Januar. Die Stahlbad-Siedlung ist im vollen Aufbau begriffen. Eine ganze Reihe Häuser sind bereits unter Dach, während die Fundamente für weitere Siedlerhäuser zur Zeit ausgehoben werden. Die Stadt ist damit beschäftigt, eine neue Straße entlang der Straßenbahn zu legen. Direkt an der Haltestelle Stahlbad ist die Bäckerei bereits in Betrieb. Das technische Amt der Stadt Weinheim hat nunmehr einen Bauplatz zur Erstellung einer Metzgerei ausgeschrieben.

Hinterziehung der Branntweinmonopolabgabe

* **Offenburg**, 7. Jan. Das Schöffengericht hat den Küfer Georg Baumstark aus Durbach wegen Hinterziehung der Branntweinmonopolabgabe rechtskräftig verurteilt zu einer Geldstrafe von 3894 Mk., zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und zu einer Wertersatzstrafe von 742 Mk. Die beiden Geldstrafen und zwei Monate der erkannten Freiheitsstrafe gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt und bezahlt. Die Brennereieinrichtung, ein Holzfaß mit Zuckermaische und eine Korbflasche mit 30 Liter Weingeist werden eingezogen.

---

* **Leutersheim b. Kehl**, 7. Jan. Im Anwesen Jakob Steck Witwe brach aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, dem das Wirtschaftsgebäude samt Vorräten zum Opfer fiel. Das Vieh und der größte Teil der Fahrnisse konnten gerettet werden.

* **Wiesloch**, 7. Januar. Die Wiesloch Kameradschaft ehem. Soldaten veranstaltet am 22. Januar eine Bezirkszusammenkunft, in der Bundespropagandawart Wigner-Berlin über die Entwicklungsgeschichte des Kyffhäuser-Bundes und dessen soziale Einrichtung spricht. — Der Arbeiterbildungs-Verein hatte in seiner diesjährigen Winterveranstaltung seinen Ehrenführer, Herrn Studienrat Heutel-Heidelberg begrüßen können. Während der Veranstaltung wurde des großen Forschers Georg Schweinfurth gedacht, dessen Elternhaus in Wiesloch steht.

* **Aubloch**, 7. Januar. Die Winterfeier des SA-Sturmes 1/110 erfreute sich am Samstagabend im Saale „Zur Pfalz" eines sehr guten Besuches durch die hiesige Einwohnerschaft und durch Gäste aus den Nachbargemeinden Leimen, St. Ilgen, Sandhausen und Kirchheim. Sturmhauptführer Ehrbar aus St. Ilgen eröffnete mit einer packenden Ansprache die Feier, in deren Mittelpunkt ein Sprechchorspiel „Der Führer baut das Reich" stand.

Bei der am Sonntagabend im „Lamm"-Saal abgehaltenen Weihnachtsfeier der Freiwilligen Sanitätskolonne konnte Bezirkskolonnenführer Dr. Rudolph bei seiner Begrüßungsansprache feststellen, daß die Veranstaltungen der Sanitäter immer eine große Anziehungskraft ausüben.

Das Diebesgut in den Blumentöpfen

Der Einbruch in ein Heidelberger Uhrengeschäft vor dem dortigen Schöffengericht — Gefängnisstrafen für ein Brüderpaar

* **Heidelberg**, 7. Januar.

In der Nacht auf 28. November letzten Jahres war in einem Heidelberger Uhrengeschäft eingebrochen und Uhren, Ringe und Goldbarren im Werte von 1285 .R entwendet worden. Schon nach kurzer Zeit fiel der Verdacht auf den wegen Diebstahls vorbestraften 21jährigen Peter Bühler aus Heidelberg. Bei einer Haussuchung in der Wohnung seines Stiefbruders fand man in zahlreichen Blumentöpfen die gestohlenen Wertsachen. Der Angeklagte Bühler gestand seine Tat daraufhin ein. Sein Bruder wollte die Sachen nur aus Mitleid aufgehoben haben. Die Tat wird besonders dadurch schwerwiegend, weil beide Angeklagten in einem festen Arbeitsverhältnis standen und einen guten Wochenlohn bezogen. Bühler erhielt in der Woche 31,50 .R, dazu wohnte und aß er bei seinen Eltern. Als Entschuldigung seiner Tat erklärte er vor Gericht, „man braucht halt viel Geld", und er habe mit einem Schlag seine Schulden loswerden wollen.

Das Heidelberger Schöffengericht verurteilte Bühler wegen schweren Diebstahls zu zwei Jahren Gefängnis und seinen Bruder wegen Hehlerei zu fünf Monaten.

*

Wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht mit mehreren erwachsenen Personen hatte sich der 35jährige Friedrich Kriechbaum aus Heidelberg zu verantworten.

Kriechbaum hat es immer wieder verstanden, sich Männer oder Jugendliche durch finanzielle Unterstützung gefügig zu machen. Das Gericht verurteilte ihn zu 10 Monaten Gefängnis.

*

In einem zweiten Fall stand eines seiner Opfer vor dem Gericht. Der 35jährige Wilhelm Hoenicke aus Leimen, wegen Straßenraubs, Betrugs usw. vorbestraft, hat es verstanden, durch Erpressung aus dem widernatürlichen Verkehr Nutzen zu ziehen. Wegen widernatürlicher Unzucht, Erpressung und Urkundenfälschung wurde er zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Rund um Schwetzingen

Blick auf die Spargelstadt

rr. **Schwetzingen**, 7. Januar.

Eine Tür fällt ins Haus . . . Nichts ahnend, hörten die Bewohner eines Hauses in der Viktoriastraße plötzlich einen furchtbaren Krach. Beim Nachsehen stellte sich glücklicherweise heraus, daß der Lärm größer war, als der Schaden. Ein großes Hoftor war aus den Angeln gegangen und in den Hof des Hauses gefallen, glücklicherweise ohne weiteren Schaden anzurichten. Nach mehrstündiger Arbeit erhielt das Hauptor wieder seinen eigentlichen Zweck.

Vom Winterhilfswerk. Das Winterhilfswerk erinnert daran, daß am kommenden Sonntag auch in Schwetzingen die erste Eintopfsammlung durchgeführt wird. Die Zellenleiter können die Listen in Empfang nehmen. Die Abrechnung erfolgt am Sonntagabend 5 Uhr in der Geschäftsstelle der NSDAP.

Die NS-Volkswohlfahrt gibt bekannt, daß in der Stadt Kinderschwie ein Kursus für Erziehungsfragen stattfindet. Die Kosten für den Kursus betragen 2 Mark. Anmeldungen nimmt Frau Truschel, Uhlandstraße 4, entgegen.

Bezirksversammlung der Gendarmerie- und Polizeibeamten. Am Dienstag fand hier wieder die übliche Bezirksversammlung der Schwetzinger Gendarmerie- und Polizeibeamten statt. Gendarmeriekommissar Groß hielt hierbei einen Vortrag über Güterverkehr und anderes; Gendarmerieoberwachtmeister Bunk sprach über Grußbestimmungen.

25 Jahre Verein der Hundefreunde. Der Verein der Hundefreunde in Schwetzingen, der auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann, benützt diesen Anlaß, um am 10. Januar eine Winterfeier zu veranstalten. Mit der Feier verbunden ist eine Ehrung des Johannes Hermann Popp.

Geburtstage. Gestern konnte Herr Georg Fehr, Rentner, Viktoriastraße 10, seinen 74. Geburtstag feiern. Frau Katharina Rohr, geb. Frei, Lindenstraße 4, kann heute ihren 78. Geburtstag begehen. Wir gratulieren!

Veranstaltungen in Schwetzingen

Neues Theater: „Diva Diva".
Capitol: Perfil-Tonfilm.

Was gibt es Neues in Plankstadt?

* **Plankstadt**, 7. Januar.

Unter äußerst zahlreicher Beteiligung wurde am gestrigen Sonntagmittag Diakonissenschwester Magdalena Hübler, die im Alter von 86 Jahren hier verstorben ist, zu Grabe getragen.

In diesem Jahre kann der Kleinkaliber-Schützenverein 1927 Plankstadt auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Er wird dies mit einer besonderen Feier begehen. In der im „Hirsch" stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung machte der Vereinsführer hiervon Mitteilung. Im vergangenen Vereinsjahre wurde auch die Schießanlage am Brauchhäuser Weg fertiggestellt, auf die der Verein mit Befriedigung und Stolz blicken kann.

In dieser Woche konnten die Eheleute Valentin Becker, Reichsbahnbetriebsleiter a. D., Ludwigstraße 8, das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Am Neujahrstag, nachmittags halb 4 Uhr, fand im Rathaussaale eine wichtige Versammlung der Tabakfachschaft statt, welche außerordentlich gut besucht war. Tabakfachschaftsführer Erkenbrecht teilte mit, daß ab Montag, den 4. Januar, mit dem Verwiegen des Tabaks der Gruppe 3 bis 6 wieder begonnen wird.

Die Sportgemeinde hielt am Neujahrstag abends im Saale des „Rosengartens" einen wohlgelungenen Neujahrsball ab. Nach dem Eröffnungsmarsch hielt der Vereinsführer Bürgermeister Valentin Treiber die Begrüßungsansprache. Freiübungen der Aktiven, Ballspiele der Turnerinnen, Barrenturnen der Turner, Bodengymnastik der Jugend, humorvolle Körperschule der Männer, Reigen der Turnerinnen und schließlich noch Kenkenübungen der Frauen bestritten den Reigen der Vorführungen. Dann wurde eine Reihe von Ehrungen vorgenommen.

Der Mainzer Fasching kommt in Fahrt:

Ein Wochenende närrischer Groß-Ereignisse

1. Herrensitzung des Mainzer Karnevals-Vereins

Mainz, 7. Jan.

Nachdem mit dem ersten Tage im neuen Jahre der Mainzer Karneval verheißungsvoll begonnen hat, bringt das Wochenende eine Fülle närrischer Groß-Ereignisse: Die erste Herrensitzung des Mainzer Karnevals-Vereins in der Stadthalle, die stets durch den Besuch von städtischen und staatlichen Organen eine gewisse offizielle Note besitzt, wird auch in diesem Jahre durch ein preisgekröntes Eröffnungsstück eingeleitet. Der Sitzung geht ein Empfang von Pressevertretern führender deutscher Blätter voraus.

In der Frühe des kommenden Sonntags ziehen zum zweiten Male 30 dampfende Gulaschkanonen durch die Straßen der Stadt, um über 10 000 Portionen Speckerbsen-Essen, die zu Gunsten des Winterhilfswerks auf vier öffentlichen Plätzen der Stadt verausgabt werden, an ihre Bestimmungsorte zu bringen. Sämtliche Garden, Karnevals-Verein und Karnevals-Klub, sind die Träger dieses zweiten öffentlichen Eintopf-Sonntags in Mainz, der im Vorjahre ein ganz großer Erfolg war. Das dritte Groß-Ereignis am Wochenende ist die große Jubiläums-Damensitzung am Sonntag in der Stadthalle. Die Mainzer Ranzengarde als die älteste Mainzer Garde hält diese Sitzung aus Anlaß ihres 100jährigen Bestehens ab.

Aus der Pfalz

Großer Dachstuhlbrand in Kaiserslautern

* **Kaiserslautern**, 6. Jan. Ein großer Dachstuhlbrand entstand am Dienstagabend um 8.45 Uhr im Hause Bismarckstraße 33, in dem sich Bäckerei und Kaffee Müller befindet. Der Brand hatte beim Eintreffen der Feuerwehr bereits eine solche Ausdehnung angenommen, daß sofort ein zweiter Löschzug eingesetzt werden mußte. Der Brand entstand im vierten Stock unter der Speichertreppe und hatte sich über die Treppe zum Boden durchgefressen, wo er in dem zahlreichen Bodengerümpel reiche Nahrung fand und den ganzen Dachstuhl des großen Hauses in helle Flammen setzte. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand von innen und außen über die Motorleiter mit vier Strahlrohren. Nach einstündiger Löscherbeit war die Gefahr beseitigt. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Der Schaden durch Feuer und Wasser ist beträchtlich.

70jährige Frau ertränkt sich

* **Waldfischbach** bei Pirmasens, 6. Januar. Die 70jährige Katharina Michaeli von hier entfernte sich abends heimlich aus ihrer Wohnung und ertränkte sich in der Moosalb. Die Frau zeigte in letzter Zeit Krankheitserscheinungen und mußte daher auch das Bett hüten. Die Leiche der Lebensmüden, die auf einem hinterlassenen Zettel mitgeteilt hatte, daß sie aus dem Leben scheiden werde, wurde unterhalb der Brücke zwischen Waldfischbach und Burgalben geborgen.

---

* **Speyer**, 7. Januar. Im Alter von nahezu 81 Jahren ist hier Altbürgermeister Michael Stoerp gestorben. Der Verstorbene vertrat während des Weltkrieges den ersten Bürgermeister. 1920 wurde er zum 2. Bürgermeister gewählt, schied aber noch im gleichen Jahre aus allen öffentlichen Aemtern aus. Stoerp war Teilnehmer des Feldzuges 1870/71.

Wieder Odenwälder Sägewerk eingeäschert

□ Beerfelden i. O., 7. Januar. Nachdem im Herbst v. J. das Sägewerk Weber in Beerfelden und die Holzschuhfabrik in Ober-Heimbrunn durch Feuer zerstört wurden, war es diesmal das Sägewerk Gerbig in Hetzbach, dessen Werk ein Raub der Flammen wurde. Den unermüdlichen Arbeiten der Feuerwehren gelang es, das Wohngebäude und die Maschinen zu retten. Durch eine herabgefallene Starkstromleitung erlitt der Hetzbacher Werkführer schwere Brandwunden an einer Hand.

Neuer Leiter des Landesverkehrsverbandes Rhein-Main

* **Frankfurt a. M.**, 6. Jan. Nachdem die Leitung des Landesverkehrsverbandes Rhein-Main lange Zeit provisorisch verwaltet worden war, wurde jetzt ein neuer Leiter des Verbandes bestellt. F. W. Goddemeyer, der vor wenigen Wochen die Geschäfte des Direktors des Landesfremdenverkehrsverbandes Rhein-Main übernommen hat, ist jetzt endgültig bestätigt worden. Der neue Direktor kommt aus Westfalen, wo er bereits auf dem Gebiete der Propaganda und der Organisation gearbeitet hat.

Drillinge

* **Oberschefflenz**, 7. Jan. In der Familie des hiesigen Schuhmachermeisters Eberhard sind Drillinge geboren worden. Es sind drei gesunde Mädchen.

MANNHEIM IM JANUAR

Donnerstag, 7. Januar

Nationaltheater: „Napoleon" oder „Die hundert Tage". Drama von Chr. D. Grabbe, Miete D, 20 Uhr.
Planetarium: 20.15 Uhr 4. Experimentalvortrag der Reihe Klänge und Geräusche: Erzeugung der Sprache — Sprachklänge.
Städtische Kunsthalle: 20.15 Uhr Vortrag mit Lichtbildern von Prof. D. h. c. Otto Bartning, Berlin über „Neue Kirchenbauten".
Kleinkunstbühne Libelle: 18 Uhr Tanz-Kabarett, 20.15 Uhr Kabarett — Varieté.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.

Lichtspiele:

Universum: „Unter heißem Himmel". — **Alhambra** „Wenn wir alle Engel wären". — **Schauburg:** „Das Mädchen Irene". — **Palast und Gloria:** „Der liebende Dritte". — **Capitol:** „Moskau — Schanghai". — **Scala:** „Boccaccio".

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet von 11—13 und 14—16 Uhr. Sonderausstellung „Deutsche Kunst".
Theatermuseum, U 1, 3b: Geöffnet von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr.
Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

Im Schatten des Karlsberges:

Homburg erhält ein Heimatmuseum

Ein Haus im Stil des Klassizismus

Die Stadt Homburg in der Saarpfalz hat im Weihnachtsmonat 1936 ein neues Heimatmuseum erhalten. Die Forderung nach einer Neuordnung der schon vorhandenen Bestände drängte, nachdem schon vor Jahren darüber beraten worden war, nach einer Lösung. Den endgültigen Schritt zur Verwirklichung der Absicht tat nun die Stadtverwaltung Homburg unter der neuen und umsichtigen Führung des Kreisleiters und Bürgermeisters Knissel.

Das neue Museum ist in einem, in der Homburger Altstadt, mitten im ehemaligen Kasernenviertel gelegenen Gebäude untergebracht, das Syndikus Hans Blieh für den Zweck zur Verfügung gestellt hat. Das schöne Haus, dessen sämtliche Räume — es sind deren sieben, ohne die auch ausgenutzten Gänge und Treppen — das neue Museum jetzt innehat, liegt für sich, in einem Garten an der Untergasse, verträumt und idyllisch. Schon sein Aussehen läßt auf den besonderen Zweck, dem es jetzt dient, schließen. Es ist

im Stile des Klassizismus erbaut

und geht vermutlich in seiner Entstehung auf jene Jahre zurück, da einmal auf Homburg — zum Wohle oder zum Nachteil der Bevölkerung — ein Schatten jenes glanzvollen Hoflebens fiel, das Herzog Karl August von Zweibrücken-Birkenfeld auf dem Karlsberg entfaltete.

Der Besucher gelangt, wenn er das stille Haus betritt, zunächst in einen großen, lichten Saal, der der Darstellung der gesamten Ortsgeschichte gewidmet ist. Vitrinen, Bilder, Tabellen und nicht zuletzt ein großes Modell von der Hohenburg geben dem Besucher einen Ueberblick im großen. Ein seitlich anschließender Raum beirkt Herzogs-Zimmer und bringt im Querschnitt

die Geschichte des Karlsberges,

während der Treppenaufgang der Darstellung der verschiedenen Entwicklungsstufen der Hohenburg vorbehalten ist. Das Obergeschoß birgt eine Bauernstube mit Volkskunst, ein Bürgerzimmer mit allem was dazu gehört, und einen Raum, in dem die neuere Geschichte des Ortes bis zur an Ereignissen reichen Gegenwart dargestellt ist. In den Kellerräumen ist eine Webestube untergebracht.

Homburg hat in seinem neuen Museum eine Sehenswürdigkeit mehr erhalten. Eine Zeit, die der Vergangenheit als der Wurzel unserer Kraft so viel Bedeutung beimißt wie die Gegenwart, konnte an der Forderung, der Geschichte in einer solchen Einrichtung lebendigen und sinnfälligen Ausdruck zu geben, nicht vorbeigehen. Das neugeschaffene Werk wird sich zum Segen der einheimischen Bevölkerung auswirken, für Homburgs Fremdenverkehr aber wird es sicher einen weiteren Auftrieb bringen.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

Kuß mit Zinsen

Eine Million Dollar geerbt – Der Treulose, der auf dem Sterbebett Gewissensbisse bekam

Warschau, im Januar.

Eine Million Dollar für einen Kuß ist eine ganz passable Summe, auch wenn der Kavalier sich seinerzeit einmal schlecht benommen haben sollte. Im übrigen hat diese Geschichte, von der polnische Blätter erzählen, folgende Hintergründe.

Vor einem halben Jahrhundert verlobte sich ein junges polnisches Mädchen mit Namen Gustava Hagenberg mit Zustimmung ihrer Eltern mit einem Amerikaner namens Joseph Domb aus Chikago. Gustava war überglücklich, denn ihr amerikanischer Bräutigam gefiel ihr nicht nur ausnehmend gut, sondern war außerdem der Sohn einer wohlhabenden Familie.

Die Heirat sollte drüben in Amerika, wohin Joseph Domb inzwischen zurückgekehrt war, stattfinden. Gustava schiffte sich in Begleitung ihrer Eltern ein. In Newyork angekommen, harrte ihrer aller ein freudiger und festlicher Empfang von seiten der zukünftigen Schwiegereltern, die Gustava sehr ins Herz schlossen.

Die Vorbereitungen zu der Hochzeit wurden mit großem Eifer betrieben, und endlich nahte der Tag, da Gustava und Joseph ein Paar werden sollten. Gustava hatte sich festlich geschmückt. Sie erschien mit ihren Eltern auf dem Standesamt, wo die Schwiegereltern bereits warteten. Nur einer war noch nicht da, und das war der Bräutigam.

Joseph ließ offensichtlich auf sich warten. Es verging eine Stunde und dann sogar eine zweite Stunde, ohne daß er eingetroffen wäre. Der Braut, ihrer Eltern und ihrer Schwiegereltern bemächtigte sich eine begreifliche Erregung.

Endlich kam Nachricht. Es war ein kurzes Telegramm, in dem Joseph seiner Gustava mitteilte, daß er sich die Sache anders überlegt habe und daß er verzichte. „Sucht mich nicht", so schloß das Telegramm, „Ihr werdet mich doch nicht finden."

Völlig niedergeschlagen und verzweifelt kehrte die versetzte Braut mit ihren Eltern nach Posen zurück. Sie leistete einen feierlichen Eid. Wenn sie den Mann, den sie liebte, nicht haben durfte, dann wollte sie überhaupt keinen mehr, und lieber eine alte Jungfer werden.

Diesen Schwur hat Gustava Hagenberg, die heute als altes Mütterchen in Lemberg lebt, treu gehalten. Auf ihre alten Tage sollte sie dann aber noch eine Ueberraschung erleben. Durch Vermittlung des amerikanischen Konsulats wurde ihr nämlich bekanntgegeben, daß sie der vor einem Jahr in Chikago verstorbene Joseph Domb — ihr ehemaliger Bräutigam — zur Universalerbin eingesetzt habe. Es handelt sich genau um eine Million Dollar. Auf seinem Sterbebett hat Joseph Domb Gewissensbisse bekommen und wollte nun das, was er damals an Gustava verbrochen hatte, wieder gut machen, indem er ihr sein ganzes Vermögen hinterließ.

„Ich hab' ihn sehr gern gehabt", so erzählt Gustava Hagenberg auch heute noch, „und doch ist ein einziger Kuß alles gewesen, was er mir schenkte." Dieser Kuß hat demnach in dem halben Jahrhundert ganz anständig Zinsen getragen . . .

Der gestohlene Napoleonhut

Eine lustige Erinnerung erzählt der Pariser Journalist Henry Millard seinen Lesern, nachdem der Streich, den er der Welt gespielt hat, längst verjährt ist. Millard wollte vor vielen Jahren dadurch Sensation erregen, indem er den Hut Napoleons, der bekanntlich im Museum „Hotel des Invalides" zur Schau gestellt ist, entwendete. Der Journalist erwartete, daß die Zeitungen voll sein würden von alarmierenden Meldungen über den frechen Diebstahl. Am nächsten Tag wollte er dann, so erzählte Millard, seine Beute wieder heimlich zurückerstatten. Aber nirgends war eine Zeile zu lesen von dem Diebstahl, der doch Aufsehen erregen mußte. Nach zwei Tagen ging Millard schließlich wieder in das Museum, um wenigstens hier etwas von dem Vorfall zu erfahren. Aber — was sah er? An der alten Stelle lag ruhig und unversehrt der Napoleonhut. Das heißt, es war natürlich ein anderer Hut, der dem ersten aufs Haar glich. Man hatte ganz einfach die Angelegenheit verschwiegen und die Reliquie des Korsen durch eine andere ersetzt.

Humor des Auslandes

„Verzeihung, gnädige Frau, das ist die Hutschachtel!" (Everybody's Weekly)

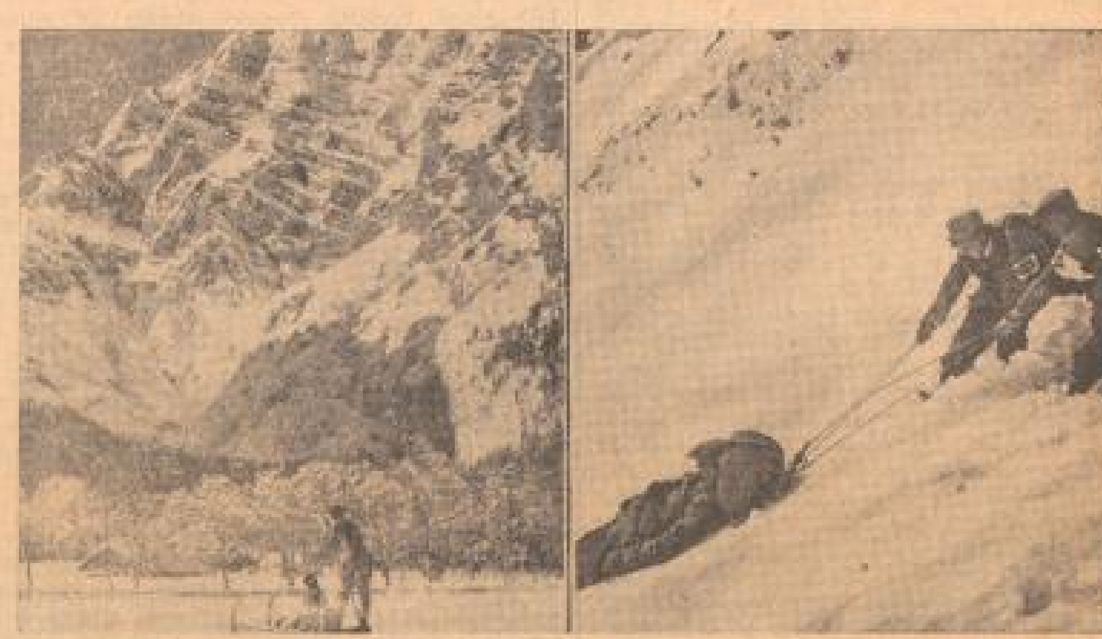
Postpakete für Vögel

Auf eine reizende Idee ist die amerikanische Postverwaltung gekommen. Es gibt in den nördlichen Gegenden der Vereinigten Staaten Bezirke, die in den Wintermonaten von besonders strenger Kälte und reichem Schneefall heimgesucht werden. Alljährlich sind dort Hunderttausende von Vögeln dem Hungertod kläglich zum Opfer gefallen. Andererseits müssen aber die Postboten ungeachtet aller Witterungsunbilden ihren Dienst hier versehen und, oftmals durch unwegsame Wälder und Bergzüge, in ferne Dörfer und Gehöfte Pakete oder Briefe bringen. Da hat nun ein tierfreundlicher hoher Beamter den Gedanken gefaßt, den Briefträgern auf ihren Bestellgängen eine Anzahl kleiner Pakete für die Vögel mitzugeben. Von jedem Angehörigen der amerikanischen Postverwaltung werden auf diese Weise täglich 50 Päckchen ausgestreut, wodurch das Los der armen, sonst schutzlos dem Tode preisgegebenen Vögel beträchtlich gemildert wird.

„Die Herren Amtsvorsteher ersuche ich ergebenst, mir Anzeige darüber zu erstatten, welche Anzahl von Zählkarten für Brände und Selbstmorde sie für das künftige Kalenderjahr voraussichtlich brauchen werden."

Der kgl. Landrat Wehlau (1888).

BILDER VOM TAGE



Bergnot am Watzmann

Zwei Münchener Kletterer, die eine Winterbesteigung der gefährlichen Watzmann-Ostwand durchführen wollten, sind, wie bereits ausführlich berichtet, in Bergnot geraten. Links: St. Bartholomäus mit der jäh abfallenden Ostwand des Watzmann. — Rechts: Deutsche Bergwachtmänner bei ihrer schweren Arbeit. (Archiv.) (Weltbild, M.)

Er ist 2,47 Meter groß!

Diese respektable Körpergröße besitzt der hier abgebildete achtzehnjährige junge Mann, der trotz dieser fast unglaublichen Größe immer noch weiterwächst. Seine Eltern sind in großer Sorge um ihren Riesensohn, und auch der Schneider hat, wie unser Bild zeigt, bei der Anprobe mit seinem Kunden sichtliche Mühe. (Weltbild, M.)

Sir Wilkins vor neuer Polarfahrt

Der Forscher Sir Hubert Wilkins traf an Bord des Dampfers „Deutschland" aus Newyork kommend in Southampton ein. Er plant im Juli 1937 von Spitzbergen aus eine neue unterseeische Forschungsfahrt und wird in seinem eigens zu diesem Zweck gebauten Unterseeboot 2500 Meilen unter dem Eis zurücklegen, den Nordpol kreuzen und versuchen, die Beringsee zu erreichen. Die Gattin des Forschers wird ebenfalls an der Expedition teilnehmen. (Pressephoto, M.)

Gegen Husten und Heiserkeit

Emser Pastillen EMS

Das hilft, Ems heilt!

BAD EMS SEIT JAHRHUNDERTEN DAS HEILBAD DER WELT

Das Stammbuch im Kehricht

Er ist Maler. Weil er seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen konnte, wurde er gepfändet. Er nahm das hin mit einer Gleichgültigkeit, die nur große Schicksalsschläge hinterlassen. Zwischendurch war er von einem bissigen Galgenhumor befessen. Und eines Tages räumte man sein Zimmer aus. Man nahm alles mit, was etwas von Kostbarkeit an sich trug. Jene alte, eichene Truhe, die wie eine Barke durch ganze Geschlechterreihen seiner Familie geschwankt war. Nun landete sie, vollbepackt mit Büchern und allerhand Erinnerungskram, in einem Versteigerungslokal wie in einem Sorgenhafen. Auch der Biedermeierglasschrank und die stille, kostbare Uhr, die ihre Stunden schlug wie das Klopfen der Früchte im Garten des Paradieses. Alles mußte fort. Er stand dabei, die Hände in den Hosentaschen, und lächelte, war sogar sehr höflich und zuvorkommend. Nur einmal, als die Möbelträger den Gerichtsvollzieher fragten, ob nun bald der ganze Kram hier alle sei, kam ein bitterer Zug in sein Gesicht, und er ballte die Hände in den Taschen.

Und dann stand er bei der Versteigerung unter den Leuten, die sich kauflustig um seine Sachen geschart hatten. Alle Ehrfurcht und Liebe, die er noch vor einigen Stunden für alle diese Dinge empfand, war bei diesen Leuten wie ausgelöscht, wie überhaupt nicht vorhanden. Sie waren grob mit seinen Sachen, behandelten sie wie gewöhnliche Ware, waren immer bestrebt, irgendeinen Fehler an den Sachen zu entdecken, um sie für einige Mark billiger in ihren Besitz zu bekommen. Es war dem Maler, als schaue er, ohne Hoffnung, ohne Lebenswillen in seinen Untergang. Er witterte geradezu nach allem, was seinen Zustand noch schmerzlicher und unheimlicher machen konnte. Und da kam die Truhe zur Versteigerung. Sie wurde ausgepackt. Die Bücher, die darin lagen, wuchsen zu einem Berg. Jedes Buch wurde nachgesehen, etwas aufgeblättert. Broschüren, Zeitschriftenbände wurden zur Seite getan. Sie hatten wohl nicht den Vorzug, einen besonders namhaften Betrag einzubringen. Und da: Die Hand des Gerichtsvollziehers greift ein blaues Diariumheft, blättert es durch. Lauter bunte Oblaten darin. Stammbuchbilder. Alle hübsch sorgfältig eingeklebt. Bunte, tanzende Menschen darstellend, süß lächelnde Engelsköpfe, springende Hunde, schneeweiße Katzen.

Und wie der Gerichtsvollzieher das Diariumheft Blatt für Blatt umschlug, lächelte er geringschätzig dabei. Aber dem Maler entgegen flog eine jauchzende Wolke der Kindheit und tat sich auf. Er sah sich auf einmal wieder als Jungen. Sah die niedrige Lampe brennen, wie sie ihr mattes Licht auf den unteren Teil der Wände warf. Und er sieht seine Mutter vor der Truhe knien. Ihr Scheitel, ihr Gesicht ist noch beschienen von sanftem Licht. Alles andere ist dunkel. Und sie tastet in die Truhe. Sie kann nicht genau sehen, was in der Truhe liegt, aber ihre Hände scheinen es zu wissen. Und da bringt sie das Album heraus, breitet es auf dem Tisch und sieht sich mit ihm mit freudigem, stolzem Mutterglück die Stammbuchbilder an, die sie als Schulmädchen geklebt und gesammelt hatte. — Das alles sieht er jetzt wieder mit deutlicher Lebendigkeit vor sich, jetzt, wo der Gerichtsvollzieher das Diarium mit lächelnder Geringschätzung wie Kehricht beiseitewirft, auf einen Berg hin, den wohl der Lumpenmann für einige Groschen kaufen wird.

Der Maler steht eine Weile, als er plötzlich seinen Herzschlag vernimmt, schiebt sich dann durch die Käuferschar, ganz nah an den Lumpenhaufen, und starrt nun wie verzaubert immer auf das Stammbuchbilderheft. Jetzt also muß er's wiedersehen. Seit seinen Kindheitstagen sieht er das Erbteil seiner Mutter zum ersten Male wieder. Und nun ist sein Wiedersehen ein Abschiednehmen für immer. Jetzt wird's ihm klar, daß da der Traum eines Kinderherzens im Kehricht liegt. Und bei diesem Gedanken empfindet er einen Schmerz, aber dieser Schmerz tut ihm nicht weh, er berührt ihn wie ein Glück. Er möchte das Heftchen aufnehmen, aber unterdessen wird es schon von anderen fallenden Heften und Broschüren verdeckt. Es würde auch großes Aufsehen erregen, wenn er jetzt in diesem Berg herumkramen würde, er, der Unbefugte. Und da geht er schon, wie eingewoben in eine vergessene Glücksminute, aus dem Versteigerungslokal hinaus. Kaum ist er auf der Straße, da fängt er an zu rennen, wie von einem Gedanken gejagt. Er kann es kaum erwarten, daß er in seine leere Stube kommt. Und dann sitzt er, bis tief in die Nacht hinein, vor der Staffelei und malt. Malt, wie von der Erinnerung auf die Leinwand gehetzt, jenes Bild, wo vor der Truhe die Mutter kniet und das Stammbuchbilderalbum sucht. Ein Bild im Halbdunkel, mit Lichtern und mit Dunkelheit. Ein Bild, das einige Monate später auf der Ausstellung hing und von einem süddeutschen Museum angekauft wurde.

Max Jungnickel.

Nationaltheater Mannheim:

Mozarts Entführung wieder im Spielplan

Als erste Mozartaufführung des Spieljahres 1936/37 ist nun im vierten Monat der Spielzeit „Die Entführung aus dem Serail" in einer Aufführung in den Spielplan eingereiht worden, die vom Vorjahre her, wie man zu sagen pflegt, noch „steht". Kapellmeister Dr. Cremer führte mit gewohnter Umsicht das kleine Orchester und die Sänger zusammen und gab dem Orchesterklang die wirksamen Lichter des Gegensätzlichen aus dem spielerischen, bewegten und glitzernden Wesen des rokokohaft gesehenen Türkischen und der Empfindsamkeit des fränkischen Wesens. Die Besetzung wies ein paar Veränderungen auf. An Stelle der erkrankten Gussa Heiken sang Erna Maria Müller vom Deutschen Theater in Wiesbaden das Blondchen. Ihre Sicherheit, ihr munteres ungezwungenes Spiel und die Gewandtheit, mit der sie sich dem fremden Rahmen einfügte, fielen angenehm auf und sicherten ihr kräftigen Bühnenbeifall. Die beispielhafte musikalische Zuverlässigkeit, die Schönheit der Stimme, die den Ensembles eine feste Stütze war, und die glockenklaren Koloraturen machten die Constanze Gertrud Gelius zum lichtvollen Mittelpunkt dieser Aufführung. Sehr sauber sang Heinrich Hölzlin seinen biederen Osmin. Dem Belmonte ward Franz Koblitz vor allem durch angenehme Weichheit der Mittellage seines Tenors gerecht. Friedrich Kempf spielte einen lebhaften Pedrillo und Fritz Bartling sprach die wenigen Sätze des Selim Bassa mit Würde. Eine beifallsfreudige Hörerschaft sparte nicht mit lebhaft kundgetanem Dank.

Fritz Hammes.

⊙ **Nationaltheater**. Heute Donnerstag „Napoleon oder die hundert Tage", Drama von Chr. D. Grabbe. Inszenierung: Friedrich Brandenburg. Beginn 20 Uhr. Morgen Freitag „Richelieu". — Mary Wigman, die berühmte Tänzerin, gibt am Sonntag, dem 10. Januar, ein einmaliges Tanzgastspiel im Neuen Theater mit ausgesuchtem Programm. Der Vorverkauf hat begonnen. — Die nächste Vorstellung des erfolgreichen Lustspiels „Der Etappenhase" findet Samstag, 9. Januar, im Neuen Theater statt. Beschränkter Kartenverkauf. — Helmuth Ebbs inszeniert Hans Rehbergs Komödie „Molière spielt", die als Uraufführung am 18. Januar im Nationaltheater erscheint.

⊙ **Pierre Maurice †**. Pierre Maurice, der ausgezeichnete Westschweizer Komponist, ist in den Weihnachtstagen in Genf im Alter von 68 Jahren gestorben. Der Künstler hat von 1899 bis 1917 in München gelebt, wo er sich großer Wertschätzung erfreute. Vor einigen Jahren brachte die Münchener Staatsoper noch seine letzte Ballettkomposition mit starkem Erfolg zur Uraufführung. Der Künstler hatte einst mit der Oper „Misé Brun" (die Max Schillings in Stuttgart herausbrachte) den ersten entscheidenden Erfolg.

⊙ **Neue Funde auf dem Olymp**. Aus Athen kommt die Meldung, daß durch einen Zufall vor kurzem auf dem Olymp eine aus zwei großen Räumen bestehende Grotte aufgefunden wurde, die vermutlich in alter Zeit als Kultstätte gedient hatte. Man fand nun in dieser Grotte die lebensgroße Bronzestatue eines Kämpfers, dann eine Marmorfigur, mehrere Helme, eine Hirschstatuette, eine Marmortafel mit Inschrift und allerlei Kultgeräte. Drei verschlossene Metallkisten, die gleichfalls dort gefunden wurden, sind noch nicht geöffnet.

Photographische Literatur. Der Halbmonatsschrift für Freunde der Photographie, „Photofreund", deren wiederum vorbildlich ausgestattetes Weihnachtsheft vor kurzem erschienen ist, entnehmen wir, daß der Hauptschriftleiter dieser Zeitschrift, Dr. Willy Frerk, am 18. Dezember seinen 70. Geburtstag feierte. Frerk gibt den „Photofreund" jetzt seit 1921 heraus und steht seit 25 Jahren als Vorkämpfer in der Amateurphotographie. Dr. Otto Croy, Berlin, gab in diesem Heft recht bemerkenswerte Ratschläge für die Heimphotographie in einem Aufsatz „Jeder sein eigener Regisseur". Recht in die Zeit passen Paul W. John's Aufsatz „Blick auf den Weihnachtsmarkt" und ebenso Willy Langes Essay über „Zweckmäßige Vergrößerungstechnik". In einem humorvollen Bericht erfahren wir, was es alles Neues zum Weihnachtsfest gab, und in der Bilderkritik behandelt Dr. Warstat „Menschen am Werke".

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Der Mord an dem unglücklichen Lindbergh-Baby** erregt immer wieder die Gemüter, sobald angeblich unbekannte, neue Tatsachen der Oeffentlichkeit unterbreitet werden. Das hat vor allem seinen Grund darin, daß der Mordfall keineswegs als geklärt angesehen werden kann; denn, wenn auch Bruno Richard Hauptmann als der Kindesmörder am 3. April des vergangenen Jahres hingerichtet worden ist, so sind doch seine Helfershelfer und Hintermänner nie ermittelt worden. Außerdem erfolgte die Verurteilung auf Grund von Indizien, die selbst von namhaften amerikanischen Juristen als nicht durchaus stichhaltig bezeichnet worden sind. Und schließlich hat Bruno Richard Hauptmann bis zum letzten Augenblick seine Unschuld beteuert. In Amerika wird denn auch von vielen Seiten betont, daß es eine ganze Anzahl von Personen geben müsse, die mehr als die Polizei und die Gerichte von dem Mord an dem Lindbergh-Baby wissen. Die schwedischen, dänischen und englischen Zeitungen berichten jetzt in großer Aufmachung von einem **schwedisch-amerikanischen Maler namens Gunnar Svedberg,** der dem amerikanischen Generalkonsulat in Stockholm unter Eideszusicherung ein aufsehenerregendes Geständnis gemacht und darin mit aller Bestimmtheit erklärt hat, **Bruno Richard Hauptmann sei unschuldig.** Svedberg weiß sogar angeblich die Namen der fünf wirklichen Mörder des Lindbergh-Babys zu nennen. Seine Aussage bekräftigt Svedberg mit der Schilderung zahlloser Einzelheiten von der Vorbereitung und der Ausführung des Verbrechens und von der Taktik, der sich die Gangster bedienten, um den Verdacht auf Hauptmann zu lenken und selbst unerkannt zu bleiben. Svedberg will durch Zufall in Berührung mit der Gangsterbande gekommen sein und nur aus Furcht vor der Rache der Bande bisher geschwiegen haben. Das Verbrechen wurde, wie Svedberg erklärt, von fünf Männern verübt, die das Kind mit Chloroform betäubten. Sie verwendeten aber zuviel Chloroform, so daß unmittelbar nach der Entführung das Opfer des Anschlages starb. So vergrub man den Leichnam ganz in der Nähe des Lindberghschen Wohnsitzes. Einer der Männer soll sich sogar Strümpfe über die Schuhe gezogen haben, die von der Mutter Svedbergs gestrickt worden waren. Das typisch schwedische Strickmuster hat man dann auch — immer nach den Angaben Svedbergs — in einzelnen Fußabdrücken in der Nähe des Tatortes gefunden. Als Schweigegeld will Svedberg unter anderm eine Zehndollarnote bekommen haben, die von dem Lösegeld Lindberghs stammte. Selbstverständlich läßt sich heute noch nicht übersehen, wie weit die Bekundungen Svedbergs auf Wahrheit beruhen und ob es sich nicht auch hier wieder lediglich um Sensationsmache handelt. Das amerikanische Generalkonsulat in Stockholm hat jedenfalls ein umfangreiches Protokoll über die Angelegenheit an die amerikanischen Behörden weitergeleitet.

Denke daran, daß Dein Opfer für das WHW. einem Volksgenossen zukommt, dem es noch nicht vergönnt ist, so viel glückliche Stunden zu besitzen, wie Du sie täglich erlebst.

X, 11

*

— **Der Yogi Swanni Krishanand** durchzieht gegenwärtig die Städte des **nördlichen Indien** mit einer bis zur Lammfrömmigkeit gezähmten Löwin, die die staunende Bewunderung der Volksmengen erregt. Der Yogi behauptet, die Löwin durch Anwendung der magnetischen Yoga-Disziplin gezähmt zu haben. Das fünfeinhalb Jahre alte Tier bedarf weder eines Käfigs noch eines Maulkorbs, es wird von seinem Herrn und Meister an einer am Halsband befestigten Kette geführt. Shiva, so heißt die so erstaunlich zahme Löwin, hat zum wandernden Gefährten einen Hund namens Kalu, mit dem sie friedlich spielt und aus einer Schüssel frißt. Auf ihresgleichen ist die Löwin Shiva höchst eifersüchtig. Vor kurzem besuchte der Yogi mit ihr die an den Kangra-Bergen gelegene Stadt Jwalamukhi. Dort erblickte die Löwin in einem Tempel das Götzenbild eines Löwen. Sogleich fauchte sie wütend, sprang auf den Sockel und schlug die Statue in Stücke. An diesem Tage verehrten die Priester des Tempels die lebendige Löwin Shiva an Stelle des zertrümmerten Götzenbildes. Shiva ist bereits der dritte von dem Yogi auf seine Weise gezähmte Löwe. Des Yogis Ruf als Löwenzähmer hat sich weit verbreitet. Der Rajah von Suket, der viele Löwen und Tiger sich hält, wollte nicht glauben, daß man Löwen durch Yoga zu zähmen vermöge. Er berief Swanni Krishanand zu sich und forderte ihn auf, seine Kunst an einem ungewöhnlich wilden und unbändigen Löwen zu erproben, der sich in einem besonders starken Käfig befand. Der Yogi öffnete sogleich die Tür des Käfigs, trat furchtlos ein und — streichelte den Rücken des Löwen. Dieser ließ sich das ruhig gefallen und begann behaglich zu schnurren wie eine Hauskatze. Die Probe war glänzend gelungen.

*

— **Schafe zur Linken.** Jedermann weiß — und die Sprachforschung bestätigt es —, daß bei allen Völkern der Erde der rechten Hand eine besondere und segensreiche Bedeutung zukommt. Um so merkwürdiger berührt es, daß auch links in manchen Fällen etwas Gutes verheißt, wie denn der bekannte Spruch lautet: **„Schafe zur Linken, Glück tut uns winken".** In einer fesselnden Untersuchung, die Dr. Leonhard v. Renthe-Fink im Januarheft von Velhagen & Klasings Monatsheften anstellt, wird diese scheinbare Seltsamkeit erklärt. Bei den Urvölkern fallen der rechten Hand von religiösen Aufgaben zu: Gebet, Segen, Weihe, Opfer; die linke Hand dagegen übt magische Wirkungen aus, bannt oder zerstört die zauberischen Einflüsse böser Geister. Im deutschen Volksmärchen hat die linke Hand ganz allgemein die Fähigkeit, die dunkle Kraft magischer Handlungen zu verstärken, und der Aberglaube läßt das Außergewöhnliche von der linken Seite her sich ankünden oder den Zauber von der Linken verrichten. Gegen den Alp streicht man mit der Linken über das Bett, den Geist dadurch vertreibend. Auch was man vom Friedhof oder von Leichen sich aneignet, soll man mit der linken Hand angreifen. Mit der linken Hand kann man auch das Fieber mittels einer Wollschnur auf den Apfelbaum übertragen. Diese Entwicklung hat es also mit sich gebracht, daß beide Richtungen zu einer ausgezeichneten Bedeutung gekommen sind, die sich einstmals scharf gegenüberstanden. Wenn wir also sehen, daß heute sowohl rechts wie links als Seite des Glücks und des erfolgreichen Geschehens auftreten können, so kommt das daher, daß rechts die Seite glücklicher Vorzeichen und begünstigten Handelns, links dagegen die Seite des magischen, zauberischen Wirkens war.

*

— **Der Sohn des Präsidenten Roosevelt** ging vor einiger Zeit mit seiner Braut in den Gewächshäusern einer großen Neuyorker Gärtnerei spazieren. Seine Verlobte war über **eine Rose,** die sie dort sah, ganz entzückt. Roosevelt jr. zögerte nicht. Er pflückte die Blüte und überreichte sie seiner Gefährtin. Am anderen Morgen war er allerdings einigermaßen überrascht, in seiner Post eine Rechnung des Gärtners über 200 Dollar zu finden. Er fand den Preis übertrieben hoch, weigerte sich zu bezahlen und ließ es auf einen Prozeß ankommen. Der Gärtner machte vor Gericht geltend, er habe Jahre gebraucht, um diese neue Rose zu züchten, von der er sich einen großen geschäftlichen Erfolg verspräche. Der Richter schloß sich seiner Beweisführung an und verurteilte Roosevelt jr. Mit Gerichtskosten kam ihm die Rose auf beinahe 300 Dollar zu stehen.

Querschnitt durch den Alltag

Die Bergsteiger in der Watzmann-Ostwand noch nicht gerettet

— **Berchtesgaden,** 6. Januar.

Die Hoffnung, daß die beiden Münchener Bergsteiger Frey, die nun schon seit sechs Tagen in der Watzmann-Ostwand hängen, am Mittwoch endlich aus ihrer furchtbaren Lage befreit werden würden, hat sich leider nicht erfüllt. Die beiden Kletterer müssen auch die Nacht zum Donnerstag in der Wand verbringen.

Am Mittwochabend machte Förster Hellersberg, der seit Tagen von Bartholomä aus das Drama an der Watzmann-Ostwand verfolgt, folgende Angaben: Am Mittwoch gegen 14.30 Uhr befanden sich die beiden Frey schätzungsweise noch 100 Meter unterhalb des Gipfels. Sie machten den Eindruck völliger Erschöpfung. Zu 30 Meter Aufstieg benötigten die beiden über eine Stunde. Gegen 15 Uhr hatte man den Eindruck, als ob die beiden Münchener Vorbereitungen zu einem neuen Biwak treffen wollten. Die Rettungsexpedition unternahm vom Gipfel aus wiederholt Versuche, mit den beiden Kletterern in Verbindung zu kommen. Alle Bemühungen blieben jedoch erfolglos, so daß die Rettungsexpedition den Abstieg zur Wimbachgriesalm antrat, um am Donnerstag in aller Frühe mit neuem Hilfsgerät das Rettungswerk erneut in Angriff zu nehmen.

In Tokio blühen die Pflaumenbäume

— **Tokio,** 6. Januar.

Japan steht unter dem Einfluß von starken, warmen Luftströmungen aus dem südlichen Pazifik, die ein für diese Jahreszeit ganz ungewöhnliches sommerliches Wetter brachten. Die Temperatur ist um 15 Grad höher als normal, und die Wärmemesser stiegen bis auf 20 Grad. In den Vororten von Tokio blühen die Pflaumenbäume. Alle Einwohner der Hauptstadt haben die Fenster weit aufgerissen und die Heizung abgestellt. Nach den Vororten hat eine wahre Völkerwanderung eingesetzt. Jeder will die blühenden Bäume sehen. Die Meteorologen erwarten allerdings für heute nacht einen plötzlichen Wetterumschlag und eine Kältewelle.

Fischertragödie im Kaspischen Meer

— **Astrachan,** 5. Januar. (U. P.)

Das Kaspische Meer ist der Schauplatz einer Fischertragödie geworden. In dem furchtbaren Sturm der letzten Nacht wurden 300 Fischerboote mit einer Gesamtbesatzung von mehreren hundert Mann von ihren Ankerstellen am Ufer losgerissen und in das offene Meer hinausgetrieben. Obwohl noch keine Sichtmeldungen von den Fischerfahrzeugen vorliegen, befürchtet man, daß sie alle vom Treibeis eingeschlossen sind. Damit würden die Besatzungen der Boote in unmittelbarer Lebensgefahr schweben, da sie nicht genügend Lebensmittel an Bord haben, um längere Zeit in der großen Kälte aushalten zu können.

Flugzeuge und Eisbrecher sind sofort ausgesandt worden, um den Menschen in Eisgefahr Rettung zu bringen. Zwei Fischerboote sollen von den Eisschollen schon zerdrückt worden sein. Von 26 Fischern fehlt jede Spur, so daß man mit ihrem Tod rechnen zu müssen glaubt.

Räuberischer Ueberfall auf syrische Hirten

— **Jerusalem,** 7. Januar.

Sieben syrische Hirten, die mit ihren Herden die Palästina-Grenze überschritten hatten, wurden bei Safed von einer Räuberbande überfallen. Die Hirten setzten sich jedoch zur Wehr und erschossen einen der Räuber.

— Während einer Sitzung der Akademie für Wissenschaften in Athen hat der bekannte griechische Orchesterdirigent **Mitropulos** den Fachleuten **ein ganz neuartiges Instrument** vorgeführt. Dieses Instrument ist von einem jungen griechischen Musiker mit Namen Evangelos Tsamurtzis, der seit seiner Kindheit blind ist, gebaut worden. Es handelt sich um **eine Kombination zwischen Harfe und Klavier.** Sein Erfinder hat das neue Instrument „Polycord" genannt. Dieses Instrument soll einen besonders schönen, vollen Klang haben und eignet sich infolge seines Tonspielraumes hervorragend zur Instrumentierung bei großen Orchestern. Jedenfalls hat Herr Mitropulos sich sehr anerkennend über die Erfindung des jungen, blinden Musikers ausgesprochen und gab der Meinung Ausdruck, daß das Harfenklavier eine große Zukunft hat.

*

— Zu Ende jeden Jahres veröffentlicht altem Brauch folgend die Straßenbahngesellschaft der Stadt Budapest eine Liste der im Laufe eines Jahres auf ihren Linien verlorengegangenen und gefundenen Gegenstände. Im Jahre 1936 sind auf den Budapester Straßenbahnen **32 000 Gegenstände verlorengegangen.** Davon ist nur wenig mehr als die Hälfte von den Eigentümern wieder abgeholt worden. **Aus der nunmehr veröffentlichten Liste geht zudem ziemlich eindeutig hervor, daß die Frauen wesentlich vergeßlicher sind als die Männer.** Im übrigen mag sich jeder an Hand der Aufstellung selbst ein Bild machen. Es gingen verloren: 294 Paar Schuhe und Handschuhe, 175 neue Schlüpfer, 727 Stück seidene Unterwäsche für Damen, 523 Hüfthalter, 6611 Paar Handschuhe, 1290 Paar Damenstrümpfe, 2968 Schirme, 2203 Geldtäschchen, 1152 Handtaschen, 1975 Bücher, 1046 Hüte und Mützen, 324 Schlüssel, 382 Spazierstöcke, 430 Brillen, 301 Musikinstrumente — darunter eigenartigerweise auch 9 Posaunen — 101 Uhren, 170 Ringe und andere Schmuckstücke, 666 Grammophonplatten, 321 Federhalter und 75 Manikürbürsten. Also eine ganz umfangreiche Liste! Selbstverständlich sind auch Hunde und Katzen und sogar ein Aeffchen und ein Papagei verlorengegangen. Die liegengelassenen Bücher sind in der weitaus überwiegenden Zahl entweder Kriminalschmöker oder Liebesgeschichten. Recht originell ist auch die Feststellung, daß viele tausend ausgesprochene Liebesbriefe in den Straßenbahnen in Budapest gefunden wurden. Sind nun die Budapester so zerstreut oder so verliebt?

*

— Immer wieder gestaltet das Leben die dramatischsten Schicksale. Vor kurzer Zeit kehrt aus sibirischer Gefangenschaft ein Weilburger heim. Er schreibt an die Frau seines Kameraden aus Gemmerich im Kreis St. Goarshausen, daß ihr Mann mit ihm in sibirischer Gefangenschaft und Verbannung geschmachtet habe und diese Verbannung nach 20jähriger Dauer jetzt ihr Ende erreiche. Hoffentlich werde er bald seine Heimat wiedersehen. Von diesem deutschen Soldaten in sibirischer Gefangenschaft ist nie ein Lebenszeichen in die Heimat gedrungen. Er wurde seinerzeit als „vermißt" gemeldet und später für tot erklärt. Kehrt er nun endlich heim, so wartet seiner eine furchtbare Ueberraschung: Während der Zeit seiner Abwesenheit hat er sein einziges Töchterchen durch den Tod verloren und seine Frau hat sich wieder verheiratet — mit einem zurückgebliebenen russischen Kriegsgefangenen, mit dem sie zur Zeit in kinderloser, geordneter Ehe lebt. Ein Heimkehrer-Schicksal voller Dramatik!

Drei Mädchen leisten einen Eid

ROMAN VON ALBERT OTTO RUST

3

In einem Ort wie Ramsau, der sechs Monate mit Wintersport zu tun hatte, wurden die Leute eingeschätzt nach ihren Leistungen im Schilauf. Sie allein galten als Gradmesser; und nach diesem Gradmesser stand zu erwarten, daß Hannes an die Spitze rückte. Es ging ihr ein ausgezeichneter Ruf voran. Heli, kaum mehr als eine Anfängerin auf den Brettern, empfand bereits etwas von jener Hochachtung, mit der man Schigrößen vergöttert. Erst vor ein paar Tagen hatte es sich zugetragen, daß Hannes von einer Bekannten erzählte, mit der sie oft unterwegs war. „Denke dir nur, Alis", hatte Hannes berichtet, „was sich die geleistet hat: Als ich das erstemal mit ihr eine Tour machte, fragte sie, ob ich heute Dunzinger Wachs für gut halte. Damals war Pulverschnee. Wir unternahmen dann wieder eine Fahrt, und sie wiederholte dabei die Frage. Es war Neuschnee. Im Frühjahr rückte sie auch mit Dunzinger an. Dabei hat sie Eschenski mit Langriemenbindung. Ihre Lauftechnik besteht aus gestemmten Telemark und Schneepflugbogen. Unmöglich so was!"

Heli hatte dieses Gespräch gewaltige Achtung eingeflößt. Sie wußte nicht, was sie von Dunzinger Wachs, von den vielen Schneearten, Bindungen und Schihölzern halten sollte, aber sie begriff, daß Hannes sehr viel davon verstehen mußte. Hannes war überhaupt klug, gründlich und tüchtig.

Und so stand Heli zwischen beiden, sie fühlte sich hin und her gezogen: sie betete Alis an und hegte für Hannes eine tiefe Zuneigung und zollte ihr Achtung. Heli schmiegte und kuschelte sich wie eine kleine Katze.

Alis wiederholte ihre Frage. „Und was sagst du, Heli?" Ein starker Ton lag auf dem ‚du'.

Heli würde um keinen Preis der Welt widersprochen haben. Sie hoffte wie Alis und neigte doch gleichzeitig zu den Besorgnissen, die Hannes hegte. Und so sagte sie vorsichtig: „Es wird schon alles recht werden."

Sie sagte es aus Verlegenheit und Angst, und sie machte es damit weder Alis recht noch Hannes.

Eins war klar: Wenn es nicht bald tüchtig Schnee gab, mußte es hier oben bald trostlos werden. Der Weidlehner nannte das Sportkaffee ohnehin nie anders als Jungfernburg.

*

Seit der Schnee vom Standpunkt des Schiläufers und der Fremdenindustrie betrachtet wurde, unterschied man viele Arten und Sorten, und man schätzte ihn nach seinen Eigenschaften und Mengen. Im Winter unterschied man Pulverschnee, Neuschnee, Pappschnee, Windharsch, und im Frühjahr gab es körnigen Firnschnee, Bruchharsch und Glasharsch; man nannte ihn trocken, naß, locker, gepackt, schwer, sulzig, klebrig und weich; er war durchfroren, erwärmt oder aufgeweicht. Die günstigste Art für den Schilauf bezeichnete man als führig. Man lernte verstehen, daß der Schnee, der bei großer Kälte sanft und dünn vom Himmel rieselte, anders war wie der Flaum eines ergiebigen Schneefalles.

Vom Schnee, der im November fiel, pflegte man nicht allzuviel zu halten. Es schneite da meist in großen, tellergleichen Flocken, wild, wirbelnd und sulzig, es schneite so dicht, daß man kaum mehr hindurchsehen konnte. Die Landschaft, die am Morgen weiß überdeckt und zierlich bestäubt war, sah mittags schmutzig, verwaschen und grau aus. Die letzten bunten Blätter nahm der Schnee von den Bäumen. Es war ein tolles Durcheinander, mit dem wenig anzufangen war.

„Das sollte nun Schnee sein", sagte Hannes verächtlich.

„Man kann nicht verlangen, daß der erste Schauer die Gegend in ein Winterparadies verwandelt", erwiderte Alis spitz, „man muß etwas Geduld haben."

„Es hat schon Winter gegeben", fing Hannes wieder an, „da kam der Schnee erst Ende Januar."

„So?" Alis hielt es für überflüssig, mehr darauf zu sagen.

Aber Hannes gab sich nicht damit zufrieden. „Hast du nicht mehr dazu zu sagen?"

„Ein Glück", meinte Alis und zog ihre schönen Augenbrauen ein wenig hoch, „ein Glück, daß er überhaupt noch gekommen ist, wahrhaftig!" Sie saß da, eine Zigarette im Mundwinkel, die Ziehharmonika vor sich auf den Knien und die Beine übereinandergeschlagen. Sie sah sehr unbekümmert aus. Nun zog sie den Balg der Ziehharmonika weit auseinander und preßte ihn wieder zusammen. Es quietschte munter und vergnügt.

Hannes sah Alis wütend an. „Es ist zum Auswachsen!" rief sie und knallte die Türe hinter sich zu.

Alis blieb von diesem Ausbruch weiblicher Willenskraft unberührt, sie spielte weiter. Sie beachtete auch Heli nicht, die ihr nun allein gegenübersaß.

Heli kämpfte mit sich. Schließlich würgte sie an einer Frage. „Höre, Alis, bist du eigentlich innerlich auch richtig sicher, oder tust du nur so . . .? Du verstehst wohl?"

Alis antwortete, wie Frauen das gern tun, mit einer Frage: „Auch schon nervös geworden?"

Heli schüttelte den Kopf. Es war oft schwierig, sich mit Alis auseinanderzusetzen, sie machte es einem manchmal absichtlich schwer.

„Du mußt das doch begreifen, Alis", sagte Heli nach einer Weile, und es klang ein wenig demütig. „Hannes macht dir keine Vorwürfe, sie meint es nur gut."

Alis stellte die Ziehharmonika ab und hielt sich die Ohren zu. „Gute Meinungen!" rief sie, „vielen Dank. Das sind alles Halbheiten und schlechte Ratschläge."

„Alis", flehte Heli, „versteh mich doch endlich! Kannst du es denn nicht einsehen, daß man nachdenklich und mutlos wird, wenn sich wochenlang kein einziger Gast zeigt? Wir haben viel unternommen und manches gewagt, wir haben Geld im Feuer, wir bangen um Hoffnungen und haben schon viel Arbeit hinter uns. Es wäre doch schrecklich, wenn das alles umsonst wäre und wir nun wieder abziehen müßten."

„Wer sagt dir denn das?" fragte Alis kampflustig.

Heli rang die Hände. War Alis übergeschnappt, oder wollte sie einfach nicht eine bessere Einsicht anerkennen? „Es sind Vorräte bestellt", fuhr sie fort, „sie werden ankommen und müssen bezahlt werden. Was aber sollen wir mit ihnen anfangen? Und dann ist es auch unerträglich, immer diese leeren Räume sehen zu müssen."

„Wir hätten etwas später auf die Welt kommen sollen", meinte Alis, „denn es wird sicher einmal Schnee künstlich erzeugt werden. Augenblicklich ist das Verfahren noch zu teuer, aber unsere Nachfahren werden sich gewiß nicht mehr um sulzige Schneefälle kümmern, sie werden sich ihre Schibahnen selbst herrichten. Habe ich nicht schon gesagt, daß auch etwas Geduld notwendig ist? Ihr könnt doch nicht verlangen, daß sich bei diesem Hundewetter die Leute zur Watzmannabfahrt aufmachen. Das kommt schon noch. Außerdem habe ich noch keinen Wintergast hier gesehen. Vor Dezember ist auch keiner zu erwarten."

Alis machte eine kleine Pause. Sie wollte Heli noch etwas von ihrer Lebenserfahrung mitteilen, die sie für sehr groß hielt. Aber das ließ sich nicht mit dem eben Gesagten vereinen, denn es hatte im Grunde nichts mit Schnee zu tun. Etwas Abstand war für ihre nächsten Sätze notwendig, schon der Wirkung halber.

„Ja", fuhr sie dann nach einigem Ziehharmonikagedudel fort, „es ist manches wichtig für das Leben, zum Beispiel: Glauben, Zuversicht, Mut. Wenn du es genau wissen willst: manchmal auch Selbsttäuschung."

Heli sah sie überrascht an und machte ein so bestürztes Gesicht, daß Alis den Kopf schüttelte und lachte.

„Wenn dir schon solche trüben Gedanken kommen, Heli, warum wehrst du dich nicht? Es tut oft gut, gegen sich selbst kratzbürstig zu sein. Nur keine Schwäche aufkommen lassen. Wer schwach wird, der ist verloren. Kein Engel steht ihm bei. Wenn es dir am dreckigsten geht, dann mußt du die Nase am höchsten tragen. Aber du hast eben keine Nase. Nur einen Ansatz dazu."

Sie sprach sehr weise und so, als ob sie nie schwach geworden wäre.

Die Watzmannabfahrt zog von Ramsau aus hinauf zum Watzmannhaus, 1927 Meter hoch gelegen; oder richtiger: vom Haus hinab zum Tal. Sie zählte unter allen Strecken zu den abwechslungsreichsten, es gab einen beachtenswerten Steilhang, eine heikle Hangtraverse, die nur in hohem Tempo gut zu nehmen war, weiter ein Waldstück, das mit einer scharfen, lustigen Kurve gewürzt war und knapp an der Felsnase vorbeiführte, und dann, fast ununterbrochen aufeinanderfolgend, eine Anzahl von Waldblößen und Krummholzschneisen, keine unter einem Neigungswinkel von weniger als fünfzig Grad.

(Fortsetzung folgt)

SPORT DER NMZ

Um vier Meisterschaften

Berufsboxkämpfe vor 8000 Zuschauern in der Deutschlandhalle in Berlin

Zu den am Mittwochabend in der Berliner „Deutschlandhalle" veranstalteten Berufsboxabend waren „nur" etwa 8000 Zuschauer gekommen. Der Riesenraum war bei weitem nicht gefüllt, obwohl die vier auf dem Programm stehenden Meisterschaften recht guten Sport versprachen.

Schneller Sieg Riethdorfs

In der Einleitung trafen Meister Werner Riethdorf (Berlin) und sein Herausforderer Kurt Remscheid (Solingen) um die Krone im Bantamgewichtsboxen zusammen. Der Reichshauptstädter verteidigte seine Meisterschaft durch einen k.o.-Sieg in der dritten Runde erfolgreich, obwohl der Westdeutsche bis dahin eine sehr gute Figur gemacht hatte und in der zweiten Runde sogar den Meister stark zurückdrängte. In ausgezeichnetem Stil begann Riethdorf die dritte Runde, er wußte, daß er den leichten Vorsprung des Solingers wettzumachen hatte. Im Nahkampf gelang dem Berliner ein sehr gut geschlagener Aufwärtshaken mit anschließendem Haken auf den „Punkt". Remscheid ging zu Boden, versuchte bei „neun" wieder hochzukommen, doch sank er wieder zurück und wurde ausgezählt.

Auch Witt k.o.-Sieger

Ebenfalls einen entscheidenden Sieg feierte im nachfolgenden Titelkampf der Halbschwergewichtler Meister Adolf Witt (Kiel) gegen den Herausforderer Willi Pürsch (Berlin). In seiner ihm eigenen Kampfesweise begann der Meister den Kampf, um seine harte Linke „einzuschießen". Pürsch ließ sich aber nie aus dem Konzept bringen und antwortete seinerseits mit harten Schlägen. Bis zur fünften Runde, die Pürsch mit einem stark blutenden Ohr verließ, waren die Aussichten „pari". In der sechsten Runde, als der Meister energisch und verbissen die Entscheidung suchte, wurde der Widerstand des bis dahin tapferen Berliners endgültig gebrochen, der sogar zweimal kurz die schützenden Bretter aufsuchte. In der siebten Runde kam das Ende. Auf einen harten Schlag hin ging Pürsch bis „sieben" auf die Bretter, anschließend nochmals bis „vier", kam wieder hoch, taumelte aber nur noch im Ring umher. Ein weiterer Treffer warf ihn erneut zu Boden und beim vierten Niederschlag machte der Ringrichter dem ungleichen Kampf ein Ende und erklärte Witt zum Sieger durch k.o.

Punktsieg Kölblins über Selle

Der Kampf der Riesen Arno Kölblin (Berlin) und Werner Selle (Köln) um die Meisterschaft im Schwergewicht war eine Enttäuschung. Zwar vermochte Kölblin seinen Titel gegen den Herausforderer Selle erfolgreich zu behaupten, doch was beide Boxer zeigten, war keine meisterliche Leistung. In erster Linie ist das von Kölblin selbst zu sagen, der wieder einmal so stark unter Hemmungen litt, daß er bis zur Hälfte des über 12 Runden gehenden Kampfes mit seinen Schlägen nie ans Ziel kam und seine technischen Mängel durch allzu starkes Halten verdecken mußte, das oft eine Verwarnung notwendig erscheinen ließ. Daß auch Selle kein Künstler in seinem „schweren" Beruf ist, zeigte dieser Kampf erneut. Der Rheinländer „boxte" aber und versuchte wenigstens, dem Kampf eine günstigere Wendung zu geben. Von Beginn an bewegte sich Selle rückwärts, stach aber eine gefährliche Linke, während seine beidhändigen Schwinger keine Wirkung hinterließen, zumal sie meistens mit der offenen Hand landeten. In der fünften Runde sah sich der Ringrichter gezwungen, die beiden Boxer zu ernsthaftem Kampf aufzufordern.

Dies hatte einige Wirkung. Im zweiten Teil des Kampfes ging Kölblin mehr aus sich heraus, brachte auch Selle zweimal nur für Sekunden zu Boden, aber fehlerhaft vermochte der kopflos boxende Meister diese, vielleicht seine größte Aussicht nicht auszunutzen. In die achte Runde kam Selle wieder gut erholt, hatte aber nichts mehr zu bestellen, zumal er sich in der zehnten Runde eine stark blutende Stirnwunde zuzog. Der Kampf, der kein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Berufsboxsports ist, endete schließlich nach zwölf Runden mit einem nur knappen Punktsieg des Meisters, der damit seine Meisterwürde erfolgreich verteidigte.

Schäfer am Ziel seiner Wünsche

Die vierte und letzte Begegnung um den Titel der „Fliegen" zwischen Meister Hubert Offermanns (Neuß) und seinem Herausforderer Paul Schäfer (Dortmund) brachte den Westfalen an das Ziel seiner Wünsche. Leider litt das schöne Gefecht unter dem Tumult der Menge, die sich über das Urteil des vorausgegangenen Kampfes Klein — Charles nicht beruhigen konnte. Was die kleinen Fliegengewichtler zeigten, war Boxkunst in edelster Form. Zuweilen gab es pausenlose Schlagwechsel. Der Kampf wurde bereits in den drei ersten Runden entschieden, in denen Meister Offermanns jeweils bis „neun" zu Boden ging. Der Neußer war überhaupt am Kopf sehr empfindlich, vielleicht eine Folge des starken Gewichtmachens. In der sechsten Runde wurde Offermanns noch einmal angeschlagen, und in der zehnten suchte er sogar bis „acht" die Bretter auf. Nach Schluß der zwölf Runden ging der Meistergürtel an Schäfer über, der klar nach Punkten gewann.

Klein in bestechender Form

Die als Vorkampf zur Europameisterschaft im Schwergewichtsboxen angekündigte Begegnung zwischen dem Solinger Erwin Klein (98,2) und dem belgischen Meister Pierre Charles (106) endete nach Ablauf der zehn Runden mit einem verdienten Unentschieden. Klein bot eine prächtige Leistung, mit unerhörtem Mut griff er den ihm um Kopfeslänge und 7,8 Kilo im Gewicht „überlegenen" Charles an. Der schon bejahrte Belgier mußte zu allen Kniffen seiner langen Laufbahn Zuflucht nehmen, um sich der Angriffe des Deutschen zu erwehren. In allen Schlagwechseln hielt Klein heftig mit und errang bis zur Hälfte der Strecke leichte Vorteile. Gegen Schluß des Kampfes wurde Charles wirkungsvoller, mit seiner geraden Linken und seinen Aufwärtshaken traf er oft ins Ziel ohne daß aber Klein Wirkung zeigte. Mit der Länge des Kampfes ließ der Westdeutsche aber etwas nach, so daß der Belgier mehr Boden gewann. Am Schluß des Kampfes gab das Punktgericht ein Unentschieden als gerechte Entscheidung, die aber das Publikum nicht anerkennen wollte, und mit einem großen Pfeifkonzert einsetzte.

Auf gleitenden Kufen

Etwas aus der Geschichte des Schlittens

Wer etwa glaubt, daß der Schlitten eine Errungenschaft der Neuzeit sei, der irrt sich gewaltig. Er ist vielmehr wohl eines der ältesten Transportmittel, das die Menschheit überhaupt kennt. Schon in vorgeschichtlichen Zeiten machten sich die Menschen die Gleitfähigkeit des Holzes auf dem Schnee zunutze und gewaltige Lasten, man denke nur an die Hünengräber unserer Vorfahren, konnten nur mit Hilfe zwar recht primitiver, aber durchaus brauchbarer Schlitten transportiert worden sein. Aber nicht nur im Winter hat man die Schlitten benutzt, sondern, so lange das Rad noch nicht erfunden war, wurden die Schlitten auch über die Erde gezogen und sogar im Mittelalter wurden Schlittengestelle noch für die Feuerspritzen benutzt. Die Tataren kannten die Schlitten schon im 12. und 13. Jahrhundert, obgleich ihre „Fahrzeuge" gebaut waren wie eine Art gewaltiger Schi. Sie besaßen unten eine glatte hölzerne Fläche und krümmten sich vorn halbbogenförmig auf. Aber nicht nur aus Holz wurden Schlitten angefertigt, sondern die wenigen Werkstoffe, die man in früheren Zeiten zur Verfügung hatte, wurden bei der Herstellung benutzt. So fertigte man beispielsweise im 16. Jahrhundert für die Kinder kleine Schlitten an, die sie selbst steuerten und die aus den Kinnbacken des Pferdes hergestellt wurden. In den Alpenländern war der Schlitten besonders stark verbreitet, auch hier diente er zur Winterszeit zur Beförderung von Menschen und Material, wie man das ja auch heute noch in den Bayerischen Alpen beobachten kann, wo nicht nur Pferdeschlitten im Gebrauch sind, sondern auch die charakteristischen Schlitten der Holzfäller und Bauern.

Es gab sogar eine Zeit, in der das Schlittenfahren als ein unstatthaftes Vergnügen angesehen wurde; jedenfalls wurden im Jahre 1482 in Nürnberg 72 Schlitten durch Eiferer, die durch Bußpredigten aufgepeitscht waren, verbrannt. Aber trotz aller Hindernisse setzte sich der Schlitten durch und um 1500 wurden schon regelrechte Schlittenturniere zwischen den Knaben ausgetragen, wie aus alten Chroniken hervorgeht.

Wenn seine Grundgestalt auch eigentlich schon seit Jahrtausenden feststeht, so haben sich Form und Bauart im Laufe der Jahrhunderte doch sehr verändert und entwickelt. Vor allem im 16. und 17. Jahrhundert baute man kostbare und reich ausgestattete Prunkschlitten, in denen die Patrizier und Edelleute im Winter ihre Fahrten unternahmen. Im 19. Jahrhundert versuchte man auch, Schlitten zu konstruieren, die nach Art der Draisinen durch die Kraft des daraufsitzenden Menschen fortbewegt werden sollten. Im Jahre 1877 versuchte ein Kieler einen Schlitten zu bauen, den man mit Dampf antreiben konnte und auch Gottlieb Daimler baute im Winter 1887/88 einen Schlitten, der durch eine Gasmaschine in Bewegung gesetzt werden konnte und unternahm mit ihm Fahrten auf dem Cannstatter See.

Bei allen Völkern, die im Bereich der nördlichen Polarregion leben, also in Europa, in Rußland, Nordamerika, Kanada, trifft man Schlitten der verschiedensten Form an. Der lappländische Schlitten kennt nur eine Kufe, der kanadische hat ein nach vorn aufgebogenes Brett als Gleitfläche, während in den übrigen Ländern Zweikufen-Schlitten gebaut wurden. Soviel über die Verbreitung und Entwicklung dieses so beliebten Sportgeräts.

Aber auch als solches ist der Schlitten älter als man gewöhnlich annimmt. Ja, das erste Rodelrennen wurde bereits früher ausgetragen als der erste Wettlauf auf Schneeschuhen in den mitteleuropäischen Ländern, nämlich am 12. Februar 1883 auf der Straße zwischen Davos und Klosters. Es war eine durchaus internationale Veranstaltung, an der sich außer Engländern, Amerikanern, Australiern, Norwegern, Schweden, Holländern und Schweizern auch deutsche Rodler beteiligten. Bemerkenswert ist noch von diesem ersten Rodelrennen, daß Geldpreise zur Verteilung gelangten. Den ersten Preis teilten sich ein Australier und ein Schweizer und auch die nächsten vier Plätze fielen an die Schweiz. In Deutschland wurde der Schlittensport im Jahre 1911 verbandsmäßig organisiert. Es war am 30. Dezember dieses Jahres, als in Hannover eine Versammlung von Wintersportvereinen aus Dresden, Ilmenau, Hildesheim und Sachsen die Gründung des Deutschen Rodelbundes beschloß. Die ersten Europameisterschaften fanden 1914 auf dem Jeschken bei Reichenberg statt. Nach dem Kriege wurden die ersten Titelkämpfe wieder 1920 in Ilmenau ausgetragen und im Jahre 1921 konnte der Verband bereits auf 25 000 Mitglieder blicken. Ihm gelang es auch nach jahrelangen erfolglosen Versuchen, den internationalen Schlittensport-Verband wieder zum Leben zu erwecken.

Heute zählt der Deutsche Schlittensport-Verband insgesamt 82 Vereine mit 9031 Mitgliedern, von denen 1302 Frauen sind. Bis auf die Gaue Pommern, Nordmark, Westfalen und Niederrhein wird in allen Gebieten der Schlittensport gepflegt, wobei der Gau Bayern mit 582 Mitgliedern in 16 Vereinen die stärkste Mitgliederzahl aufweist.

Wieder mit Mathias Wörndle

Am Sonntag: Schwarzwald-Schi-Dauerlauf über 40 Kilometer

Zum Schwarzwald-Dauerlauf, der am Sonntag, 10. Januar, auf der 40 Km. langen Strecke Schauinsland — Feldberg — Schauinsland durchgeführt wird, wurden insgesamt 21 Einzel- und vier Mannschaftsmeldungen abgegeben. Erfreulicherweise ist auch wieder der Vorjahressieger Mathias Wörndle (Partenkirchen) am Start, ebenso verteidigt der Schiklub Freiburg seinen Mannschaftssieg. Im einzelnen lauten die Meldungen wie folgt:

Einzellauf: Wörndle (Partenkirchen), Burgbacher, Müller, Weiher (alle St. Georgen), Dr. Stamm, Bürger, Scheu, Schuster, Schleich (alle Villingen), E. Winterhalter, Mersch, Berg, Schwarz, Flamm (alle Freiburg), Faller, Koch, Trück (alle Feldberg), Büche, Benitz (beide Saig), Lais (Hinterzarten) und Kern (Schauinsland).

Mannschaftslauf: Schiklub Freiburg, Schizunft Feldberg, Schiklub Villingen und Schiklub St. Georgen.

Jungmannensieg in Garmisch

Eröffnungsspringen auf der großen Olympiaschanze

Am Mittwoch fand auf der großen Olympia-Schanze in Garmisch-Partenkirchen ein Eröffnungsspringen mit internationaler Beteiligung statt. In der Gesamtwertung endeten zwei Jungmannen auf den ersten Plätzen, und zwar der Oesterreicher Bradl und der deutsche Jungmanne Paul Kraus (SC Johanngeorgenstadt). Hallberger vom Inf.-Reg. Passau wurde als Sieger der Klasse 1 nur Dritter, während der Norweger Reidar Sörensen sogar im Gesamtergebnis nur den sechsten Platz belegen konnte.

Von den 47 gemeldeten Aktiven fanden sich am Vormittag des Dreikönigs-Tages 40 am Start ein, die in flotter Reihenfolge in zwei Gängen über die vom SC Partenkirchen gut gepflegte Schanze gingen. Bradl (SC Mühlbach) stand mit 76 und 77 Meter jeweils die größte Weite in beiden Gängen und erhielt auch die beste Haltungsnote, so daß er am Schluß als sicherer Sieger nicht nur bei den Jungmannen, sondern auch in der Gesamtwertung feststand. Ausgezeichnet hielten sich aber auch unsere deutschen Springer, besonders der Nachwuchs. So konnte der Jungmanne Paul Kraus vom SC Johanngeorgenstadt zwei Sprünge von je 74 Meter stehen und sich hinter Bradl den zweiten Platz sichern. Dagegen enttäuschte der als Favorit geltende Norweger Reidar Sörensen, der zwar 68 und 69 Meter sicher stand, aber damit eine viel zu geringe Weite hinter sich gebracht hatte. Auch ließ seine Haltung etwas zu wünschen übrig, so daß er in der Gesamtwertung erst an sechster Stelle zu finden ist.

Zum ersten Mal wurden die Haltungsnoten öffentlich nach jedem Sprung bekanntgegeben, so daß die Zuschauer und auch die Springer ständig auf dem Laufenden waren. Diese Neuerung wird sich hoffentlich einen ständigen Platz bei den Sprungläufen erobern. Die Kampfrichter de Fort, Dr. Harkte und Ebenbichler errechneten folgende Ergebnisliste:

Klasse 1: 1. Hallberger (Inf.-Reg. 62 Passau) Note 212,7, Sprünge 69, 72 Meter; 2. Weisheit (Jäg.-Reg. 100 Reichenhall) 209,0 (69, 71 Meter); 3. Sörensen (SC Partenkirchen) 208,8 (68, 69 Meter); 4. Körner (SC Klingenthal) 208,8 (67, 72 Meter); 5. Aschenwald (Kufsteiner Schiläufer-Bgg.) 205,3 (67, 73 Meter). **Jungmannen:** 1. Bradl (SC Mühlbach-Oesterreich) 225,9 (76, 77 Meter); 2. Kraus (SC Johanngeorgenstadt) 219,3 (74, 74 Meter); 3. Hans Karg (SC Partenkirchen) 210,8 (69, 70 Meter); 4. Rieger (SC Semmering) 206,1 (66, 67 Meter).

Gesamtwertung: 1. Bradl (Mühlbach) Note 225,9; 2. Kraus (Johanngeorgenstadt) 219,3; 3. Hallberger (Passau) 212,7; 4. Karg (Partenkirchen) 210,8; 5. Weisheit (Reichenhall) 209,0; 6. Sörensen (Partenkirchen) 208,8; 7. Körner (Klingenthal) 208,8; 8. Rieger (Semmering) 206,1; 9. Aschenwald (Kufstein) 205,3; 10. Hans Oßler (Partenkirchen) 205,4; 11. Hintermeier (Berchtesgaden) 198,1; 12. Helmuth Lantschner (SC Freiburg) 194,6.

Unsere Schwimmsport-Umschau

Streifzug durch die internationale Rekordliste

Die Liste der internationalen Bestleistungen im Schwimmsport hat am 1. Januar 1937 ein wesentlich anderes Gesicht gezeigt als 12 Monate vorher. An sich wäre das ja nichts besonderes denn schließlich werden wäre das ja nichts besonderes, denn schließlich werden 1936 hat in dieser Beziehung den Vogel abgeschossen. Es wurden insgesamt 53 Weltbestleistungen aufgestellt, davon mehr als Zweidrittel von den Schwimmerinnen. Die Entwicklung des Frauenschwimmsports war demnach noch stärker als die Fortschritte bei den Männern.

Zunächst interessiert dabei die Frage, inwieweit sich deutsche Schwimmer und Schwimmerinnen in den Listen der Weltrekorde und der Europarekorde halten oder neu eintragen konnten. In der Weltbestenliste der Männer ist jetzt kein deutscher Name mehr verzeichnet, nachdem der Däne Jensen den über zehn Jahre alten Weltrekord Erich Rademachers im 500-Meter-Brustschwimmen im Jahre 1936 verbessert hat. Dafür erscheinen immerhin vier deutsche Schwimmer in der Liste der Europabestleistungen. Darunter sind ausgerechnet drei Rückenschwimmer, obwohl gerade das Rückenschwimmen, international gemessen, unsere schwächste Disziplin ist. Ueber 100 Meter hält Küppers die Marke mit 1:08,8, über 200 Meter Schlauch mit 2:32,7 und über 400 Meter Gerstenberg mit 5:30 Minuten. Die entsprechenden Weltbestleistungen Adolf Kiefers lauten aber 1:04,8, 2:24 und 5:13,4 Minuten, die Differenz ist also gewaltig und durch dieses junge amerikanische Naturtalent mächtig vergrößert worden. Dann hält unser Freistilmeister Helmut Fischer die 100-Meter-Freistilbestleistung mit 0:56,8 Minuten und das ist wohl die wichtigste aller deutschen Spitzenleistungen.

Bei den Schwimmerinnen steht eine deutsche Schwimmerin in der Weltbestenliste, und zwar die Münchner Brustschwimmerin Hanni Hölzner über 100 Meter mit der famosen Leistung von 1:20,2 Minuten. (Berücksichtigt sind bei dieser Betrachtung nur Bestleistungen über Meterstrecken, denn die unendlich vielen noch immer international gebräuchlichen Yardstrecken sind absichtlich nicht gewertet, weil man mit diesem Unfug endlich Schluß machen sollte. Es mag deshalb nur erwähnt werden, daß Hanni Hölzner zwei weitere Weltbestleistungen über 100- und 200-Yards-Brustschwimmen hält). In der Liste der Europabestleistungen erscheinen zwei deutsche Namen, und zwar zunächst natürlich wieder Frl. Hölzner mit ihrer 100-Meter-Weltbestleistung und dann die Brustschwimmerin Martha Engfeld-Genenger über 200 und 400-Meter-Brustschwimmen mit 3:00,5 und 6:28,3 Min.

Nun ist interessant festzustellen, wer zur Zeit die meisten Weltbestleistungen und Europabestleistungen hält. Bei den Weltbestleistungen der Männer marschiert der Amerikaner Jack Medica an der Spitze mit den Marken über 300, 400, 800 und 500 Meter Freistil. Ihm folgt Adolf Kiefer mit den Marken aller drei Strecken im Rückenschwimmen und alle anderen Bestleistungen zeigen verschiedene Träger.

In der Europabestenliste ist der große Franzose Taris der erfolgreichste Mann mit sechs Bestleistungen, dann die beiden Brustschwimmer Cartonnet und Jensen mit je zwei Bestleistungen. Bei den Weltbestleistungen der Frauen hält Willy den Ouden mit vier Marken über 100, 200, 300 und 400 Meter Freistil an der Spitze. Ihr folgt die Japanerin Maehata mit den Bestleistungen der Bruststrecken über 200, 300 und 400 Meter. Zweimal erscheint die kleine Dänin Hveger in der Liste. In der Europabestenliste hat Willy den Ouden wiederum den ersten Platz mit den gleichen Marken, an zweiter Stelle folgen aber mit je zwei Marken ihre Landsmännin Mastenbroek, die Dänin Hveger und die Deutsche Genenger.

Wollte man noch feststellen, welches, relativ gesehen, die stärksten Leistungsverbesserungen des Jahres 1936 sind, käme man zu folgendem Ergebnis: Bei den Männern überragt die 100-Meter-Rückenbestleistung Adolf Kiefers mit 1:04,8 Min., denn Kiefer ist auch im freien Wasser absolut überragend, während die amerikanischen Weltrekordler im Brustschwimmen, Higgins und Kasley, auf freier Bahn in Berlin nichts zu bestellen hatten. Bei den Frauen ist die Leistung der holländischen Rückenschwimmerin Nida Senff über 100 Meter mit 1:10,8 Minuten ganz hervorragend, denn sie überragt tatsächlich bei weitem alles. Die Marken der mittleren Freistilstrecken soll man nicht so hoch bewerten, denn sie sind noch lange nicht an der Grenze des Erreichbaren angelangt. Die Zeiten Mastenbroeks und Nida Senffs werden dafür dieser Grenze schon recht nahe gekommen sein.

Mannheimer Hockeyspielerinnen fahren nach England

Die Frauen des Turnvereins Mannheim von 1846 werden auf Grund einer ehrenvollen Einladung an dem großen internationalen Hockey-Turnier in Ramsgate-Kent teilnehmen. An dem Turnier, das vom 26. 3. bis 30. 3. 1937 stattfindet, werden neben den 10 stärksten englischen Klubmannschaften noch 2 holländische, französische, belgische und schweizer Mannschaften und 6—8 der stärksten deutschen Klubmannschaften teilnehmen. Die Mannschaft des Turnvereins, die seit Jahren zu den spielstärksten Klubs zählt, wird alles daransetzen müssen, um auf dem Turnier erfolgreich abschneiden zu können. Am vergangenen Sonntag konnten die Spielerinnen des Turnvereins wiederum ihre Ueberlegenheit zeigen, indem sie die erste Frauen-Elf des Turnvereins Heidelberg von 1846 überzeugend 4:0 schlugen.

Kleine Sport-Nachrichten

Finnlands Turner, die am 25. März in Hamburg den Länderkampf gegen Deutschland bestreiten, werden anschließend noch in zwei weiteren deutschen Städten turnen, und zwar am 28. März je zur Hälfte in Frankfurt am Main und Köln.

Die HJ-Schimeisterschaften des Gebietes Hochland, die am kommenden Wochenende in Nesselwang (Allgäu) durchgeführt werden sollten, mußten wegen der ungünstigen Schneeverhältnisse verschoben werden. Ein neuer Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Oesterreichs Schimeisterin, Gretl Weikert, verunglückte bei einer Abfahrt von der Streifalm. Infolge schlechter Sicht fuhr sie gegen einen Drahtzaun und zog sich durch den Stacheldraht schwere Fleischwunden und eine Verletzung der Kniescheibe zu.

Eine Münchner Schi-Staffel wird sich an dem Abfahrtslauf in Mürren am 17. Januar beteiligen. Die Mannschaft besteht aus Bühler, Breitinger, Hallweck und Gerl Lantschner. Dem Sieger fällt der Pokal des Herzogs von Kent zu.

Sebastian Hering (München), der mehrfache Europameister im Ringen, beteiligt sich am 5. Februar an einer internationalen Veranstaltung des Post-SV Königsberg. Auch Meister Werner Seelenbinder (Berlin) wurde zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Schön-Pellenaers kamen bei den letzten diesswinterlichen Radrennen in Münster (Westfalen) zu einem neuen, schönen Erfolg. Sie gewannen „Die Nacht", ein Vierstunden-Mannschaftsrennen mit Rundenvorsprung vor den Holländern van Schijndel-van den Broeck. Mit zwei Runden Rückstand folgten [illegible], Ehmer-Hoffmann und Zims-Stüber auf den nächsten Plätzen.

Zum Radländerkampf Deutschland — Holland am 17. Januar in Stuttgart wurden jetzt folgende Fahrer namhaft gemacht: Deutschland: Richter, Merkens, Ehmer, Meye und Stach; Holland: van Egmond, Pijnenburg, Wals, Allema und van Hoek.

Billard-Weltmeister Tiedtke wird sich an einem internationalen Dreibanden-Turnier in Haarlem (20./21. Januar) beteiligen und dort auf die führenden holländischen Spieler treffen.

Zum Davispokal-Wettbewerb 1937 hat jetzt auch Schweden gemeldet. Selbstverständlich spielen die Nordländer in der Europazone.

Länderkampf mit Rennwagen

Der von französischer Seite angeregte Plan, einen Länderkampf im Autosport auszutragen, nimmt anscheinend mehr und mehr greifbare Formen an. Der Gedanke ging von der französischen Rennfahrerin Frau Itier aus. Ursprünglich soll ein Rennen stattfinden, zu dem jede Nation fünf Fahrer als eine Mannschaft meldet, die mit Fahrzeugen bis 1500 ccm ausgestattet ist. Zugelassen sind nur unabhängige Fahrer. Die erste Veranstaltung, die auch in den internationalen Kalender aufgenommen wird, findet voraussichtlich am 2. Mai auf der Bahn von Linas-Montlhéry statt. Als Gegner sind Mannschaften von Deutschland, Italien, Frankreich und England vorgesehen.

Schmeling ehrte seinen einstigen Gegner

Einen echten und wahrhaften Sports- und Kameradschaftsgeist offenbarte Max Schmeling zu Weihnachten mit der Ehrung, die er dem verstorbenen amerikanischen Schwergewichtler Young Stribling, seinem einstigen Gegner im Kampf um die Weltmeisterschaft, erwies. Auf dem Grabe Striblings ließ Max Schmeling ein Blumengebinde mit der Widmung „Zur Erinnerung an gemeinsam verbrachte Tage, in herzlicher Freundschaft" niederlegen.

Gute Entwicklung des Frauen- und Jugendruderns

Seitdem auch das deutsche Frauenrudern vom Reichsfachamt betreut wird, befindet es sich in einer unaufhaltsamen lebhaften Aufwärts-Entwicklung. Die Zahl der Vereine und Abteilungen ist im vergangenen Jahr um nicht weniger als 60 gestiegen und beträgt jetzt 248. Eine ähnlich erfreuliche Erscheinung zeigt das Jugendrudern. Hier konnte im Berichtsjahr sogar eine Zunahme von mehr als 30 v. H. verzeichnet werden, obwohl das Jugendabkommen während der letzten Regattazeit noch gar nicht in Kraft getreten war.

---

* „Der Deutsche Sportflieger". Das Januar-Heft der im Verlag Edgar Herfurth & Co. in Leipzig erscheinenden Luftsport-Zeitschrift „Der Deutsche Sportflieger" bringt eingangs den mit zahlreichen Bildern versehenen 2. Teil des Berichtes vom 15. Pariser Aero-Salon. Im Rahmen der Segelflugzeugfolge setzt ein Aufsatz über die leistungsfähigsten Nationen im Segelflugzeugbau. Ingenieur Hackler berichtet über den Flug mit Menschenkraft und A. Piskorsch legt seine theoretischen Ausführungen über das Problem des Muskelschwingenfliegers fest. Die Tätigkeit der französischen und sowjetrussischen Segelflieger erläutern die Artikel „Frankreichs Segelflug im Aufbau" und „Wie sowjetrussische Höhenrekorde im Segelflug zustande kommen". Interessant ist der Aufsatz „Straßenfähiger Autogiro". Von unserem größten Luftschiff berichtet das Kapitel „Luftschiff im Betrieb" und die Schilderung von Dipl.-Ing. Kurt Tank „Eine Aufnahme in Frankreich" zeigt, wie es der Sportflieger dort haben soll. Die ständigen Rubriken „Modellbau-Ecke", „Luftsport-Rundschau", „Industrie und Technik" und „Was gibt es Neues?" beschließen das mit annähernd 200 Bildern versehene Januar-Heft.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Politische Leiter

Wasserturm. 7. 1., 20.15 Uhr, Besprechung sämtlicher Amts- und Zellenleiter in der Geschäftsstelle.

Seckenheim. Die Freitag-Besprechung für sämtliche Politischen Leiter fällt wegen der Feierstunde der NS-Kulturgemeinde aus.

Strohmarkt. 7. 1., 20 Uhr, Dienststunde für alle Politischen Leiter und Pol.-Leiter-Anwärter im Hause der Ortsgruppe.

Neckarstadt-Ost. 8. 1., 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher Zellenleiter in der Renzstraße.

NS-Frauenschaft

Jugendgruppe Deutsches Eck und Jungbusch. 7. 1., 20.15 Uhr, Heimabend im Haus der Jugend. Liederbücher mitbringen.

Ortsgruppen! Die Dauerkarten der NS-Kulturgemeinde sind am 7. 1. in L 14, 4 endgültig abzurechnen. Nicht abgerechnete Karten fallen zu Lasten der Ortsgruppen.

Bismarckplatz. Die Zellenfrauen der Ortsgruppe melden am 8. 1. die Beitragsmarken bei Frau Fritz, Tattersallstraße 14, abholen.

Friedrichspark. 8. 1. Wiederbeginn der Nähabende in U 4.

Neckarhausen. 7. 1., 20 Uhr, Pflichtheimabend.

HJ

Rundfunkschar. 6. 1., 20 Uhr, Antreten der Rundfunkschar im Hofe des Schlageterhauses.

Stelle RS. Für den Rettungsschwimmkursus, der jeden Samstag von 20—21.30 Uhr stattfindet, sind die Standortgefolgschaften und Sonderformationen, besonders MHJ verpflichtet, mindestens 5 Teilnehmer abzustellen. Der Eintritt beträgt 20 Pfg. HJ-Ausweise sind vorzuzeigen.

BDM

Untergau 171, Sport. Die Schulung am Samstag und Sonntag muß ausfallen. Das nächste Sportwartinnenturnen ist am Montag, 18. 1., 19.30 Uhr, in der Friedrichschule für alle Sportwartinnen.

Oststadt. Donnerstag wie immer Sport in der Pestalozzischule.

JM

Untergau 171, Sport. 11. 1., 19.30 Uhr, 19 in der Friedrichschule für alle Führerinnen Turnen.

Untergau 171, Sport. Schulung am Samstag und Sonntag muß ausfallen (Sport).

DAF

DAF-Kreiswaltung. Alle DAF-Ortswaltungen haben sofort die halbjährliche Statistikmeldung bei der Kreiswaltung einzureichen.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 7. Januar 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 9

Internationale Kapitalverflechtung und Kreditautonomie

Wie man in den letzten Jahren gelernt hat, den Kreditapparat autonom zur Konjunkturfinanzierung einzusetzen, zeigt besonders deutlich ein Aufsatz des Instituts für Konjunkturforschung über „Internationale Kapitalverflechtung und Kreditautonomie" (Vierteljahreshefte zur Konjunkturforschung, 11. Jahrg., Heft 3, Teil A, Hanseatische Verlagsanstalt A.-G., Hamburg-Wandsbek).

Der gegenwärtige Wirtschaftsanstieg vollzieht sich unter völlig veränderten weltwirtschaftlichen Bedingungen. Statt Freizügigkeit des internationalen Kapitalverkehrs und zunehmender internationaler Kapitalverflechtung besteht überall ein Streben zur Verminderung, ja zur Vermeidung internationaler Schuldenbeziehungen. Aus der Zurückhaltung der Gläubigerländer erwächst jedoch den Schuldnerländern in keiner Weise ein Nachteil, nachdem man allgemein gelernt hat, das Instrument der Kreditpolitik schlagkräftiger und erfolgreicher zu handhaben als früher. Arbeitsbeschaffung und öffentliche Investitionen, Devisenbewirtschaftung und Kapitallenkung haben es auch diesen Ländern ermöglicht, den Wirtschaftsaufschwung seit 1933 nicht nur ohne Inanspruchnahme ausländischer Kreditquellen zu finanzieren, sondern darüber hinaus den zinssteigernden Tendenzen zu begegnen, die gleicherweise aus der zumeist passiven Kapitalbilanz wie aus der wachsenden Belastung der heimischen Kreditmärkte entstanden. Welche Aufgaben dabei gestellt wurden, zeigt besonders die Finanzierung des deutschen Anstiegs seit 1933, die unter Verzicht auf ausländische Kredithilfe, darüber hinaus sogar bei fortdauernder Schuldenrückzahlung durchgeführt werden mußte.

Kreditverschuldung der deutschen Wirtschaft in Mill. Mk.

Jahr	Gesamtverschuldung	Auslandsverschuldung
1928	84 806	21 842
1929	95 119	24 064
1930	102 309	25 004
1931	99 203	21 124
1932	96 118	19 920
1933	93 718	13 895
1934	96 001	13 100
1935	101 219	12 400

Die Aufgabe, die der Kreditpolitik bei der Arbeitsbeschaffung gestellt war, bestand darin, von der öffentlichen Hand vorzunehmende umfangreiche Investitionsvorhaben kurzfristig zu finanzieren, ohne die Kreditmärkte zu verknappen. Die Voraussetzungen dafür, daß diese Aufgabe gelöst werden konnte, waren 1933, also nach einem vier Jahre anhaltenden Schrumpfungsprozeß, in hohem Maße gegeben. Durch die Ausgabe von Arbeitsbeschaffungswechseln, d. h. kurzfristiger, mit staatlicher Garantie versehener Kreditpapiere der Arbeitsbeschaffungsträger, wurden Finanzierungsquellen mobilisiert, die bis dahin brach gelegen hatten. So konnten die während des Konjunkturabschwungs nicht wieder investierten Amortisationserlöse nutzbar gemacht werden. Da die Produktion ohne zusätzlichen Investitionsaufwand gesteigert werden konnte, erzielten die Unternehmungen laufend Betriebsüberschüsse, die über den Kreditmarkt der Arbeitsbeschaffung dienstbar gemacht werden konnten. Schließlich wurde ein Teil der beim Publikum gebildeten Bargeldhorte im Verlauf des Aufschwungs in Geldkapital umgewandelt.

Diese kompensatorischen Vorgänge ermöglichten es, die Arbeitsbeschaffung durch Wechsel zu finanzieren, also Mittel des Geldmarktes in langfristigen Anlagen zu binden, ohne daß — wie zuerst vielfach befürchtet wurde — eine Verknappung der Kreditmärkte eintrat. Der Einsatz des öffentlichen Kredits hat nicht von den Kreditmärkten Mittel abgeschöpft, die an anderer Stelle gefehlt hätten, sondern im Gegenteil durch die Liquidisierung der Unternehmungen den Kreditmärkten Mittel zugeführt, die sonst nicht zur Verfügung gestanden hätten.

Die kompensatorischen Wirkungen der Wirtschaftsexpansion treten bei einem Vergleich mit den Finanzierungsmethoden des Aufschwungs 1926/29 klar zutage.

Die güterwirtschaftlichen Bedingungen, unter denen der Aufschwung 1926/29 begann, waren völlig andere als die des Jahres 1933. Ende 1925 waren die Nachwirkungen der Inflation noch nicht völlig überwunden. Der volkswirtschaftliche Produktionsapparat war verglichen mit dem von 1933 klein, andererseits war Anfang 1926 die Versorgung der Volkswirtschaft mit Rohstoffen, vor allem mit Gütern des laufenden Bedarfs unzureichend. Jede Erweiterung des Güterkreislaufs wäre bald auf die Grenzen gestoßen, die durch den Umfang des bestehenden Produktionsapparates gezogen waren. Der Produktionsapparat selbst aber konnte nur vermöge einer mit der Wirtschaftsexpansion parallel gehenden Neuverschuldung vergrößert werden, insoweit die Träger der Investitionen sich nicht mit den Trägern der Kapitalbildung deckten, und das war meistens der Fall. Die Expansionsmöglichkeiten waren unter diesen Umständen durch den Umfang und die Entwicklung der inländischen Spartätigkeit sowie ferner durch die Erschließung zusätzlicher Finanzierungsquellen gegeben.

Im gegenwärtigen Anstieg hat die Kreditverschuldung aus den oben dargestellten Gründen nicht so stark zugenommen wie die Neuinvestitionen. Von den in den Jahren 1933 bis 1935 vorgenommenen Anlageinvestitionen in Höhe von rund 25 Mrd. ℳ sind etwa 18 Mrd. ℳ und, wenn man die Abschreibungen der öffentlichen Verwaltung nicht berücksichtigt, sogar nur 18 bis 19 Mrd. ℳ aus Amortisationserlösen finanziert worden, so daß man die Neuinvestitionen für diese drei Jahre auf mindestens 7 bis 8, wahrscheinlich aber auf 9 bis 10 Mrd. ℳ schätzen kann. Die Kreditverschuldung der deutschen Wirtschaft hat sich von 1933 bis 1935, soweit dies zur Zeit statistisch feststellbar ist, um etwa 7,5 Mrd. ℳ erhöht. Durch Umwandlung vorher bestehender Krisenschulden in Sonderkredite, Ersatz der primären Deckungsbestände der Notenbanken durch Wirtschaftskredite und durch Debitorenabbau bei den Banken, d. h. also mit einem Wort: durch „Umschuldung" mögen vielleicht 4,5 Mrd. ℳ in sich kompensiert worden sein. Der Zuwachs der gesamten Kreditverschuldung hielt sich infolgedessen bis Ende 1935 — für 1936 liegen noch keine statistischen Angaben vor — in recht bescheidenen Grenzen.

Bedeutende Unterschiede bestehen aber zwischen dem gegenwärtigen Anstieg und dem von 1926/29 hinsichtlich der Träger der Finanzierung.

Gegenwärtig geht die Kreditverschuldung der Privatwirtschaft zweifellos zurück, während die öffentliche Verschuldung zunimmt. Die Erhöhung der gesamten Kreditverschuldung ist also im wesentlichen der fortschreitenden öffentlichen Verschuldung zuzuschreiben.

Dieser Wandel in den Schuldenträgern ist hinsichtlich der Zinsbelastung der gewerblichen Wirtschaft höchst bemerkenswert. Die öffentliche Hand hat zu einem Teil die Zinslast der gewerblichen Wirtschaft auf sich genommen; hier liegt eine der entscheidenden Strukturveränderungen im deutschen Kreditsystem. Da die öffentliche Verwaltung selbst keine Erträge erzielt, muß sie die Aufwendungen für Zinsen und Tilgung der aufgenommenen Kredite durch Steuern wieder hereinholen. Eine Kostenentlastung für die gewerbliche Wirtschaft ergibt sich also nicht; wohl aber verliert der Zins als Investitionsfaktor an Gewicht.

Waren und Märkte

* **Karlsruher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 6. Januar (amtlich).** Inlandsweizen, Ernte 1936, 75—77 Kilo, Erzeugerfestpreis W 15 20,90; W 17 21,30; W 20 21,60; Mühlenfestpreis einschl. Fracht und Handelsspanne 0,40—0,60; Großhandelspreis 0,40—0,60; dto. Roggen Ernte 1936, 69/70 Kilo, Erzeugerfestpreis R 14 17,20; R 18 17,70; R 19 17,90; Mühlenfestpreise einschl. Fracht u. Handelsspanne 0,40—0,60, Großhandelspreis 0,40—0,60; Braugerste (Sommergerste, Ernte 1936, je nach Qualität, Höchstpreis 23,20; Ausstichqualität mit Genehmigung des Getreidewirtschaftsverbandes bis zu 1,50 ℳ mehr. — Futtergerste, Ernte 1936, Basis 59/60 Kilo, Erzeugerfestpreis G 8 17; G 9 17,30; Industriegerste, Ernte 1936, bis 2 ℳ per 100 Kilo Aufschlag; Futterhafer Festpreisgebiet 17, 46/49 Kilo, frei Erzeugerstation 16,90; Industriehafer bis 2 ℳ Aufschlag je 100 Kilo. Weizenmehl, Inlandsmahlung, Großhandelspreis, Festpreisgebiet 20, Basistype 790 28,75; Type 405 34,00; Type 563 31,00; Type 1600 24,00; Festpreisgebiet 17, Basistype 790 28,40; Type 405 33,90; Type 563 30,90; Type 1600 24,00; Festpreisgebiet 15, Basistype 790 28,40; Type 405 33,90; Type 563 30,90; Type 1600 23,90; Festpreisgebiet 14, Basistype 790 28,40; Type 405 34,40; Type 563 31,30; Type 1600 24,40. Die Zuschläge für Dunst und Weizengrieß betragen 0,50 ℳ für Dunst und 1 ℳ für Grieß auf die Type 405. Hierzu kommt der übliche Frachtausgleich von 0,50 ℳ per 100 Kilo. Von den ab 1. Januar gültigen Typen ist noch nichts greifbar. Roggenmehl, Type 997, Großhandelspreis, Festpreisgebiet R 14 22,70; R 18 23,30; R 19 23,60; Frachtausgleich für 10-Tonnen-Ladungen 0,50 ℳ. — Weizen- und Roggenmehl Bedingungen des Reichsmehlschlußscheines vom 11. 7. 1936. Roggengemengemehl, Type 850, noch nicht angeboten. Weizenkleie W 15 10,65—11,00; W 17 10,75—11,10; W 20 11,00 bis 11,35; Weizenvollkleie jeweils 0,50 ℳ per 100 Kilo teurer. Weizenfuttermehl 2,50 ℳ Aufschlag gegenüber Weizenkleie; Roggenfuttermehl nicht notiert; Reisfuttermehl, 1936, Fabrikate 19—19,40 ℳ, Trockenschnitzel lose 8,56—8,90 ℳ; Erdnußkuchen 15,90—16,20 ℳ, Palmkuchen 13,90—14,20 ℳ, Rapskuchen 13,70—14,10 ℳ, Sojaschrot 15,50—15,90 ℳ, Leinkuchenmehl 17,80 bis 18,20 ℳ, Biertreber 14 bis 14,40 ℳ, Malzkeime 13,40 bis 13,60 ℳ. — Alles ab Fabrik zuzüglich Umsatzsteuer und gesetzlicher Verteilerspanne.

Für deutsche

Speisekartoffeln

werden folgende Erzeugerpreise festgesetzt:

	weiße, rote, blaue	gelbe
Januar 1937	2.50	2.80
Februar 1937	2.65	2.95
März, April 1937	2.80	3.10
Mai, Juni 1937	2.95	3.25

Futterkartoffeln

	Mindestpreis	Höchstpreis
Januar 1937	1.80	2.05
Februar 1937	1.95	2.10
März bis Juni 1937	2.—	2.15

Die Preise gelten — zuzüglich ortsüblichem Handelszuschlag — je 50 Kilo netto ausschließlich Verpackung franko Empfangsstation.

Rauhfuttermittel je Ztr. frei Vollbahnstation Karlsruhe: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qualität, 2,30 bis 2,50; Luzerne, gut, gesund, trocken je nach Qualität 2,55 bis 2,70 ℳ. — Weizen- und Roggenstroh (drahtgepreßt), je nach Qualität 1,50 bis 1,70; Futterstroh (Gerste und Hafer) 1,70 bis 1,90 ℳ. — Alles jeweils für die 100 Kilo. Kartoffeln und Rauhfuttermittel Zentnerpreis. Soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber, Malzkeime und Trockenschnitzel ohne Sack. Mehl mit Sack frachtfrei aller in den drei Preisgebieten gelegenen Vollbahnstationen. — Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Acker beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bemerken. — **Marktverlauf:** Die Marktlage ist vollständig unverändert.

* **Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 5. Jan.** Je 100 Kilo frei verladen Vollbahnstation: Weizen württembergischer, durchschnittliche Beschaffenheit, 75/77 Kilo, Erzeugerfestpreis W 8 20,20; W 10 20,40; W 14 20,80; W 17 21,10; Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 69/71 Kilo, Erzeugerfestpreis R 14 17,20; R 18 17,70; R 19 17,90; Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 59 bis 60 Kilo, Erzeugerfestpreis G 7 16,70; G 8 17,00; Braugerste entsprechend den Bestimmungen der Anordnung der Hauptvereinigung. Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 44/46 Kilo, Erzeugerfestpreis H 11 16,10; H 14 16,60; Wiesenheu lose 4,20—5,20; Kleeheu lose 5,90—6,20; Stroh, drahtgepreßt 2,75—3 ℳ. Mehlnotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg (Preise für 100 Kilo, plus 0,50 ℳ Frachtenausgleich frei Empfangsstation). Weizenmehl (Type 405 bis 1100) mit einer Beimischung von 20 v. H. Kernen oder amtlich anerkanntem Kleberweizen 1,25 ℳ per 100 Kilo Aufschlag, mit einer Beimischung von 10 v. H. Kleberreichen Auslandweizen 1,50 ℳ per 100 Kilo Aufschlag. Reines Kernenmehl 2,50 ℳ per 100 Kilo Aufschlag auf die jeweilige Type. Weizenvollmehl, Basistype 812, W 8 28,40; W 10 28,60; W 14 29,15; W 17 29,15; Roggenmehl, Basis-Type 997, R 14 22,70; R 18 23,30; R 19 23,50; Kleiegrundpreise ab Mühle, einschließlich Sack: Weizenkleie W 8 9,95; W 10 10,10; W 14 10,30; W 17 10,45; Roggenkleie R 14 10,10; R 18 10,40; R 19 10,50 Mark. — Weizen- und Roggen-Futtermehl jeweils bis zu 2,50 ℳ per 100 Kilo teurer als Kleie. — Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlußscheins maßgebend. **Marktverlauf:** In der Berichtswoche wurden keine nennenswerten Umsätze getätigt. Die Ablieferungen in Brotgetreide sind infolge der Feiertage etwas zurückgegangen, jedoch konnte den Mühlen ihr Mahlgut für den laufenden Bedarf zugeteilt werden. Das Geschäft in Braugerste ist durch die Anordnung Nr. 23 vom 22. Dezember 1936 beeinträchtigt worden, da die Brauereien zunächst prüfen müssen, ob und inwieweit sie noch Bedarfsdeckungen vornehmen können. Industrie- und Futtergerste stehen nach wie vor wenig zur Verfügung. In Futterhafer konnten die Verbraucher versorgt werden, obwohl die Abgeber wegen der vorgesehenen Aufkaufaktion für die Heeresverpflegungsämter Zurückhaltung geübt haben. Mühlenerzeugnisse haben laufenden Absatz.

*

Rotterdamer Getreidekurse vom 7. Jan. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Jan. 6,07½; März 8,17½; Mai 8,20; Juli 8,17½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Jan. 97; März 100,75; Mai 102,25; Juli 102,25.

Liverpooler Baumwollkurse vom 6. Jan. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Jan. 677; Febr., März je 676; März, April je 674; Juni 671; Juli 670; August 664; Sept. 649; Okt. 644; Nov., Dez. je 640; Jan. (38) 639; März 638; Mai 636; Juli 635; Okt. 620; Dez. 617; Tendenz stetig.

* **Schwetzinger Schweinemarkt.** Anfuhr: 127 Ferkel, 150 Läufer. Preise: Ferkel 15—30, Läufer 35—61 ℳ. Verkauf lebhaft.

* **Schweinemarkt Adelsheim.** Zufuhr: 104 Milchschweine, 17 Läufer. Preise: Milchschweine 20—40 ℳ, Läufer blieben unverkauft.

Leinöl-Notierungen vom 6. Jan. (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Jan. [illegible]; Leinsaat Klk. per Jan.-Febr. 14,50; Bombay per Jan.-Febr. 15¼; Leinsaatöl loko 29,0; Jan.-April 27,0; Mai-August 28,0; Baumwoll-Oel ägypt. 31,6; Baumwoll-St. ägypt. per Jan. 9,25. Neuyork: Terp. 49,50. Savannah: Terp. 44,50.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 6. Januar [illegible]

London	105,15	[illegible]		[illegible]	470,—	[illegible]	
Newyork	21,38½	[illegible]	112,60	[illegible]	11,72	[illegible]	863,—
Belgien	362,75	[illegible]	492,75	[illegible]	...	[illegible]	...

London, 6. Januar [illegible]

Newyork	4,90,18	Kopenhagen	22,40	[illegible]	...	[illegible]	1,266
Montreal	4,92,12	Stockholm	19,39¾	[illegible]	695,—	[illegible]	1,607
Amsterdam	8,97,25	Oslo	19,90	[illegible]	611,—	[illegible]	125,—
Paris	105,16	Lissabon	110,75	[illegible]	349,—	[illegible]	18,—
Brüssel	29,12½	Helsingfors	226,94	Wien	26,12	[illegible]	25,75
Italien	93,34	Prag	138,12	[illegible]	26,06	[illegible]	13,50
Berlin	12,20½	Budapest	25,50	[illegible]	15,—	[illegible]	
Schweiz	21,35¼	Belgrad	212,50	Rio de Jan.	412,—	[illegible]	17,56
Spanien	68,50	Sofia	405,—	[illegible]	1,230	[illegible]	100,17

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 6. Januar

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Blei Brief	Blei Geld	Blei bezahlt		Brief	Geld
Januar	63,—	63,—	...	306,0	305,0	...	Hüttenaluminium ...	25,50	25,50
Februar	63,—	63,—	...	306,0	305,0	...	Feinsilber (RM. p. kg) ...	43,60	40,60
März	63,—	63,—	...	306,0	305,0	...	Feingold (RM. p. gr) ...	2,84	2,79
April	64,25	63,75	...	306,0	305,0	...	Alt-Platin (deutsch)		
Mai	65,—	64,75	...	306,0	305,0	...	Lunge. (RM. p. gr) ...	3,80	3,70
Juni	65,50	64,75	...	306,0	305,0	...	[illegible]		
Juli	...	...	...	...	...	...	Barrenplat. (RM. p. gr) ...	3,05	...
August	...	...	...	...	...	...			
September	...	...	...	...	...	...	[illegible]	55,—	54,—
Oktober	...	...	...	...	...	...	[illegible]	15,25	15,25
November	...	...	...	...	...	...	[illegible]	...	133,—
Dezember	...	...	...	...	...	...			

* **Neue Metallkurspreise.** Durch Bekanntmachung K P 309 vom 7. Januar wird u. a. der Kurspreis für Nickel um 22 ℳ je 100 Kilo ermäßigt.

RM je 100 kg	5. 1. in Kraft ab 6. 1.	6. 1. in Kraft ab 7. 1.	RM je 100 kg	5. 1. in Kraft ab 6. 1.	6. 1. in Kraft ab 7. 1.
Alum. u. leg.	144—148	144—148	Antimon	94½—97½	94½—97½
do. Legier.	68—70	68—70	Kadmium	62½—[illegible]	60½—63½
Blei, [illegible]	26½—29½	26½—29½	Nickel u. leg.	249—253	227—231
[illegible]	28½—30½	28½—30½	Zink fein	28½—29½	27½—28½
Kupfer u. leg.	67½—69½	67—69	do. roh	24½—25½	24½—25½
Messing	50—52	49—51	Zinn u. leg.	274—280	271—281
Rotguß leg.	60½—69½	60½—69½	Bronze, [illegible]	96—306	303—303

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 6. Januar für eine Unze Feingold 141 sh 5½ d = 86,5795 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 54,5778 Pence = 2,78357 ℳ.

* **Keramische Werke AG, Berlin. — Sanierung der amerikanischen Tochtergesellschaft.** Die Gesellschaft (2,66 Mill. ℳ AK) hat auf den 27. Januar eine ao. GV einberufen, der Bericht über die am 31. Dezember 1936 abgeschlossenen **Sanierungsverhandlungen** der **General Ceramics Co. in Neuyork** erstattet werden soll. Hierzu erfährt man, daß die Sanierungsverhandlungen bei der General Ceramics Co. in Neuyork, einer Tochtergesellschaft der Keramischen Werke AG in Berlin, zum Abschluß gebracht werden konnten. Man hofft damit eine Grundlage für ein gedeihliches Weiterarbeiten des Unternehmens geschaffen zu haben. Die Sanierung selbst wird sich bei der Keramischen Werke AG buchmäßig, etwa durch Vornahme von Abschreibungen, nicht auswirken.

* **Industrielle Diskonto-AG (Indiak), Berlin.** Die zum Konzern der Industrieele Disconto Mij. in Amsterdam gehörende Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1935 nach 0,38 (0,12) Mill. ℳ Abschreibungen und Rückstellungen, darunter 0,34 Mill. ℳ Beteiligungsabschreibungen, mit einem erneuten **Verlust** von 555 066 (219 795) ℳ ab, um den sich der bestehende Verlustvortrag von 2 177 968 ℳ auf 2 733 035 ℳ erhöht. Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): Beteiligungen 2,06 (2,01), Konzernforderungen 0,18 (0,22), dagegen bei nom. 4,0 AK 0,18 (0,23) Rückstellungen und 0,05 (0,10) Wertberichtigungsposten Verbindlichkeiten 6,04 (0,05).

* **Schweizerische Nationalbank. — Weitere Zunahme des Goldbestandes.** Der am Mittwoch veröffentlichte Ausweis auf 31. Dezember 1936 zeigt eine weitere Zunahme des Goldbestandes um 25,83 Mill. Schw. Fr. (36,39 in der Vorwoche) auf 2 709,00 (2 683,10) Mill. Schw. Fr. Auch in der letzten Dezemberwoche sind es in der Hauptsache die ausländischen Goldbeträge, auf die die Zunahme entfällt. Am 31. Dezember 1935 belief sich der Goldbestand auf 1 386,95 Mill. Schw. Fr. Berücksichtigt man die durch die Abwertung entstandene Höherbewertung um 30 v. H., so ergibt sich trotzdem eine ansehnliche Steigerung des Goldbestandes, was außer dem verstärkten Goldverkauf seitens des Publikums auch auf die der Schweiz aus dem Ausland zuströmenden Kapitalien infolge der politischen und wirtschaftlichen Wirren zurückzuführen ist. Die Devisen waren in der letzten Dezemberwoche um 0,73 Mill. Schw. Fr. rückläufig auf 83,30 (84,10) Mill. Schw. Fr. Das Inlandsportefeuille erfuhr trotz Jahresultimo eine Entlastung um 4,16 auf 19,51 Mill. Schw. Fr. (23,62 in der Vorwoche und 132,47 Mill. Schw. Fr. i. V.). Die Verminderung rührt ausschließlich von einer Abnahme der Schatzwechsel her, dagegen wurde die Eidgenössische Darlehenskasse um 12,60 Mill. Schw. Fr. stärker beansprucht, wodurch der Bestand an Wechseln der Darlehenskasse sich von 16 Mill. auf 28,50 Mill. Schw. Fr. erhöhte (i. V. 80,548 Mill. Schw. Fr.). Unter den Aktiven erscheinen nur im Zusammenhang mit der Abwertung die Anlagen des Währungsausgleichsfonds in Höhe von 538,58 Mill. Schw. Fr., denen unter den Passiven der gleiche Betrag als Währungs-Ausgleichsfonds gegenübersteht. Die Erhöhung des Notenumlaufs um 40,45 Mill. (30,73 Mill. in der Vorwoche) hält sich so ziemlich auf dem Niveau des Vorjahres. Dagegen liegt der Notenumlauf selbst mit 1 482,22 (1 441,76) Mill. Schw. Fr. um 116 Mill. Schweizer Fr. höher als derjenige am 31. Dezember 1935. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten, die in der Berichtswoche um 1,39 Mill. Schw. Fr. auf 1 903,37 Mill. Schw. Fr. (1 904,79 Mill.) zurückgingen, stellen eine Rekordziffer dar, die selbst das Jahr 1932 mit seinen bisher erreichten Höchstziffern übertrifft. Notenumlauf und täglich fällige Verbindlichkeiten waren zu 80,20 v. H. (in der Vorwoche 80,60 v. H.) durch Gold und Golddevisen gedeckt.

* **Royal Dutch Shell-Konzern. — Zwischendividende.** Die Verwaltung der Koninklijke Nederlandsche Mij. tot Exploitatie van Petroleumbronnen in Niederländisch-Indien teilt mit, daß beschlossen wurde, für das Geschäftsjahr 1936 eine Zwischendividende von 5 v. H. auszuschütten. Die Gesamtdividende für 1935 betrug 10½ v. H. — Aus London wird ferner berichtet, daß die **Shell Transport and Trading Co.** eine Zwischendividende von 7½ v. H. verteilen wird bei 17½ v. H. Gesamtdividende für 1935.

Hypothekenbanken-Fusion

Süddeutsche Bodencreditbank übernimmt Bayerische Bodencredit Anstalt / Aktientausch 2:1

Der AR der **Süddeutschen Bodencreditbank in München** hat in seiner Sitzung am 5. Januar beschlossen, die **Bayerische Bodencredit-Anstalt in Würzburg** im Wege der Fusion aufzunehmen.

Der AR des letztgenannten Instituts hat den Beschluß gefaßt, einer demnächst einzuberufenden aoGV entsprechende Anträge zur Genehmigung vorzulegen. Einzelheiten über die unter Mitwirkung der Dresdner Bank vorgesehene Durchführung der geplanten Fusion werden bei Einberufung der GV bekanntgegeben.

Soweit bisher verlautet, ist an ein Umtauschverhältnis von 2:1, das den derzeitigen Börsenkursen der Aktien ungefähr entspricht, gedacht. Eine Kapitalerhöhung bei der Süddeutschen Bodencreditbank ist nicht nötig, da ihr die zum Umtausch erforderlichen Aktien zur Verfügung stehen. Die Süddeutsche Bodencreditbank beabsichtigt unter Uebernahme des Personals der Bayerischen Bodencredit-Anstalt in Zukunft in Würzburg eine Zweigniederlassung zu unterhalten. Der Verlauf des Geschäftsjahres 1936 war bei der Süddeutschen Boden befriedigend. Eine Erhöhung der Vorjahresdividende (6½ v. H.) dürfte zu erwarten sein.

Rhein-Mainische Abendbörse

Freundlich

* **Frankfurt**, 6. Januar.

Die Abendbörse eröffnete in freundlicher Haltung, da weitere Käufe erfolgten. Das Geschäft hatte allerdings kein größeres Ausmaß. Von Montanwerten eröffneten Mannesmann mit 118⅝, Verein. Stahl wurden zu 117½—118 genannt. IG Farben zogen auf 169½ (169¼) an, ferner von lokalen Werten Mönus Maschinen auf 99¼ (98½). — **Am Rentenmarkt** war das Geschäft noch unentwickelt, es lag aber weitere Nachfrage vor. Von Auslandsrenten blieben Mexikaner und Ungarn gesucht.

Im Verlaufe wurde das Geschäft etwas lebhafter, besonders am Montanmarkt, wo Verein. Stahlwerke bei größeren Umsätzen auf 118 anstiegen. Auch die übrigen Montanwerte erfuhren Erhöhungen von ½—1 v. H. Lebhafteres Geschäft hatten auch IG Farben. Auf den übrigen Marktgebieten war die Umsatztätigkeit unbedeutend. Am Kassamarkt bestand Nachfrage nach Bankaktien, von denen Commerzbank ¼ v. H., Deutsche Bank und Effekten je ½ v. H. und Deutsche Uebersee-Bank 1 v. H. gewannen.

Am Rentenmarkt war das Geschäft ziemlich ruhig. Kommunalumschuldung waren zu 90,35 gefragt. Der Kassarentenmarkt lag etwas fester. Nach Pause niedriger kamen Mainzer Stadtanleihen von 98 bis 93¾ (94½) zur Notiz, andererseits Darmstadt von 90, ebenfalls nach Pause, 92¾ (90). Von Industrie-Obligationen 5proz. Eisenbahn-Bank 81¾ (81½). Von Auslandsrenten Ungarn-Gold 7,40 (7,30).

Nachbörse: IG Farben 169¼—⅜, Verein. Stahl 118 bis 118¼, Mannesmann 118½, Deutsche Bank 113¾ Geld.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Die Nachfrage nach Schiffsraum für Reisen talwärts war an der heutigen Börse noch verhältnismäßig rege. Für größere Kähne ist mit einer Wartezeit von einigen Tagen zu rechnen. Das Berggeschäft dagegen war heute stiller. Es ist damit zu rechnen, daß bei weiterem Anhalten der schlechten Witterung die Frachten sich wohl nicht länger halten werden. Heute blieben Frachten und Schlepplöhne noch unverändert.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 7. Januar: Durch einen neuen atlantischen Sturmwirbel wurde wieder die Zufuhr feuchtmilder Meeresluft auf das Festland aufgenommen, wobei es auch bei uns unter kürmischen Südwestwinden und ergiebigen Niederschlägen zu neuer weit übernormaler Erwärmung kam. Während dabei im Gebirge die Niederschläge gestern noch als Schnee fielen, gingen sie im weiteren Verlauf in Regen über. Zunächst kann wieder mit neuer Abkühlung und Niederschlagsschauern gerechnet werden. Doch bleibt auch weiterhin der Gesamtcharakter der Witterung sehr unbeständig und zu Niederschlägen geneigt.

Voraussage für Freitag, 8. Januar

Zunächst häufig aufheiternd und nur einzelne Schauer, bei kräftigen, aber wieder abflauenden westlichen bis nordwestlichen Winden Abkühlung.

Höchsttemperatur in Mannheim am 6. Januar + 6,4 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 7. Januar + 6,1 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 10,7 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 1,5 Millimeter = 1,5 Liter je Geviertmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	3.	4.	5.	6.	7.	Neckar-Pegel	4.	5.	6.	7.
Rheinfelden	1,87	1,86	1,85	1,80	1,84	[illegible]	1,74	1,77	1,74	1,82
Breisach	0,95	0,94	2,70	0,75	0,82	[illegible]	1,60	1,60	1,98	1,36
Kehl	1,39	1,31	1,30	1,53	1,90	[illegible]				
Maxau	3,50	3,50	[illegible]	3,48	3,70					
Mannheim	2,52	[illegible]	2,45	2,54	2,52	Mannheim	2,60	2,48	2,58	2,52

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Tüchtiger

Groß-Eisenhändler

welcher die Branche durchaus beherrscht, von angesehener „Eisengroßhandlung" zum baldigen Eintritt **gesucht.** Angebote mit Zeugnis-Abschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter **X T 190** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Aelterer, alleinstehender

Buchhalter(in)

der noch in der Lage wäre, in ein. kleineren landwirtschaftl. und Geschäftsbetrieb tägl. einige Stunden Buchhaltung zu machen, findet als Entgelt Kost u. Wohnung u. liebev. Aufnahme auf d. Land. Zuschr. u. X S 189 an die Geschäftsst.

Gute Existenz für

Papierfachmann

Angeb. unt. C O 18 an die Geschft.

Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulzeugnissen, welcher Lust zum Drogistenberuf hat, als

Lehrling

zum 1. April 1937 gesucht.

Springmann's Drogerie, P 1, 6

Jüngeres, ehrlich. fleißiges **Tagesmädchen** sofort gesucht. Adr. in der Geschäftsst.

Tüchtig., ordentliches, ehrliches **Halb- oder Tagesmädchen** sofort gesucht. Neusch, Kinzigstraße 2, 2. Stck.

Verkäufe

Neue, moderne **Couch** beste Werkstattarbeit, rein Roßhaarausführung, Ausnahmepreis 58.– **Seeberger, S 4, 20** Polstergeschäft.

Geigen

Cellos, Lauten, Gitarren, Mandolinen und Zubehör, kaufen Sie gut und preiswert

Kurt Hoyer F 1, 1 2. Etage Lauten, Geigenbau und Reparatur

Neue formschöne **Polstersessel** Bezüge in Rips billig abzugeben. **Seeberger S 4. 20** Polstergeschäft.

Gemälde: Prof. Schindler, Prof. Tischler, Kriegsgefallenenaus... Werderstr. 23, 1. ...

FILIA Das neue Modell RM 119.50 Zu besichtigen im OLYMPIA-LADEN Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

Papierständer m. 2 R. Papier, Schaukasten gebr., preisw. abzugeb. T 5, 19, 2. Stck.

Dickten-Hobelmasch. 400 mm breit, wenig gebraucht, Kugellagerung zu verkaufen. Ang. u. X Z 196 a. d. Geschäftsst.

Frack fast neu, 40 Bde. Schiller, Goethe usw., billig zu verkauf. Anzusehen bei Ehleer, L 2, 4.

Ladentheken und Regale sowie **Tachowaage** zu verkf. N 2, 14

Anzeigen helfen verkaufen

Frisch vom Seeplatz:

Kabeljau

im ganzen Fisch	½ kg 30 ₰
im Ausschnitt	½ kg 32 ₰
Kabeljau-Filet	½ kg 44 ₰

ferner empfehle:

Marinaden in 1-Liter-Dosen Dose 68, 75, 80, 82 ₰

3% Rabatt

Schreiber

Stellengesuche

Gebildetes Fräulein

sucht zum 1. od. 15. Februar Stelle als Stütze, Haushälterin, geht evtl. auch als Alleinmädchen. Angebote unter C W 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Immobilien

Einfamilienhaus

von etwa 6 Zimmern mit Zubehör, Heizung u. Garage in der Oststadt zu kaufen gesucht. Angebote unter C Q 81 an die Geschäftsst.

Suche **Haus** bei guter Anzahlung direkt vom Eigentümer **zu kaufen.** Angebote unter D Y 14 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suchen Sie Stellung? Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

3 zurückgenommene **Schlafzimmer** 1 Schlafzimmer, Nußbaum, mit weißem Marmor 95.– 1 Schlafzimmer, Nußb. poliert 120.– 1 Schlafzimmer, Eiche, mit Marm. 220.– **H. Baumann** Möbellager Eingang nur: U 1, 7.

Automarkt

Limousine

4sitzig, bis zu 10 Liter Benzinverbrauch, fahrbereit, zu kaufen gesucht, desgleichen

1-Achser-Anhänger

bis zu 3 m lang. Angebote unter C P 80 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wenig gebr., 4sitzige **Limousine oder Cabriolet** möglichst neueres Baujahr, in gut. Zustand gesucht. Johann Scheuermann Birkenau, Fernsprech. 2527.

Autos für Selbstfahrer neue Wagen **Ph. Hartlieb** N 7, 8 (Kinzingerhof) Fernruf 21270

Vermischtes

Radio in großer Auswahl bei **Radio-Hoffmann** G 2, 8, Marktpl.

Wer kann uns den Aufenthalt unseres Sohnes **Philipp Hinkel** der sich seit etwa 3 Wochen von seinen Eltern entfernt hat, bekanntgeben? Fam. Hinkel, Ludwigshafen/Rh. Hartmannstr. 18.

Vermietungen

G 6, 5 schöner heller **Laden** in guter Lauflage, Nähe früh. Apollo, zum 1. 2. zu vermieten. — Näheres im Uhrenladen.

Große trockene Lagerräume sowie Werkstätte zusammen oder getrennt zu vermieten. Näheres bei **Haag, Meerfeldstraße 58/58.**

N 7, 10 (Kaiserring, beste Lage) geräumige **7-Zimmer-Wohnung** mit Zubeh., 2 Tr., für Arzt, Zahnarzt usw. geeignet, zum 1. 4. evtl. früher, preiswert zu verm. Näh.: O 7, 12, Schmidt, Fernspr. 256 20.

Neubauwohnungen:

2, 3 und 4 Zimmer

mit Nebenräumen, eingericht. Bad, teilw. Heizung, Balkone, Loggien usw., zum 1. 4. 1937 zu vermieten. Anfragen unter X X 194 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Oststadt — Moderne, sonnige 4-Zimmer-Wohnungen, hochpart. u. 2 Tr., gr., helle Räume mit Zentr.-Heiz., Warmwasserber. u. all. Komf. z. 1. 4. 37 zu verm. Mühldorferstraße 4. Näh. Fernspr. 422 35.

Geräumiger Laden ganz od. geteilt, mit Souterrain, geeign. f. Großhandlg., Fabrikniederlage oder Detailgeschäft, auch als Büro, zu mäß. Preise sofort od. später **zu vermieten.** Näheres **C 3, 9, 2 Tr.**

R 4. 15 Laden mit 2 Zimm. u. Küche u. Zubeh. zu verm. Näh. 2. St. lks.

Laden mit 2 Schaufenster und 2 Nebenräumen, zum 1. 4. 37 zu vermieten. Näheres S 3, 13, 1 Treppe.

Laden m. 1 Schaufenster in bester Geschäftslage zu verm. Näheres: Springmann's Drogerie, P 1, 6

N 3. 1 Nähe Schloß 2 helle Zimm. separ. Eingang, im 2. Stock, neu hergerichtet, mit Wasser, el. Licht, sehr geeignet f. Büro, per sofort zu verm. Näher. 2. Stock.

Bahnhof Kaiserring Schöne, sonnige **6-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, 2 Treppen hoch, **zu vermieten.** Auskunft Fernspr. 282 59.

Friedrichsring 4-Zimmer-Wohnung mit Bad zum 1. 4. 1937 **zu vermieten. S 6, 24, 2 Tr.**

Schöne 4-Zim.-Wohnung mit Badezimmer zum 1. April zu vermieten. Näheres Meyer, Collinistraße 10, part.

Zu vermieten: **Mod. 4-Zimm.-Wohnung** mit Zentralheiz. **Joh. Scheuermann 9** Birkenau, Fernsprech. 2527.

Klein. sonnige **4-Zim.-Wohng.** u. gr. Terrasse, Zentralh., eingericht. Bad, in schön. Lage, am Waldpark, z. 1. 4. 37 zu vermieten. Zuschr. u. B J 10 an d. Geschäftsstelle.

Schöne Wohnung 3 Zim., Küche Bad, Speisekam. und Zubehör, z. 1. 4. 37 **zu vermieten** Friedrich-Karl-Straße Nr. 6.

Für Pensionär In schöner Höhenlage Oberbach (Neckartal) ist in Zweifam.-Hs. eine gemütl. **3-Zim.-Wohng.** mit einger. Bad, Kachelofenzentr.-Heizung, großer Terrasse, Garten u. Hühnerhof, z. 1. 3. od. später zu vermieten. Preis monatlich 66 ℳ. — Anfr. u. X W 189 an die Geschft.

Neckarau bessere Wohnlage 2. Stock: **3-Zim.-Wohng.** Ofenh., fl. heiß. Wass., eingericht. Bad, Loggia, reichl. Zubeh. z. 1. März zu verm. Zuschr. u. C J 74 a. d. Geschäftsst.

2- u. 3-Zi.-Whg. 30.– 35.– 36.– 40.– 50.– 55.– Schäfer **S 6. 25** II. St.

Schöne **2-Zim.-Wohng.** mit Küche an ruh. Familie zum 1. 2. 1937 zu vermieten. S 1, 14.

Leeres Zimmer sehr groß, el. L., Linoleum beleg., Wasser vorhand., sofort od. später zu vermieten. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. Blatt.

2 Zimmer und Küche zu vermieten. 3. St., zusammenl. Abschluß, elektr. Licht vorh., neu hergerichtet, per Monat ℳ 34.–, in d. Pfälzergrundstraße. — Angebote unter C Z 40 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

C 3, 9: Rett. leer., n. d. Str. gel. Zi. m. elg. Eing. f. od. spät. zu ver. Näher.: Hofner, C 3, 9, 2 Trepp.

Schön möbl. Zi. m. Koch sof. z. v. P 4, 4, Laug.

Einf. Schlafstelle Beleb., sep., sof. z. v. G 3, 17, 2. St.

Schön möbl. Zi. sofort od. später zu verm. Luisenring 5 1 Treppe.

N 2-1 **1 leer. Zimmer** 3. Stck., per sof. zu verm. Näher. 2. Stock.

Mietgesuche

Büro

evtl. Laden, etwa 100 qm, parterre od. 1 Treppe, in guter Lage, Nähe Wasserturm oder Paradeplatz, zum 1. 4. 37 zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter C G 22 an die Geschäftsstelle d. Bl.

4-Zimmerwohnung mit Zubehör

Innenstadt, gesucht. Angebote unt. W H 184 an die Geschäftsst.

Sonnige 3-Zimmerwohnung

mit Bad u. Heizung in ruh. Lage zum 1. 4. od. 1. 5. gesucht. (Part. ausgeschl.) Angeb. mit Preis unt. X F 177 an die Geschäftsst.

3-Zimmer-Wohnung

(part.) mit Bad und Zubehör, auch Garten (Neuostheim, Almenhof, Waldpark bevorzugt) von ruhigem Mieter zum 15. März, ev. 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter B N 3 an die Geschäftsst.

Sonnige, geräumige **2- b. 2½-Zim.-Wohnung** in ruhiger Lage (Neubau), mit eingericht. Bad, mögl. Schwetz., sofort od. später gesucht. Angebote unter C F 21 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Solide, möbl. **Zimmer** Zentralheizung, fl. Wasser, Bad-u. Tel.-Benütz., n. d. Akademie, gesucht. Schlafzim. fern. Ang. u. X V 192 an d. Geschäftsstelle.

1 gr. Zimmer mit Küche in gutem Hause v. berufst. Dame z. 1. April gesucht. - Angeb. unt. C M 27 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Kaufgesuche

Zu kauf. gesucht: **Schrank und Kabinenkoffer** Angeb. u. C Y 39 an d. Geschäftsstelle.

Gut erh. **Badeeinrichtung u. Schreibtisch** zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. C X 38 a. Geschft.

Unglaublich

von dem Herrn Nachbar, Dir durch sein ständiges Werben in der Neuen Mannheimer Zeitung Deine ganzen Kunden wegzunehmen. Am besten ist's, Du wirbst von jetzt ab ebenfalls regelmäßig in der NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

Opel-Cabriolett 1/20 PS neuwertig u. in gut. Zustand zu verk. **Joh. Scheuermann 9** Birkenau, Fernsprech. 2527.

Hypotheken

20-25 000 M. als 1. Hypothek auf 1a Objekt gesucht. Ang. u. X Y 193 an d. Geschäftsstelle.

FISCHE frisch von der See!

Kabeljau	o. Kopf i. gz. Fisch 500 g	22 ₰
Schellfisch	500 g	28 ₰
Goldbarsch	500 g	28 ₰
Filet von Kabeljau	500 g	35 ₰
Lebd. Spiegelkarpfen	500 g	98 ₰
Hasen-Ragout	500 g	65 ₰
Hasen-Keule oder Rücken	500 g	1.-
Suppenhühner	m. Därm. 500 g	1.-95 ₰
Jg. Hahnen	ohne Därme 500 g	1.15
Jg. Enten oder Mastgänse	500 g	1.20

Für den Eintopf:

Knorr Eintopfgericht	Würfel	10 ₰
Maggi Eintopfgericht	Würfel	15 ₰
Reis, Bohnen, Graupen	500 g	21 ₰
Eintopfgericht, Gemüse m. Fleisch	Dos.	95, 78 ₰
Gemüse Erbsen, Bohnen	1 Kil.-D.	48 ₰
Makkaroni Nudeln nicht gefärbt	500 g	35 ₰
Wirsingkraut, Gelbe Rüben	500 g	6 ₰
Appels Heringsfilet	Dose	27 ₰
Brat-Sahne Heringe	Dose	35 ₰
Ölsardinen	Dose	16, 23, 35 ₰
Frische Räucherfische	250 g	28 u. 22 ₰
Deutsche Vollheringe	3 Stück	20 ₰
20% Bayr. Weichkäse	Stück	13 ₰
Rahmkäse — Camembert	Stück	15 ₰
20% Edamer-, Tilsiterkäse	125 g	18 ₰
Maikammer Weißwein	Liter	55 ₰
Dürkheimer Rotwein	Liter	65 ₰
Wermutwein	Liter	68 ₰

SCHMOLLER MANNHEIM

Ford VERKAUF UND KUNDENDIENST autorisierter **Ford-Händler** f. Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung **E. Stoffel** Mannheim N 7, 17 Fernrufe 200 46 Reparaturwerk Fabrikstation Fernruf 423 85

Für den **Eintopf-Sonntag** empfehle:

Sauerkraut	½ kg	12 ₰
Salzbohnen abgerieben	½ kg	22 ₰
Erbsen geschält	½ kg	26 u. 32 ₰
Bohnen weiße	½ kg	20 ₰
Linsen	½ kg	34, 30 u. 24 ₰
Knorrs Eintopfgericht	Würfel	10 ₰
Maggis Eintopfgericht	Würfel	15 ₰
Vorderschinken gekocht	125 g	43 ₰
Eier-Schnittnudeln	½ kg ab	44 ₰

Eier-Makkaroni — Eier-Spaghetti Hörnchen — Spätzle — Suppenteige

Mischobst	½ kg	82 u. 66 ₰
Pflaumen getrocknet	½ kg	60 u. 50 ₰

Gemüse- und Obst-Konserven

Deutscher Weißwein offen	Liter	60 ₰
Deutscher Rotwein offen	Liter	55 ₰

3% Rabatt

Schreiber

Mein lieber herzensguter Mann und treuer Kamerad

Rudolf Lueger

Amtsgerichtsrat i. R.

ist nach langem, schwerem Leiden im 66. Lebensjahre von mir gegangen.

Mannheim, Rupprechtstraße 5.

Tieferschüttert:

Cläre Lueger

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Statt besonderer Anzeige

Am 6. Januar d. J. verschied unerwartet, nach kurzer 2tägiger Krankheit, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Nichte und Enkelin

Elfriede Schmoll

im Alter von nicht ganz 20 Jahren.

Mannheim (T 6, 31/32), 6. Januar 1937

In tiefer Trauer:

Familie Karl Schmoll
Frau Sofie Schmoll Wwe.
Frl. Frieda Schmoll
Familie Fritz Schmoll
Kurt Reuther

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. Januar, mittags 1 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

MODELLSCHAU

moderner deutscher Eigenheime. Wir veranstalten vom Freitag, den 8. Jan. bis einschl. Montag, den 11. Jan., jeweils ab 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends, eine

große Modellschau

moderner deutscher Eigenheime im Gasthaus „z. Schwarzwaldhof", Ecke Keppler- und Rheinhäuserstr. Im Rahmen dieser Ausstellung spricht Werbeleiter Wilh. Baur-Karlsruhe am Samstag, den 9. Januar, abends 8 Uhr, im gleichen Lokal über

„Das Eigenheim - Hort meiner Zukunft"

Alle deutschen Volksgenossen, die frei und unabhängig im eigenen Heim wohnen, sich Besitz und Vermögen für die Zukunft schaffen oder Hypothekenschulden ablösen wollen, sind herzlichst willkommen.

Eintritt frei! Persönliche Fachberatung gerne zugesichert. Technische Erläuterungen durch Fachleute

„BADENIA" Hypotheken- und Bausparkasse G. m. b. H. Karlsruhe B., Karlstraße 67

Kopf- und Kreuzschmerzen, Übelkeit, Hämorrhoiden sind ebenso wie unreiner Teint häufig Folgen gestörter Verdauung. Da hilft DARMOL. Es reinigt das Blut, regelt die Verdauung. Man ist guter Laune, fühlt sich gesund. — Die beschwerdelose Wirkung, der ausgezeichnete Geschmack und die Annehmlichkeit im Gebrauch sind Vorzüge von DARMOL, die alle begeistern. Deshalb: Nimm DARMOL. Du fühlst Dich wohl.

DARMOL die gute Abführ-Schokolade In Apotheken und Drogerien 90 Pfennig

Unterricht

Technikum Konstanz am Bodensee

Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik — Prospekt frei — Flugzeugbau und Automobilbau

Heiraten

Geb. Herr

34 Jahre alt, groß, schlank, gebild. Charakter, in guten Verh. lebend, wünscht die Bekanntschaft hübscher, schlanker Blondine (bis 24 Jahre) mit guter Herzensbildung, zwecks

Heirat

Liebe zur Natur, geist. Regsamkeit u. Sauberkeit in jeder Beziehung erwünscht. Strengste Diskretion Ehrensache. Bildzuschriften unt. X J 180 an die Geschäftsst.

2 Freunde

(Mitte 20er u. Anfang 30er) suchen, da hier wenig bekannt, Anschluß an lebensfrohe Damen entspr. Alters zwecks gemeins. Besuchs von Veranstaltungen, Kinos und Autotouren und späterer

Heirat.

Verschwiegenheit selbstverständlich. Zuschriften mit Bild, das bestimmt zurückgegeben wird, erbeten unter C H 23 an die Geschäftsst. d. Bl.

gute preiswerte Lebensmittel

Hasen im Fell	500 gr.	-.63
Jg. Hühner o. D.	500 gr.	1.05
Gek. Vorderschinken	125 gr.	-.42
Gekocht. Hinterschinken	125 gr.	-.45
Schweinskopfsülze	125 gr.	-.23
Polnwurst	500 gr.	-.80
Ger. fetter Speck	500 gr.	1.10
Dürrfleisch	500 gr.	1.20
Casseler Rippenspeer	500 gr.	1.15

FRISCH VON DER SEE!

Kabeljau o. Kopf	500 gr.	-.25
Kabeljau-Filet	500 gr.	-.35
Haushaltmischung mit ger. Erbsen	½ Ds.	-.35
Gemüseerbsen	½ Dose	-.50
Erbsen mit Karotten	½ Dose	-.50
Junge Stangenschnittbohnen	½ Dose	-.48
Junge Wachsbrechbohnen	½ Dose	-.60
Stangenspargel dünn	½ Dose	1.25
Stangenspargel mittel	½ Dose	1.75
Spargelabschnitte	½ Dose	-.90
Allg. Schweizer 45%	125 gr.	-.32

Anker KAUFSTÄTTE MANNHEIM

MARCHIVUM

Wenn wir alle Engel wären...

Ein neues tolles Lustspiel der **Tobis Europa** von dem Meister-Regisseur **Carl Froelich!**

Wir stellen vor:

Heinz Rühmann als **„Christian"** Kempenich, wohlbestallter Ehemann und Kanzleivorsteher in Weinheim, der das Kölner Nachtleben studiert und dabei in peinlichste Situationen kommt. **Leni Marenbach,** sein trautes Eheweib **„Hedwig"** Kempenich, die in Abwesenheit ihres Mannes einen kühnen Seitensprung wagt **Harald Paulsen,** Meister des Gesanges, verführerischer Frauenheld und im übrigen:

das Karnickel, das an allem schuld ist!

Im Vorprogramm: **Der Spiegel aus Papier.** (Ein Film über das deutsche Zeitungswesen nach einer Idee von Zeitungsmännern)

Neueste Bavaria-Tonwoche / Jugendliche nicht zugelassen!

Heute — Donnerstag!

Anfangszeiten: 3.00 5.45 8.20

ALHAMBRA

Heute letzter Tag!

HANS ALBERS Unter heißem Himmel

Ein Hans Albers-Gustav Ucicky-Film der Ufa mit Lotte Lang, A. Wäscher

Spielleitung: **Gustav Ucicky**

Im Vorprogramm: „Hinein!" Ein Ufa-Kulturfilm vom Schwimmen, Tauchen und Springen. Die neueste Ufa-Tonwoche

3.00 5.30 8.30

UFA-Palast **UNIVERSUM**

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 7. Januar 1937 Vorstellung Nr. 153

Miete D Nr. 11 1. Sondermiete D Nr. 6

Napoleon oder Die hundert Tage

Ein Drama in 5 Aufzügen (15 Bildern) von Chr. D. Grabbe

Anfang 20 Uhr Ende 22 30 Uhr

Aktuelle Faschings-Liedertexte

nach bekannten Schlager-Melodien zu singen, kauft am ... Buchdruckerei Schmalz & Laschinger C 7, 8

Ein Film, der aufhorchen läßt...

so urteilt das Berliner 12-Uhr-Blatt über den großen Filmerfolg der Ufa!

Das Mädchen Irene

Ein Film von **Reinhold Schünzel** mit

Lil Dagover

Karl Schönböck, Hedwig Bleibtreu

Sabine Peters ... die 18jährige

Garaldine Katt ... die 15jährige

Im Vorprogramm: **Neueste Deuligtonwoche** und Kulturfilm: **„Husaren der See"**

AB HEUTE!

Anfangszeiten: 3.10 5.55 8.20

SCHAUBURG

PALAST und GLORIA

Theater Kirche Str. Palast Seckenh. Str.

Täglich in beiden Theatern der große Lustspiel-Erfolg

Der lachende Dritte

Ein Film des gesunden Volkshumors - die beste Medizin gegen Griesgram und schlechte Laune.

Außer der Bombenrolle **Josef Eichheims** **Lucie Englisch - Gina Falkenberg - Sepp Rist - Harald Paulsen - Oskar Sima**

Groß. Vorprogramm - Anf. **4.00** 6.00 **8.20**

Pelz-Reparaturen gerben und färben Schürle, M 6, 16.

repariert **Knudsen** A 3, 7a Tel. 234 93

Treppen-Reinigung übern. ©800 Reinigungs-Inst. **Lorenz,** Lenaustraße 46. Telephon 528 11.

Fräulein nimmt Wäsche und Strümpfe zum Stricken an. Angebote u. CV 36 a. d. Geschäftsst. *755

Gesichtshaare, Warzen, Schönheitsfehler beseitigt unter Garantie Kosmetisches Institut Maria Querbach M 7, 12a — Tel. 268 78 Behandlung gegen Hautunreinheit — Nagelpflege — Höhensonne

Schokatee H 1, 9 H 1, 9

SCALA

Heute bis Sonntag!

Ein zauchendes Fest um schöne Frauen u. Liebe, voll bezaubernder Musik, übermütiger Stimmung und prachtvollem Humor, ist die Ufa-Operette

Boccaccio

Spielleitung: **Herbert Maisch**

In den Hauptrollen: **Willy Fritsch, Moli Finkenzeller, Albr. Schoenhals, Paul Kemp**

Beg.: 4.00, 6.10, 8.20

Jugend nicht zugelassen

SCHAUBURG

3 sensationelle NACHT-VORSTELLUNGEN

Freitag Samstag Sonntag **11** Uhr abds

Schwester Angelika

Ein Tonfilm der Liebe und Entsagung.

Vorverkauf täglich an der Theaterkasse

Sonderprogramm: Friedrich Vaas, Dresden-A. 1

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof Freibank, Freitag 1½8 Uhr Rehfleisch Anfang Nr. 2800 ©834

Junge Frau sucht **nette Freundin** Zuschriften unt. O K 70 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *917

Bessere Dame mittler. Alters, alleinstehend, **sucht netten Anschluß** an ehrenliebe, ev. kl. gebildeten Kreis. Zuschr. u. C U Nr. 30 an die Geschäftsst. *922

Man lacht um Mitternacht!

Grock

Der Weltberühmte! Das Genie der Komik kommt nach ... **Mannheim**

Nit möööglich?

... doch möglich!

Aber nur für 5 Spätvorstellungen und 1 Frühvorstellung im groß. Grock-Film

Freitag u. Samstag 23 Uhr Sonntag 11.30 und 23 Uhr

Alhambra

Eintrittskarten rechtzeitig besorgen!

Sonderprogramm: Friedrich Vaas, Dresden

Gaststätte Reichsauto-Bahn!

Morgen, Freitag

Großes Schlachtfest

Die älteste und größte Bausparkasse des Kontinents, die

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot

veranstaltet wieder eine

Eigenheim-Modellschau

im Casino, Marktplatz. Nähere Infgl. Bekanntlich wurden schon 1700 Eigenheime mit rund 34 Millionen RM durch die GdF Wüstenrot finanziert.

CAPITOL

Ab heute 4.15 6.30 8.30

POLA NEGRI MOSKAU-SCHANGHAI

Gustav Diessl Susi Lanner

Ein mitreißendes Schauspiel opferbereiter Liebe

Lesen Sie

„Die rote Mütze"

den spannenden Roman zweier Tage und zweier Nächte von Gertrud von Brockdorff

jetzt in der

Berliner Illustrirten